Nr. 17 Ausgabe III-76 DM 4.00

Revolte!

Inhalt des Heftes

Editorische Notizen . . . . . **Seite 3**
Ein preussischer Trotzki — Die letzte polnische Teilung — Deja Vu — Iberische Schlaglichter — Atomfusion — Sonntags nie? — Manöver für die Nacht der langen Messer — Die Ware geht ihren Weg — Theoretische Literatur

Diabolis — A. Eisenherz
Abrechnung mit der Ehrlichkeit . . . **Seite 12**

Der Augenblick und seine Stimmung . . **Seite 18**

J. J. Ziffer — N. Emo — J. Phantom
Keiner soll entkommen; Zur AA-Organisation und Gegenökonomie . . . . . **Seite 21**

C. Diabolis — J. J. Ziffer — N. Emo — A. Eisenherz
Die Radioaktivität und ihre Feinde . . **Seite 37**

Chronik . . . . . **Seite 46**

Dokumente der Subrealisten . . . . **Seite 48**
Zum Manifest — Brief an einen Nachgeborenen

Organ der Subrealisten

Die revolutionäre Organisation ist der zusammenhängende Ausdruck der Theorie der Praxis, der in nicht einseitige Kommunikation mit den praktischen Kämpfen tritt, die sich zur praktischen Theorie hinbewegen. Ihre eigene Praxis ist die Generalisierung der Kommunikation und des Zusammenhangs in diesen Kämpfen. In dem revolutionären Moment der Auflösung der gesellschaftlichen Trennung muss diese Organisation ihre eigene Auflösung als getrennte Organisation erkennen. G. Debord

---

REDAKTIONSKOMITEE : Clara Diabolis, J.J.Ziffer, Attila Eisenherz

● Alle Texte, auch die individuell gezeichneten, sind als kollektive Äusserungen der Subrealisten zu verstehen und werden von diesen als solche verantwortet.

● Nachdruck aller in dieser Zeitschrift abgedruckten Artikel, Comix usw sind nur ohne jede Veränderung sowie mit Quellenangabe gestattet.

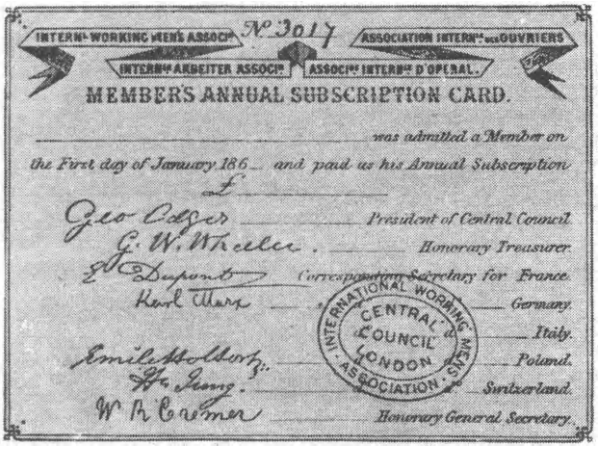
● Kritiken wie auch Huldigungen werden mit garantierten Folgen für den Verfasser entgegengenommen.

Diese Zeitschrift erscheint unregelmässig im MaD Verlag, Hassestr.22, 2050 Hamburg 80. Abonnement für 4 Ausgaben 15.00 DM / Förderabonnement 30.00 DM. Alle Korrespondenz zur Zeitschrift über die Verlagsadresse. Presserechtlich verantwortlich : Lutz Schulenburg

---

Editorische Notizen

●Ein preussischer Trotzki



In Erwägung,
dass die ökonomische Emanzipation der Arbeiterklasse daher der grosse Endzweck ist, dem jede politische Bewegung, als Mittel, unterzuordnen ist;
dass die Emanzipation der Arbeiterklasse weder eine lokale noch eine nationale, sondern eine soziale Aufgabe ist, welche alle Länder umfasst, in denen die moderne Gesellschaft besteht, und deren Lösungen vom praktischen und theoretischen Zusammenwirken der fortgeschrittensten Länder abhängt;
aus diesen Gründen ist die Internationale Arbeiter-Assoziation gestiftet worden.

aus den "Allgemeinen Statuten der I.A.A."

Die Affäre um Wolf Biermann hat einige Wogen gespielter und verstörter Empörung ausgelöst. Der Entzug der Staatskokarde durch die Machthaber in der DDR geschah zu einem Zeitpunkt, zu dem die nachstalinistische Geographie gerade einen neuen offenen Ausbruch ihrer permanenten Krise in ihrem polnischen Sektor erlebt hatte.

Biermann ist ein Protagonist der immanenten Hoffnung des staatskapitalistischen Systems, begründet durch Trotzki und von der stalinistischen Hoffnungslosigkeit in den zwanziger Jahren ausgebotet. Biermann ist die reine Verkörperung des Leninismus, der sich trotz dessen Offenbarungseides an dessen heruntergekommene Reste klammert und mit Hinweisen auf Rosa Luxemburg einen modernen Hexenhammer gefunden zu haben glaubt, mit welchem er das Übel exorzieren könne, so dass die glücksversprechenden Phrasen des Staatskapitalismus seit der Oktoberrevolution, die er gleich jener Weinmarke der Geschmacksarmut den "goldenen" nennt, eine einzulösende Wahrheit sind. Dies drückt Biermann nicht als Angehöriger jener Legion von Intellektuellen aus, die dies eine Generation vor ihm bis zum II.Weltkrieg tat, mit ihren Büchern über die Errungenschaften der UdSSR und lyrischen Hymnen auf Stalin, sondern als Vertreter des "realen Sozialismus". Die Gleichheit findet sich in der Irrealität dieser hoffnungslosen Tradition. Dieses Erstarren in einer Opposition innerhalb des Gebäudekomplexes leninistischer Machart mit ihrer Logik von Zwischenstadien, Sozialismus im eigenen Land, permanenter Revolution und anderen Slogans, die je nach strategischem Linienbedarf gegen- oder ineinandergesetzt werden, kennzeichnet den Sisyphuspfad dieser Opposition seit dem Machtantritt der Bolschewiki, die gleichzeitig Fraktionen, Spaltungen, Ausschlüsse und die berüchtigten Geständnisse in den Moskauer Prozessen hervorgebracht hat; der Fehler erhielt nur neue Namen und Gesichter. Diese Opposition gelangte nie zu dem Punkt einer Kritik, von welchem aus revidiert und neugeschöpft werden konnte. So musste konsequenterweise Trotzki als rechtsradikaler Fraktionist bolschewistischen Typs noch in den letzten Jahren seines Exils nicht nur die Niederschlagung des kronstädter Aufstands rechtfertigen, sondern auch die gesamte, dieses Ereignis vorbereitende und nachfolgende Politik verteidigen. Dies wiederholt Biermann, nicht nur dann, wenn er über den 17. Juni sinniert und seine hoffnungslose Fesselung ausdrückt, weil er nur dazu imstande ist, wozu alle diese neo-halb-viertel oder kritischen Leninisten imstande sind, wenn sie über die Vergangenheit die Gegenwart sezieren. Die zwei Hoffnungen, welche hieraus hervortreten, sind genauso verlatscht wie die ausgetretenen Schuhe, die sie tragen : langsame, schrittweise Wandlung des Systems, indem es die phrasenhafte Stukkatur seines Wesens Wirklichkeit werden lässt, und für den Westexport jenen ultrasozialdemokratischen Euro-Kommunismus, halb Zeitungsgespenst, halb seniler

Opportunismus, innerhalb einer linken Einheitsbewegung. Beim letzten Teil ihres Programms, scheint es, nehmen sie das Geschrei jener Erzreaktionäre von der Gefahr einer europäischen Volksfront als anfeuernden Applaus genauso ernst wie ein Marathonläufer 49 km vor dem Ziel, um in ihrem osteuropäischen Sprint einsame Runden im Stadion zu drehen, dessen Ränge mit verstaubten Feldzeichen der alten Arbeiterbewegung besetzt sind; während vor dem Stadion das aufrührerische Proletariat den Brand vorbereitet und probt, welcher jene Kritiker wieder mit "weinendem Auge und geballter Faust" die Macht verteidigen sehen wird.

Der Hinauswurf Biermanns mit seinem sich überschlagenden hysterischen Propagandakonzert, um jeglicher Opposition aufzuspielen, beweist nicht die Schwäche, in der die Macht sich befindet, sondern, dass sie nicht bereit ist, die von der Opposition in ihr beschwörten immanenten Hoffnungen zu erfüllen. Die Macht bestärkt einzig ihre Perspektive der Staatsstärkung, um einen subtileren Stalinismus unter Zuhilfenahme der Technokratie aufrechtzuerhalten. Wie bei jeder totalitären Macht drückt sich hier die Nichtentwicklungsfähigkeit aus.

Biermanns östlicher Reformismus wird, sollte es ihm nicht gelingen zurückzukehren (wofür alles spricht, da gewiss davon ausgegangen werden kann, dass solche Entscheidungen, wie in seinem Fall, der Praxis hierarchischer Organisationsstrukturen nicht von irgendeinem zufälligen untergeordneten Beamten gefällt werden), dasselbe Make-up tragen, ohne dass ein Abschminken nötig wäre. Er wird eine exklusive Rolle in jenem intellektuellen Milieu spielen, in dem sich diese alte interkontinentale Linke seit den fünfziger Jahren tummelt und deren einzige Erneuerung ihr periodisch eintretendes theoretisch und praktisches Versenken in die geschichtliche Trödelkiste ist. Die extrem veralterte Linke erhält nun ihren tragischen Dichter.

An Biermann und denjenigen Westeuropäern, die ihm zugeneigt sind, weil sie sich gegenseitig als jeweiligen Schattenriss des anderen erkennen, ist das sich aktualisierende revolutionäre Denken schon vor 1968 vorbei gegangen. Die von ihnen im Laufe der Epoche daraus geklaubten Bruchstücke sind ihnen nach und nach wie heisse Kartoffeln aus den Händen geglitten, deren Leere ihnen es nun ungehemmt ermöglicht, "realistische Politik" zu betreiben. Sie bilden keine Gefahr für das moderne revolutionäre Denken, was sich darum bemüht, die neuerlichen unterirdischen Wege des Maulwurfs zu kartographieren.

● Die letzte polnische Teilung

Trotz des vermeintlich geschickt gewählten Termins für die Erhöhung der Lebensmittelpreise breitete sich schlagartig eine rebellische Offensive polnischer Arbeiter aus.

In Radom traten fast alle Betriebe in den Streik, die Eisenbahnlinie Warschau-Paris wurde unterbrochen, und schliesslich befand sich ganz Radom, bis auf den Gebäudekomplex der polizeilichen Regionalverwaltung, in den Händen der Aufständischen. Barrikaden wurden errichtet und Verteidigungsmassnahmen in Angriff genommen. Der Versuch von Teilen der Aufständischen, sich zu bewaffnen, scheiterte an der Tatsache, dass die Werksleitung der "General Walter"-Werke (ein Rüstungsbetrieb) die Magazine vorsorglich geräumt hatte. Ein Anzeichen dafür, worauf die Machthaber vorbereitet waren.

Die Arbeiter von Radom und anderen polnischen Industriezentren wiesen in diesen wenigen Tagen, trotz aller offiziellen Demagogie, nicht nur die "Lebensstandartstatistiker", sondern die ganze staatliche Macht zurück. Sie standen ihren Feinden direkt gegenüber, der Staatsklasse: der Partei, der Gewerkschaft und den Verwaltungsfunktionären und ihren modernen Kosaken, Miliz, allgemeiner, geheimer und Spezialpolizei.

Sie durchkreuzten diese vielen sogenannten Dialoge zwischen Parteistaatlern und Arbeitern und manifestierten die alte, sich immer wiederbelebende, proletarische Autonomie. Die Gitterstäbe, mit denen sich die staatlichen Zoowärter vor diesen Löwen sicher fühlten, erweisen sich nicht zuletzt in umgekehrter Perspektive: nicht sie stehen vor dem Löwen, sondern der Löwe steht vor ihnen. Die Macht ist das Subjekt des Zoos.

Wie tief dieser kurze Schlag getroffen haben muss, beweist der Umstand der sofortigen Zurücknahme der Preiserhöhungen. In gewisser Weise liegt die Spekulation nahe, davon auszugehen, dass diese ökonomischen Massnahmen vom Staat als Test seiner Macht benutzt und wie ein Wetterballon aufgelassen wurden. Der staatlichen Macht scheint es nicht auf eine Durchsetzung angekommen zu sein, vielmehr scheint sie aus einer Unsicherheit heraus gehandelt zu haben - deren Wurzeln in den Ereignissen von 1970 und dem Versuch einer Umstrukturierung der staatlichen Macht sowie einer Neukonzeption der Produktionsform liegen -, um zu subtileren Mitteln zu greifen: durch eine Art Hungerblockade . Die Regierung hält die Lebensmittelversorgung unter dem Niveau der letzten Jahre, so dass heute in Polen vom Zucker bis zur billigsten Wurst eine totale Knappheit herrscht.

Hätte die Macht sich ihrer Repression sicher gefühlt, so wäre sie nicht genötigt, die Preiserhöhungen zurückzunehmen und durch das schäbige Spiel mit ihrer ökono-

mischen Unfähigkeit zu ersetzen.

Jedesmal, wenn sich die proletarische Autonomie in Osteuropa zu Wort meldet, zeigen sich die tiefe Schwachheit der ideologischen Macht, der Zerfall des staatlichen Machtblockes und das Aufbrechen von hierdurch verschleierten Klassenkämpfen, deren Beerdigung den Bürokraten vorbehalten bleibt, die demnach heute an Gespenster glauben müssen, denn anders lässt sich ja sonst kaum die Tatsache umgehen, dass diese 'Gespenster der der bürgerlichen Welt" so lebendig durch die volkseigenen Strassen tanzen.

Dieselben Zeichen stehen mit unsichtbarer Farbe auf den Häuserwänden in der DDR, in diesem sozialistischen, preussischen Musterland unter roter Tünche, das, wie es sich gebührt, der treueste Gendarm der nachstalinistischen Zentrale ist. So haben sich zum gleichen Zeitpunkt des polnischen Aufruhrs Unmutsäusserungen von Arbeitern gegen die Überstundenvermehrung gehäuft. Dies darf nicht als der Wunsch nach "besserer Steuerung der Produktionsorganisation" betrachtet werden, sondern als generelle Unzufriedenheit mit der Arbeitsorganisation, die sich zwar an einzelnen Mängeln äussert, aber wie bekannt sein dürfte, ist dieser prägnante Mangel identisch mit dem generellen Mangel der staatlichen Ökonomie in den osteuropäischen Zonen.

Es wäre natürlich unsinnig, anlässlich dieser Ereignisse in eine Barrikadeneuphorie auszubrechen, nur ist es auch nicht ein blosser reformistischer Konflikt zwischen den Arbeitern und der Macht, sondern die latente Feindschaft eines Teils der Arbeiter gegenüber dem kompletten staatlichen Apparat. So sind es auch nicht Arbeiter aus irgendeinem heruntergekommenen Bereich der Wirtschaft, sondern solche aus hochindustrialisierten Zonen, die den harten Kern des latenten Aufruhrs ausmachen (so z.B. die für Polen äusserst wichtige Werftindustrie).

Diese zersetzende Krise, die sich wie ein hypnotisches Fixieren von Schlange und Kaninchen ausmacht - wobei der Staatsmacht die Rolle des Kaninchens zufällt -, ist nicht auf den Begriff von Liberalisierung oder Reformierung zu verengen, weil es aufgrund der Verzahnung von Staat, Wirtschaft und Ideologie keinen teilreformatorischen Ansatz gibt. So breitet sich jede ökonomische Forderung wie ein Tintenklecks auf Löschpapier als Rebellion gegen das ganze gesellschaftliche Gefüge aus. Die Arbeiter von Radom wussten schon, weshalb sie versuchten, Waffen in ihre Hände zu bekommen.

Sollte es dem Staat nicht gelingen, eine breite Brücke über den Graben zwischen sich und den Arbeitern zu schlagen, was sich ohne Zweifel nur durch eine reformistische Technokratie bewerkstelligen liesse (nach ungarischem Modell) - allerdings zu dem Preis des Verlustes der staatlichen, ideologischen Hegemonie über die Arbeiterklasse, und damit die Zweiteilung der Konfrontation: eine Trennung von Staat, Partei und Ökonomie in einzelne separate Sektoren -, so bleibt nur noch ein harter Schlag gegen die Arbeiter übrig. Aber nur, wenn die Macht bereit ist, die Perspektive eines ordinären Stalinismus wieder zu beleben. Es lässt sich wie auch immer mit einiger Sicherheit sagen, dass sich die Macht in Osteuropa in einer defensiven Situation befindet, zumal sich zusätzlich die westeuropäischen, kommunistischen Parteien vom Kominternismus absetzen, so dass die monolithische Monopolmacht bei ihren Seiltänzen ohne Netz arbeitet, zu deren Kappung sich die Arbeiter eingefunden haben.

●Déjà Vu

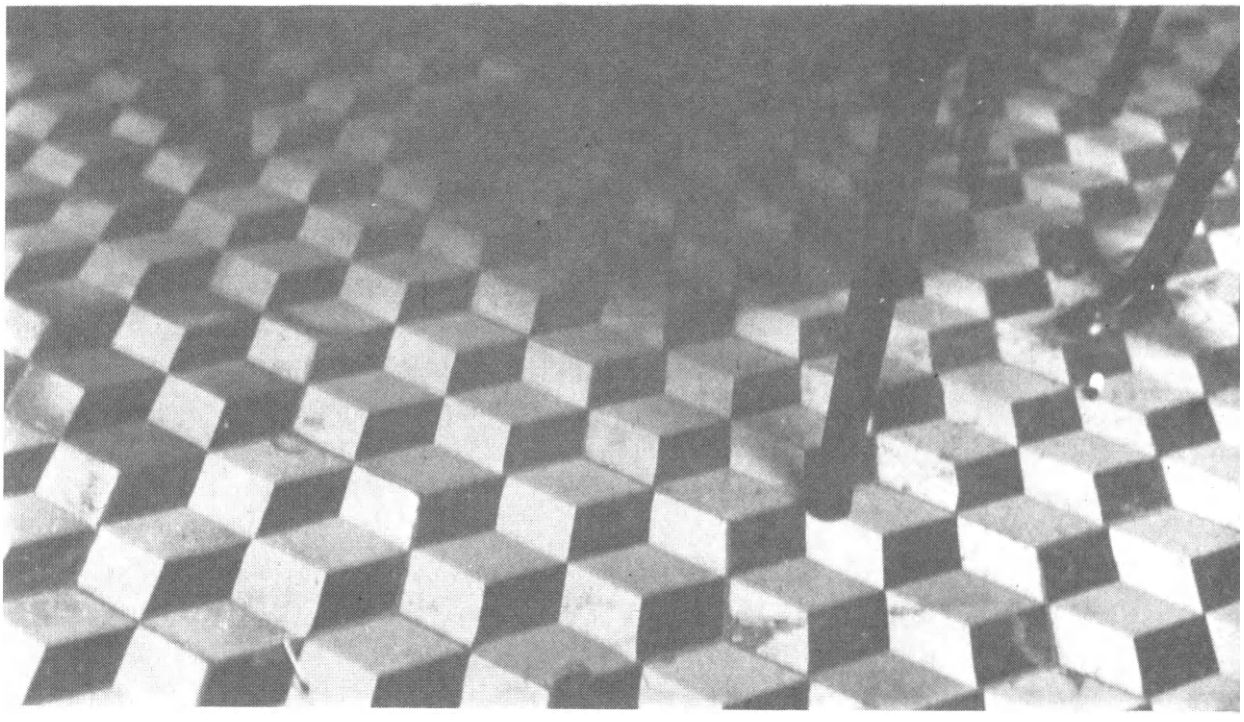
SKIZZEN ZUM "ALLTÄGLICHEN IMPERIALISMUS"

Die Entdeckung des proletarischen Milieus im 19. Jahrh. war von aussen eine "heilige Hetzjagd" nach einem "Gespenst", gegen das sich "Radikale" und "Polizisten" verschworen hatten. Das Märchen wurde enttarnt, doch die Jagd blieb und sie vollzog sich verfeinerter. So wurden die Arbeiter erst lange nachdem sie schon in den Fabriken ihre Kraft abgaben, zum Objekt bürgerlicher Untersuchungen. Waren sie bis dahin nur die Bettler auf der Strasse, die schlecht angezogenen und kranken Gestalten, wurde nun nach und nach ihr Milieu ausgekundschaftet, ihre Lage erörtert, ihre Interessen taxiert. Aus der Kutsche heraus, durch die wohltätige Kamera hindurch oder in Pfarrersgewändern näherte man sich denjenigen, deren Gefährlichkeit sich bis dahin schon etliche Male zwischen die Kalkulation der Ordnung gestellt hatte. Die Elendsviertel wurden beäugt.
Manchen wird die Unbegehbarkeit dieser Viertel an die modernen Elendsviertel erinnern, an die Berichte aus Detroit oder New York. Doch eine weit grössere Verfolgungsjagd nach dem Elend und dem Leben versucht, andere Elendsviertel zu erkunden: den Alltag.

Die Stadtguerilla hat immer mit den Augen des grossen Bruders, des Imperialismus geworben, die EAP mit den Schalt- und Waltzentralen des CIA, die AAO mit der Kleinfamilienkrankheit, Colgate mit Karies und Zahnfleischbluten. Die Propaganda sucht sich die Vereinfachung: sie malt die Bilder plakativ, quantifiziert den Schrekken, wenn sie sich ihrer Anhänger nicht mehr sicher ist, häuft gegen die Ausweglosigkeit ihrer Politik Fakten an, um damit andere in die Sackgasse ihrer Logik zu treiben. Die Sicht auf die Wirklichkeit reduzierte sich zunehmend auf das Wahrnehmen des Betons, des Knasts, der Gleichschaltung und zuletzt des Faschismus. Wer sich dem Elend zu nähern glaubt, entdeckt gerade Linien, rechte Winkel, glatte Mauern, Gitter, Zentralperspektive, in dessen Fluchtpunkt sich die Herrschaft findet. Die Richtung der Sackgasse verbindet diese Gegenpropaganda mit jenen Fabrikanten des 19. Jahrh., die sich nicht anders als ihre heutigen Ebenbilder auf der Suche nach dem Leben befinden, das sie nährt und dessen sie sich versichern müssen. Die Fahrt in die Niederungen des Lebens, das Rätselraten um den Alltag, ruft nur die Erinnerungen an die alte Ideologie wach, füttert Computer auf beiden Seiten, setzt die Daten des neuen Terrains zur alten Theorie zusammen: dem

alltäglichen Imperialismus. Die Feinheit der Unterdrückung ihre abgestufte Wirksamkeit besteht nicht in ihrer Gradlinigkeit, nicht in der millimetergenauen Aufrichtung einer glasglatten Wand, der Ausdehnung des "rationalen Knasts", des "terroristischen sozialdemokratischen Projekts" der Bewusstseinsindustrie etc. bis zur counter insurgency im Alltag, die dritte Welt 1984 in den Metropolen.
Die Kehrseits dieser Ideologie nimmt die Lupe zur Hand, um die vielen Möglichkeiten zu beschwören, um die Unebenheiten einzurahmen. Die gegen das Grau gesetzte Buntheit hält für Einordnung und Einrichtung mit der Langeweile her, beschönigt das Elend und putzt sich raus im Spiegel der Vereinfachungen. Das bescheidene Glück ist die Maske des Verzichts und es kann sich vielen Varianten hingeben, während die Verwirklichung einer Eigenständigkeit vertagt wird. Die Mittelmässigkeit trifft damit auf ihren Spiegel, denn die Quintessenz der Antiimperialisten fordert denselben Verzicht.
Ob nun die Lupe oder das Fernglas sich auf den Alltag und seine Mauern einstellen, um die Unzufriedenheit auf Millimeterpapier zu bannen - sie begegnen beide nur den Mauern ihrer eigenen Ideologie. Die Niederungen des Lebens und ihre Unzufriedenheit liegen weit davon entfernt in einem von wenig Erfahrung erkundeten Nacheinander, einem unscharfen Bereich hinter Verteidigungslinien, in dem die gewagten Schritte immer von den Beruhigungsideologien bedroht sind und dessen weisse Flecken nicht mit Orientierungsschildern besetzt sind. Die sich in diesem sozialen Feld entwickelnden Möglichkeiten werden von den Ideologien abgeschirmt, indem sie jede Erfahrung lähmen, verfestigen und die Spuren einer Auflehnung verwischen. Die Kontrollgänge mit den Erste-Hilfe-Kästen und den Zelten alter Vorstellungen im Rucksack werden von der eigenen Last bestimmt und statt einer Eigenständigkeit eben nur wie der Zelte der Vergangenheit errichten, nie aber diese Gebiet der Negation erreichen.
Dieses Scheitern der Erfahrung im Alltag und der Suche nach der Unzufriedenheit mit dem nachrückenden Servieren einer Rechtfertigung begleitet die überall beginnende Zuwendung zu den Elendsvierteln der Welt. Die Ideologien, wie die des "alltäglichen Imperialismus", trüben den Blick auf den Grund der Vorgänge und bieten sich an, auf der Oberfläche das Boot des Überlebens zu tragen. Wenn die Widersprüche sich regen und unruhige Meldungen über die Basis den Bestand des Gebäudes gefährden, werden neue Rezepte notwendig und die Gelehrten eilen mit wehenden Kitteln zu den Orten des Notstands, weil sie hoffen, es fehle dort an Worten für das, was geschieht. Dann werden die Ereignisse und Organe ihrer Sezierung - oft nur vergangener Theorien - zur Beruhigung verabreicht, bis man die schläfernde Wirkung feststellt. Die Aufregung ist vorüber. Jetzt kann man die Unruhe auch der Macht erklären - und alle glauben mehr zu wissen. Der Abstand zur gefährlichen Tiefe ist wiederhergestellt.
Der hier zu verzeichnende Rückschritt der Negation besteh darin, dass wir eine Verallgmeinerung der Ideologien feststellen können, der wir eher das Prädikat imperialistisch zugestehen, weil sie uns an den einzigen Imperialismus erinnert, den der Ware.. Wie etwa bei der Psychologie, so finden wir allgemein eine Vielzahl theoret ischen Stückwerks, das wie moderne Taschenbücher kursiert, populistisc zugeschnitten, weit verbreitet ist. Der Professoranzug ist

Das Wahrgenommene erweist sich oft als ein grösseres Rätsel, weil die augenblickliche Form der Erscheinung nicht die letzte Realität sein muss.



ein Massenartikel geworden. Die fehlende Auseinandersetzung im Leben verlagert sich auf die rivalisierenden Gedankengebäude, in denen Begriffe und Forderungen, Kategorien und Zitate gegeneinander abgewogen, verbunden, neusortiert oder umgedeutet werden. Die Produkte sind so handlich und zahlreich wie Flugblätter oder Stadtzeitungen - was bleibt, ist die Gewissheit, dass ihnen noch viele folgen werden, nachdem man schon ebensoviele zuvor gesehen hat, und dass man nur eins zu lesen braucht, um alle zu kennen - darin sind sie sich alle gleich, wie unterschiedlich sie sich auch gebärden.
Das unversöhnliche Moment, das der antiimperialistischen Ideologie in seiner nihilistischen Erscheinung der Stadtguerilla zunächst eigen ist, wird einerseits durch Reformmodelle der Guerilla, wie sie die Revolutionären Zellen anbieten (sie verstehen sich nur als Teil einer grösseren Bewegung), andererseits durch die theoretische Ausdehnung auf den Alltag zurückgenommen. Der Untergrund regeneriert dadurch sein Spezialistentum. Der allgemeine Antiimperialismus wird zur Versammlungshalle vieler Strömungen, wie schon 1933; er verflacht sich zu einem Gebrabbel und entwickelt seine ersten Versöhnungsvorschläge in der Alternativbewegung.

Zwar versteht sich diese Bewegung als eine Kraft, die über den Gegenstand ihrer Kritik - den Urbanismus und seine Perfektionierung - hinausgeht, sie verwechselt jedoch diese Alternativbewegung mit der Bewegung der Aufhebung, ihr positivistisches Denken mit der Intelligenz des Negativen und liefert gerade das Beispiel einer Kritik, die sich in ihrem Gegenstand verfängt.

●Iberische Schlaglichter

Das Wertvolle, was die portugiesischen Ereignisse hervorgebracht haben, war dieses rasche und souveräne Ausbreiten alter proletarischer Forderungen, die entsprechend den Vorstellungen von einem rückständigen Land nicht erwartet wurden, wenn man bedenkt, dass die von dieser Tatsache verblüfften Politikanten für ähnliche Länder immer nur einen nationalistischen Abklatsch als möglich erachten. Ausgedrückt wird dies in der Leier des Anti-Imperialismus, dessen Perspektive in einer Rückkehr zur nationalen Vergangenheit mit einer Koppelung einer allgemeinen staatlichen Hegemonie liegt, unter der verklärenden Dekke diverser Sozialismen, wovon es neben dem berühmten algerischen, burmenischen, lybischen, tansanischen nun nach der Verdrängung der modernen proletarischen Revolution auch einen portugiesischen gibt.

Betrachtet man Portugal jenseits einfältiger Verblüffung, zeigt sich nichts als das offene Geheimnis, was nur den Theoretikern kabarettistischer Programme vom typischen Schlage eines Arno Münster permanent verschlossen bleibt, nämlich die verborgene Dynamik, die hinter den alpinen Phrasen willkürlich ausgehandelter, historischer Notwendigkeiten lauert : nämlich dass die Rückständigkeit ideologisch ausgedrückt wird, wodurch es zwar gelingt, ein Bild vom Armenhaus Europas zu entwerfen, wonach die Armen auch in ihren Vorstellungen bildhaft rückständig sind, aber eben nicht die Realität der gesellschaftlichen Tiefenprozesse aufzuzeichnen.

Rückständig ist nicht nur die äussere Erscheinung, sondern auch der sich ständig ruhmvoll kompromittierende Typ von Analysator, der immer auf dem rückständigen Leitstrahl der Ideologie diese selbst betrachtet und nur seinen eigenen Rückstand jeweils neu aktualisiert. Letztlich verteidigte nicht nur die "ewige Reaktion", sondern auch die "Etappentheoretiker" die portugiesische Version der Rückständigkeit, um darauf ihr jeweiliges Programm zu türmen. Verschiedene Sonaten in einer Tonlage, von Soares über Maoisten bis zu den Sponti-Arbeitsdienstlern, die hier so bereitwillig von Subjektivität und Frauenemanzipation reden, um in Portugal dies für später aufzuschieben. Sie durchdenken traditionell immer nur die Machtfrage, während das proletarische Programm die soziale Frage ans Tageslicht bringt.

Die portugiesische Erschütterung, die ein paar knappe Monate lang Europa in Atem hielt und die iberische Halbinsel an das Jahr 1936 zu erinnern vermochte, ist ein klassisches Beispiel für eine Situation, in der die Macht ausgehöhlt ist, die über keine wirklichen Erben der Erneuerung verfügt. Diese historischen Augenblicke geben der Explosion aller aufgestauten und in die unterirdische Existenz verdrängten menschlichen Leidenschaften eine grenzenlose Ausdehnung, ähnlich wie der katalonische Gegenschlag 1936, wie die Ereignisse in Deutschland vom Novem-

ber 1918 - zu keinem anderen Zeitpunkt, etwa in den verzweifelten Märzaktionen mit ihren dilletantischen und putschistischen Parteieinlagen, war ein wirklicher Umsturz aller Verhältnisse aufgrund des totalen Zusammenbruches der alten Epoche in Deutschland möglich - und wie in den Mai-Juni-Tagen von 1968.

Nur die erzstalinistsche Partei und das Militär waren stabile Machtfaktoren in dieser Situation. Die sozialistische Partei war nicht viel mehr als ein Büro in Paris, so dass sich die proletarische Aktion einigermassen rasch verbreitete, und die bonapartistischen Kräfte zuerst einmal versuchten, ihre Hauptinteressen - die Ablösung der alten Macht durch ihren parteimilitärischen Institutionalismus - durchzuführen. Die KP empfand sich als Ordnungsmacht, sie würgte deshalb an allen Ecken an der Autonomie. Das Militär verwandelte sich in eine karnevalistische Errettungs- und Erlösungsideologie.

Damit war in Europa eine einzigartige Situation geschaffen, eine nach-koloniale Vorstellung wie der nationalen Erneuerung in all diesen ent-kolonisierten Ländern etablierte sich am Rande Europas - Peru am Atlantik. Wenn das Militär eine in seiner Gesamtheit ungewöhnliche Rolle spielte, dann deshalb, weil in Portugal - wie in vielen anderen Ländern - es der dynamische Faktor im alten Regime war. Das Regime benötigte es und stützte sich darauf, ohne wohl ganz zu begreifen, dass die Ideologie in diesem selbst genauso verfault war, wie die ganze gesellschaftliche Struktur, nur mit dem Unterschied einer grösseren Beweglichkeit gegenüber der allgemeinen Leichenstarre der Gesellschaft. So ist eigentlich die grundsätzliche Tendenz des Militärs bekannt : die des Gedankens der Rettung, und das Bewusstsein, die einzige stabile soziale Macht der Verwandlung ohne eigene Veränderung zu sein. So verstand ein Teil der höheren Ränge darunter nichts weiter als eine traditionelle nationale Erlösungsidee, reaktionär-liberal durchwachsen, während in den Mannschaften und unteren Rängen neben technokratischem Reformismus ein allgemein gespenstischer Linksradikalismus zum Ausbruch gelangte. Bemerkenswert hieran ist nur dies zweite, linksradikale Antlitz des Militärgesichts, was viel über die durch die zuendegehende Epoche und das durch sie verbreitete Revolutionsbild aussagt.

Die dagegen ans Licht gebrachte soziale Frage, die feindlich dem politischen Ausstellungsgut gegenüberstand, wurde zer- und durchsetzt, indem sich alle Illusionen Zugang verschafften. Sie brachen nach dem verzweifelten und dilletantischen letzten Ausbruch des linksradikalen Bonapartismus am 25. November 1975 zusammen.

Die KP's, ihre kleinen abkopierten Kapellen und Othello, diese Operettenfigur als Schüsselträger zur politischen Macht, sind auf ihre mittelmässige Rolle ent-exklusiviert worden. Die Sozialisten bündeln alle technokratischen Kräfte, um eine ökonomische Erneuerung Portugals durchzusetzen.

Die aufkeimende soziale Revolution ist niedergeschlagen. Die unvergesslichen Lehren aus Portugal werden jetzt in Spanien praktiziert - von der Macht. Sie, der nach-francistische Staat, diskutiert die Frage der Macht mit den Kräften, die diese stabilisieren können und in der Lage sind, eine Situation des Vakuums zu verhindern. Seit dem letzten Jahr wird hektisch die Situation eines wirklichen Endes des Bürgerkriegs vorbereitet unter Ausklammerung eines portugiesischen Risikos. Den staatstragenden und stützenden Kräften wird Gelegenheit zur Konstitution gegeben. Die Lehren für das subversive proletarische Spiel waren nur gewisse Erinnerungen daran, dass die Kräfte hierarchischer Organisationsformen, wie die Armee, nur die politische Frage der Macht zu bewältigen imstande sind, nicht aber zur sozialen Neuschöpfung. Die Proletarier, denen keine Macht zufällt, und die diese Frage auch nicht in deren Neuformulierung akzeptieren, sondern ein soziales Leben ohne Kontrolle und Entäusserung erstreben, stehen alleine, weil es eben nicht darum geht, neue Befehlsgewalten zu etablieren, sondern die Kommandohierarchie ganz umzuschmeissen, um ein soziales Leben überhaupt erst zu ermöglichen. In Spanien, das aus europäischer Sicht in früheren Zeiten schon zu Afrika gehörte und bis zur Krise ein beliebtes Land der Kapitalanlage war, ist nicht nur vor einem Jahr fast lautlos ein Regime zusammengebrochen, das den Versuch unternahm, eine mittelalterliche rückwärtsorientierte Ideologie bis in eine unendliche Zukunft zu mumifizieren, sondern auch eine gesellschaftliche Bewegung zum Ausbruch gelangt, deren seismographische Wellen Europa erschüttern werden. Die alten Mächte sind deshalb in eine schnellere Gangart übergewechslt, um neue Dämme aufzuschütten, um die Leere von 40 Jahren zu füllen. Die Frage bleibt nur als zeitliche offen : wie lange werden sie halten, um die historische Lücke von 40 Jahren zu überholen, um Europa tanzen zu lassen.

● Atomfusion

Die unverblüffenden Neuigkeiten, die jeder Tag grosssprecherisch präsentiert, sind die Melodie im banalen Horror. Nicki Laudas Fratze als Wackelbild eines modernen Helden neben dem Fotomodell und einigen Meldungen aus Seveso. Aus dem staatsmännischen Bauern Mao wurde eine umtrauerte Person, die einige lange idiotische Gesänge auf grosse und einmalige Personen auslöste, so dass eine amerikanische Fernsehgesellschaft am Morgen nach der offiziellen Todesnachricht ihr Programm mit aufgehender Sonne über Shanghai und "Der Osten ist rot" eröffnete - neben ihrem ebenso farbigen Cola-Werbespot. Es braucht nicht besonders betont zu werden, dass sich durch die Mischung aus Harmlosigkeit und Horror eine gleichmässige

Unterschiedslosigkeit herstellt. Eine Naturkatastrophe neben dem libanesischen Bürgerkrieg erweckt dieselben Empfindungen, nämlich keine, und dies ist nicht durch den Begriff 'Abstumpfung' zu erfassen, dessen weite Gebräuchlichkeit die uneingestandene Fassungslosigkeit ausdrückt. Die repressive Welt stellt im Gegenteil eine unermessliche Anzahl von Empfindungen her, um in deren gleichförmiger Massenhaftigkeit keine nachvollziehbar werden zu lassen. Sie sind wie alles nur konsumierbar, so dass jeder sich durch das Aufnehmen und das tägliche Nachjagen auch nach der letzten Banalität direkt am Geschehen glaubt. Durch diese Fiebrigkeit versinkt alles und jedes in einem gleichmässigen Dämmerzustand, aus dem sich nur noch durch Fettdruck, Überschriften, Unterstreichungen oder phrasenhafte Vereinfachungen Besonderheiten erkennen lassen können. Deshalb besitzt auch eine Zeitung vom Typ 'Bild' so eine verblüffende Logik und einen prototypischen Charakter in der Presseeinöde. Während hier Sorayas Hühnerauge oder Honkas Stammkneipe Aufmerksamkeit erregen, überschlägt sich 'Die Zeit' in dönhoffscher Zeilenakribie, mit gleicher Atomstruktur, deren Spaltung keine Partei hervorbringt, sondern die Prestige-Skala zwischen 0.35 und 2.00 DM.

● Sonntags Nie?

Anlässlich der ägäischen Frage, die den östlichen Mittelmeerraum in patriotische Karnevalstimmung brachte, sorgt in Griechenland unter dem lauten Getöse der 'panhellenischen' sozialistischen Partei dasselbe Volk, das über sieben Jahre von den Militärs niedergedrückt wurde, für dessen Aufrüstung. So gehen aufgrund der griechisch türkischen Spannungen gesammelte Gelder für Rüstungseinkäufe ein; Dorfgemeinschaften, Schulen und Betriebe - neben den Industriellen selbstverständlich - sammeln eifrig für einen "Waffengang" gegen die Türkei. So wird die so jämmerliche griechische Armee neu aufgewertet, wobei doch klar sein sollte, dass diese sich seit ihrem schnellen Abtritt - durch den ökonomischen und militärischen Bankrott während des Zypernkrieges - keinen Deut geändert hat. Wie in Portugal, obgleich wegen der führenden Rolle des Militärs beim Umsturz ein Unterschied besteht geändert hat. Wie in Portugal, obgleich wegen der führenden Rolle des Militärs beim Umsturz ein Unterschied besteht, so diese eine jener sichtbaren und ursprünglichen Bilder der Hierarchie darstellt.

● Manöver für die Nacht der langen Messer

Der Zusammenbruch des 500jährigen Kolonialregimes in Angola, Mozambique und Guinea, deren letzten Monate sich darauf beschränkten, Fahnenmasten zu verteidigen, deutete den Auftakt für einen viel heftigeren Sturm an.

Wie eine Wetterfront zogen sich die Sturmwolken über die Kap-Region zusammen.

Während das Endes des portugieischen Kolonialreiches noch

" Der Geist John Browns schleicht durch die Vorstädte. Und ich frage mich, ob James Chaney sagte, während Andrew Goodmen und Michael Schwerner hilflos zusehen mussten, wie ihm die weissen Hunde mit brutalen Kettenschlägen die Knochen zerbrachen - ja, ich frage mich, ob der arme James wirklich wie Rufus Scott sagte - :" Du hast das Beste genommen, warum nimmst du nicht alles ?" Oder sah er sich nach seinen weissen Brüdern um, erkannte ihre traurige Lage und sagte wie Baldwin: " Das ist dein eigenes Problem, Bab. !"
Ich sage nach Mailer :" Ein Scheisssturm, der da aufzieht."

Eldridge Cleaver

die Angelegenheit einer verspäteten Entkolonisierung war, so ist der Sowetosche Brand, dessen Funken schnell ihre Ausbreitung fanden, Auftakt dazu, nicht einen agrarisch-bäuerlichen, sondern einen modernen Industriestaat mit feudaler Sklavenhaltermentalität umzustürzen.

"Sie errichten eine Herrschaftsform, deren Zentrum der Staatsapparat ist. Diese einzige Basis ihrer Herrschaft dehnt sich kontinuierlich aus und erzeugt eine kolossale kleinbürgerliche militärische Verwaltungsbürokratie."
Bassam Tibi

Der augenblickliche Gegner, den die Farbigen vorfinden, ist der "weisse Herr", Fixierbild der wirklichen Macht, der er selbst unterliegt, der kapitalistischen Produktionsweise. Er glaubt, seine Rolle zu verteidigen, um doch nichts anderes zu verteidigen, als eine bestimmte archaische ökonomische Farmerrealität. Der rassistische Dünkel dieser Herrenmenschen, die sich bewaffnen, um diesem Status gerecht zu werden, weil sie sehr genau wissen, dass die lange farbige Wut sich gegen sie richtet, hat den Barbarentypus sich so lange vorgestellt, bis er an die Schwelle der Realität getreten ist. Der weisse Herr beharrt in seinem ganzen Wesen auf der Vorstellung des "Treckers", den seine burischen Vorfahren darstellten, er ist Repräsentant einer Vergangenheit, die vorbeigeflogen ist, ohne ihn mitzunehmen. Die Emanzipation des Weissen ist die Emanzipation des Menschen, er steht unter dem Niveau der Geschichte. Der Weisse muss sich von sich selbst befreien, damit er an die moderne Zeit anknüpfen kann.

Die für die schockierte Welt so unbegreifliche "Blindwütigkeit" des Aufruhrs in den Gettos drückt nichts anderes als die notwendige Masslosigkeit gegenüber den schmachvollen Verhältnissen aus. Die jugendlichen Farbigen haben eine dreifache Situation durchzustehen : zum ersten lehnen sie sich gegen die Unwürde des rassistischen Regimes auf ; zum zweiten gegen die 'Onkel Tom'-Mentalität ihrer Eltern und der schwarzen Chefetagen nicht nur des Bantu-Rates; und zum dritten stehen sie einer Arbeit gegenüber, die sie im doppelten Sinn als Lohnsklaven begreifen und zu negieren haben. Sie sind gründlich vorgegangen, indem sie Schulen, Verwaltungseinrichtungen und selbst ihre genormten Zellen, die ärmlichen Ausflüsse eines Reihenhausurbanismus, ansteckten, den Streik von 300.000 Schwarzen durchsetzten und bis ins Zentrum von Johannesburg, Kapstadt und anderer bis dahin ruhigen Forts weisser Macht vordrangen. Sie lösten die Angst aus und zwangen die Polizei, an einem Ort zu kämpfen, den diese nicht ausgewählt hatte. Die berühmte Weltöffentlichkeit empörte sich über Südafrika, weil ihren Sprechern jene lange Furcht in den Knochen steckt, seit sie wissen, dass sich dies alles auch bei ihnen abgespielt hat und jederzeit wieder neu zum Tanz aufspielen kann. Die Wut der Beleidigten kennt keine Hautfarben.

Einer dieser Drei-Groschen-Journalisten des 'Spiegel' bezeichnete die Zerstörung der Bierhallen als 'Puritanismus'. Er hat wohl vergessen, auf was für eine puritanische Geographie sein Artikel sich bezieht. Die Aufständischen von Soweto haben das Elend des ihnen aufgezwungenen Alltags angegriffen, indem sie systematisch alle Bierhallen vernichteten. Sie haben das Zwangssystem einer generellen Kritik unterworfen und dadurch nicht die Form, sondern das gesamte Leben zur Neudisposition gestellt. Sie stellten nicht zu allererst - wie es sehnsüchtig erwartet wurde - einige mittelmässige politische Forderungen auf, sondern gingen praktisch daran, ohne sich auf falsche Dialoge mit der Macht einzulassen, die soziale Basis ihres Daseins anzugreifen, und zeigten damit, wie ihr Programm aussieht. Die stille Verzweiflung, durch die Bierhallen zu einem materiell lokalisierbaren Ort geworden, ist beendet und die Brücken dahin zurück wurden durch deren Zerstörung abgebrochen. Die Emanzipation der Farbigen vom Weissen geht ihren Lauf.

Die Frage, die offenbleibt, ist nicht die der Emanzipation des Farbigen, denn er hat damit praktisch begonnen, als Separation vom weissen Herrn, sondern die einer Emanzipation jenseits einer rassischen Machtperspektive, die Abschaffung aller Klassenteilung und die Aufhebung der Ökonomie. Werden also die Farbigen nur dafür sorgen, dass das südliche Afrika schwarz wird, dadurch, dass sie das weisse Afrika durch Herrenblutwäsche reinigen, oder wird sich eine sozial-revolutionäre Perspektive eine Bresche schlagen? Deren Voraussetzung wäre aber ein emanzipierter Weisser und dieser Feind des weissen Herren ist noch ausser Sichtweite; dafür gibt es aber jenen Schwarzen, der auf die Frage seiner netten weissen Chefin, "Wirst du mich töten, wenn ihr euch mal erhebt?" antwortete : "Ich nicht, ich gehe woanders hin, um Weisse zu töten, dafür wird aber ein anderer Schwarzer hierher zum Töten kommen."

● Die Ware geht ihren Weg

Neben den Werbungen, die sich mit Ideen verbinden, dem Fortschritt oder dem Abenteuer, und die Ware in rein Alles auflösen (siehe: Öl ist Musik, Öl ist Nahrung, Öl ist Leben, Öl...), erscheinen andere, die ihr Produkt in die aktuellen Ereignisse und Tagesthemen eintauchen, um die

Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. So verstand es kürzlich eine süddt. Brauerei, den Krach um die Ausweisung Biermanns in ihrer Anzeige aufzunehmen und in der Hamburger Morgenpost war unter dem Titel "Brokdorf in Hamburg?" die Anzeige eines Hamburger Teppichverkäufers zu lesen, der damit spekulierte, seine Preise könnten einen ähnlichen Massenauflauf erzeugen - nun, wir werden darauf zurückkommen. Die Aufmachung der Anzeige - es war die zweite von diesem Teppichhaus, die erste spielte auf die eventuelle Entführung des Kaufmanns durch seine Konkurrenten wegen der Preise an - war ganz im Stil eines kurzen Zeitungsberichts (Interview, lay out etc.) gehalten, was ein immer beliebteres Mittel wird, um sich unter die Augen der Leser zu schleichen. Offensichtlich scheinen die Werbungen normaler Aufmachung, den Blick nicht mehr einfangen zu können.

Hierin, wie auch in der Art der Werbespots im Fernsehen, zeigt sich, dass es nicht darum geht, Bedürfnisse zu wekken oder völlig neu zu schaffen. Vielmehr verändert sich die Werbung zur reinen Melodie der Ware, die das Erkennen des speziellen Produkts unter den vielen anderen sichern, sein Auftauchen untermalen, eines bisweilen mit einem gelungenen Tusch in den Vordergrund spielen und seine Existenz sowohl dem gesamten kulturellen politischen Kontext als auch dem Leben angleichen soll. Ihre Klänge versuchen sich daher den laufenden Ereignissen in jeder Form anzupassen (so verändert sich die musikalische Untermalung der Werbung gemäss den allgemeinen Musiktendenzen), während die subtileren Mittel einen möglichst langen Nachklang erzeugen wollen. Man kann oft die Beobachtung machen, dass beim Konsumieren zB. bestimmter Süssigkeiten (Smarties) das Lied der Werbung angestimmt wird (viele, viele bunte Smarties). Die Erinnerung an die Waren bleibt nicht nachhaltig in den Wünschen hängen, sondern wird erst wach mit dem Anblick der Ware oder ihrer Erwähnung - dann aber ist sie mit der gesamten Komposition ihrer Werbung verbunden.

Das Spiel der Werbung mit dem Feuer, in dem sie Entführungen, Strassenschlachten oder die Kriminalität aufnehmen, beleuchtet die Sicherheit, in der sich die Warengesellschaft wähnt angesichts solcher Vorgänge. In den Schlagzeilen der Werbung erscheint das spektakuläre Ereignis ohne Wertung - es vergeht in der Folge neuer Vorfälle. Die Öffentlichkeit, die es hatte, wird abgeschöpft und es verglimmt, ohne eine Gefahr gewesen zu sein.

Siehe Editorische Notizen, Revolte 15/16.

●Theoretische Literatur

Hiermit soll nicht die Okkupation der Literatur durch die Theorie und schon gar nicht die Literarisierung der Theorie, wie sie als Tendenz heute recht häufig versucht wird, um die öde Phrase durch einen lyrischen Verschnitt zu versüssen (als Beispiel sei hier nur Rabehl genannt, der neben seinem vielfachen Geschreibe für alle Windrichtungen der Linken in dem Buch 'Subversive Aktion' etwas beitragen zu können meinte), sondern unsere Überzeugung ausgedrückt werden, dass die Literatur überflüssig ist und ihre permanent sterbenden Überreste nicht als Versatz für ein nicht mehr gesuchtes Leben herhalten können, als Membrane der Kultur. Die Literatur wird nicht praktisch, das zeigt sich immer dort, wo die Schwierigkeit gesehen wird, Ausgelebtes in Sätze zu fassen, weshalb auch die meisten literarischen Ergebnisse so maniriert wirken. Deshalb ist sie nicht praktisch, sondern imaginär. Sie kann nur unter dem Aspekt des Provisorischen gesehen werden - eine Notlage, die nicht aufrechterhalten werden darf dadurch, dass sie als wirklich betrachtet wird - als ein Zustand der aufgehoben werden will.

Die theoretische Literatur ist nicht der Ausfluss aus

der Theorie, sondern der Gedanke durch die Theorie. Sie ist die Einsicht darein, dass es eine Beschränkung ist zu schreiben, die so kenntlich gemacht wird. Die Literatur wird mittelbar in der theoretischen Literatur praktisch, weil sie darin einen Ort findet, um zu wirken. Sie wird unmittelbar praktisch, wenn die Wirklichkeit zum Gedanken drängt und nicht mehr der Gedanke die Wirklichkeit zu ersetzen versucht.

ABRECHNUNG MIT DER EHRLICHKEIT

SIE LESEN:

DAS ÜBLICHE UND DIE WUNSCHPROPAGANDA
DIE REVOLUTIONSREKLAME UND DER MÄRCHENONKEL
LUG ODER TRUG UND SCHEIN ODER NICHTSEIN

I

Innerhalb einer Bewegung der Aufhebung werden die Begriffe der alten Welt unbrauchbar. Da sie von derem Grundprinzip der Trennung geformt wurden, sind sie jeder angenäherten Ganzheitlichkeit feindlich. Wir können sie nur benutzen im Verständnis einer grundsätzlichen Dialektik, die die scheinbaren Gegensätze vereinigen kann, und die die Elemente in einer permanenten Bewegung betrachtet. Da sich die Wirklichkeit einer Bewegung im Prozess von der Trennung zur Ganzheitlichkeit befindet, müssen auch die Worte aus jeder starren Formation gelöst werden. Auf dem Gebiet der Kritik oder dem des revolutionären Moments erreichen die Wirklichkeit und ihr Ausdruck eine höchste Übereinstimmung - es handelt sich um die selbst beweglichen Extrempunkte einer Bewegung, ihrem Ausgangspunkt und ihrer momenthaften Befriedigung. Wir befinden uns mit unserem Denken und Handeln auf einem Pendel, das zwischen diesen Extremen hin- und herschwingt.

Die Betonruinen der alten Welt verwachsen mit den geschmeidigen Pflanzen einer Utopie, deren Symbiose sowohl die Wirklichkeit ausdrückt als auch die Sprache bestimmt, die diese Wirklichkeit bezeichnen soll. Vergangenheit und Zukunft stemmen sich in die Gegenwart, um aus ihr ein kompliziertes Gewebe zu machen. Mit dem Bewusstsein der Dialektik, mit der direkten Verbindung zum praktischen Handeln und mit der Sichtweise, das Sichtbare als das Scheinbare zu betrachten und nach dessen Negation zu suchen, hat man den goldenen Schlüssel zu dieser Kompliziertheit. Im Prozess des Handelns, im Prozess der Schlussfolgerungen aus dem Handeln wird Faden für Faden des Gewebes identifizierbar und handhabbar.

Innerhalb einer Bewegung der Aufhebung wuchert nicht das Absolute. Die Vorstellung, mit einem Entscheidungsschritt durch bestimmte Konsequenzen das "Gute", das "Heilige Land" erreicht zu haben, ist eine Illusion. Das Absolute wird nie erreicht, sonst gäbe es keine Bewegung mehr. Das Erscheinen einer Bewegung, die einen bestimmten "Point of no return" hinter sich gelassen hat, d.h. die sich als revolutionär bezeichnen kann, wird noch von

Zeichen der alten Welt markiert und gleichzeitig von denen ihrer eigenen Gesetzmässigkeit. Wesentlich für diese Bewegung sind ihre eigenen, neuen Zeichen, die sie denen der alten Welt entgegensetzt. Es muss nur eine Klarheit herrschen, dass die alte Welt weiter um uns herum existiert und ihre Wirkungen nicht vollkommen aufgehört haben - es muss ein Bewusstsein über den Stellenwert der Betonruinen bestehen, die alle zusammen im Prozess der Bewegung zerstört werden müssen. Die Ungeduld dem Beton gegenüber muss uns zwar treiben, aber darf uns nicht selbst zerstören. Die totale Forderung muss auch total eingelöst werden - und zwar im Prozess unseres Lebens. Heute und hier ist es nur möglich, bestimmte Fragmente der Totalität zu besetzen und für sich selbst zu entwenden - genau in dem Bewusstsein, dass es sich bei diesen Fragmenten um Splitter der Totalität handelt. Der andere Weg, Fragmente selbst zur Totalität zu erklären und deren absolute Verwirklichung jetzt anzugehen, führt in völlig falsche Einschätzungen und konsequenterweise in Verblendungen, die eine totalitäre Praxis und ein geschlossenes fest eingegrenztes Modell zur Folge haben (siehe die AA-Kommune mit ihrem Postulat: freie Sexualität, Gemeinschaftseigentum und gemeinsame Arbeit, wo die Verabsolutierung dieser Fragmente katastrophale Folgen zeigt).

Das Bewusstsein von der Totalität nimmt den Fragmenten ihre Trennung, nicht aber ihre Begrenzung. Dieses Bewusstsein verhindert allerdings jenes "radikale Dasein", das dessen eigene "Radikalität" in den Nihilismus gejagt hat, wo der Kopf vor lauter zum Absoluten aufgeblähten Forderungen und Einschätzungen zu schwer geworden ist, um sich noch bewegen zu können. Dieser Fall von Mongolithis kann nur als "nihilistisch" bezeichnet werden, nicht aber als radikal. Auch die schärfste und konsequenteste Kritik an den Wunderblumen des reformistischen oder reaktionären Lagers verurteilt den Kritiker nicht zum Nichtstun oder zur Anpassung, weil die "reine" revolutionäre Praxis nicht durchführbar sei. Diesem christlichen Moralismus muss entgegengehalten werden, dass die Kritik nichts ist, wenn sie nicht praktisch wird. Die Einheit von Theorie und Praxis kennt den tödlichen doppelten Salto der Lähmung nicht. Wenn auch eine Kritik an sich praktisch ist, so erfährt sie ihren Wert doch erst in der Globalität der gesamten Haltung des Individuums. Diese Radikalität eines Individuums drückt sich immer in der Tätigkeit aus, sie ist immer im Werden begriffen und entkommt durch diese Bewegung der Sackgasse des Nihilismus, die man nur im Rückwärtsgang verlassen kann. Gerade die schärfste Kritik eröffnet das freieste Feld des Experiments - das ist die klare Schlussfolgerung aus dem Verständnis von kritisch-praktischer Theorie. Dabei sei nicht vergessen, dass auch die Luftballons der Reformistenjahrmärkte aufgeblasen werden mit den vorhandenen Sehnsüchten und Bedürfnissen, die der Mangel dieser Welt produziert hat. Auch wenn der Mangel an wirklichem Leben die Antriebskraft für reformistische und revolutionäre Lösungen sein kann, so bleibt der Reformismus im besten Fall bei der illusionären Befriedigung einzelner Bedürfnisse stehen, die sich auf die verstärkte Unterdrückung von anderen stützt.

Die einfache Untersuchung von Fragmenten einer revolutionären Bewegung auf der Ebene des "Informationsaustausches" wird nicht auf den Grund dieser Bewegung stossen. Jede revolutionäre Aktion muss die totale Forderung im Auge behalten und sie jederzeit ausdrücken. Trotzdem wird es nicht gelingen, dies jederzeit für jeden sichtbar zu machen. Die Ebene des Vorstellens ("Guten Tag, ich bin Subrealist und was machst Du") garantiert das Gütesiegel Hohlform, das zu überwinden im Zuge einer weiteren Ausdehnung von Kontakten für die subrealistische Bewegung starke Bedeutung bekommen hat. Wir stellen an unsere Interventionen im weiteren und unsere Kontakte im engeren Sinne den Anspruch, die "Informationsebene" zu verlassen zugunsten einer Ebene der Kommunikation, die die Gesamtheit von Beziehungen bzw. die Gesamtheit eines Erlebens erahnen lässt. Lässt sich diese Ebene nicht in einem für uns befriedigenden Mass erreichen, so lehnen wir sowohl eine Intervention als auch eine Kontaktherstellung entweder von vornherein ab oder wir brechen mit dieser Tätigkeit. Jede Intervention am Detail birgt die grundsätzliche Chance, unsere Theorie zu konkretisieren (s.auch unsere Intervention in die Atomenergie-Bewegung). Auf der Ebene der Kontakte experimentieren wir damit, durch bestimmte, bewusst gestaltete oder "zufällige" Bedingungen die Phase der "Information" zu überspringen oder zumindest zu forcieren. Diese Konstruktion von Situationen hat den Anspruch, aus festen Verhaltensformen herauszustossen mit dem Ziel, schneller und präziser die Gemeinsamkeit zu finden oder die Trennung zu vollziehen. Wir wollen diese Konstruktion allerdings nicht mit der Harmlosigkeit von einer Atmosphäre vergleichen lassen, deren stereotype Freundlichkeit jedem und allem gegenüber kein Ziel mehr erkennen lässt und die keine praktischen Konsequenzen zeigen wird. Hierfür wird auch gern der Begriff Alltäglichkeit in Anspruch genommen, der nun für die Beschränktheit solcher Treffen hinter Teekannen und Kerzenschimmern herhalten muss, um diese vor der darüberhinausdrängenden ungeduldigen Forderung zu schützen. Diese Beschaulichkeit, die man heute vorzugsweise in Wohngemeinschaften findet, ist in ihrer begrenzten Offenheit selbstzufrieden und brutal bzw. hilflos gegenüber jeder Nichtanpassung.

Die Alltäglichkeit als modisches Gewand verkleidet das Elend des Normalen als neues revolutionäres Gespenst. Dem Spektakel wird das Normale gegenübergestellt und es wird dabei vergessen, dass beide untrennbar sind. Ein Spektakel kann nur auf diesem Normalen seine Wirkung haben und das Normale, das des Spektakels entkleidet wurde, ist nur ein elender ungeschminkter Clown. Es geht weder um das Spektakel noch um das Normale, wenn es um ein authentisches Leben geht. Es geht um das Höchste, um die Einlösung aller Ansprüche, darum, nichts wegzustreichen. Es geht darum, gerade dies "Alles" im Kopf zu haben, wenn man Momente von Leben realisiert und erlebt. Und diese höchsten Punkte, die man erreichen kann, sie sind die Wirklichkeit - ob sie nun jederzeit oder gerade jetzt erreicht sind oder nicht.

Es ist sinnlos, hier Pole zwischen Anschein und Wirklichkeit schaffen zu wollen. Das Wesen der revolutionären Bewegung sind hier und heute die höchsten Punkte ihrer

Verwirklichung, die permanent ihr Ziel waren und sind. Natürlicherweise wird dieses Ziel nicht jederzeit erreicht. Es wäre aber falsch, diese Momente für glückliche Zufälle zu halten, die dann und wann als das "Ganz Andere" vom Himmel fallen. Sie sind die klare Konsequenz aus einer Radikalität, die sich im Prozess des Werdens verwirklicht. Wenn wir diese "Vorführmomente" eines Erlebens beschreiben und als unser Wesen bezeichnen - so liegt darin die Selbstverständlichkeit , dass es sich eben um Momente handelt. Wir sind damit keine cheer-girls und keine Gaukler - auch wenn wir in gewissem Sinne durchaus nichts gegen Verzauberung haben.. Wir sagen nicht mehr als da ist - denn das Blaue vom Himmel ist immer existent, auch wenn sich in manchen Zeiten Wolken davorschieben.

Die harmlose Freundlichkeit ist eine falsche Folge aus dem Mangel an Erleben, der Isolation und der Brutalität dieser Umwelt. Sie reduziert die Erlebnisfähigkeit auf einen Stereotyp von Toleranz, auf die Auseinandersetzung über der Oberfläche, die höchstens einen psychologisch gefärbten Tiefgang kennt. Die Sucht nach dem "Mehr-Erleben" vergisst ihre einschussicheren Glaswände, die keinen Durchbruch zulassen, der nicht das gesamte Gebäude zersprengt. Wird die Erlebenssucht in die Gräben der "absoluten Emotion" kanalisiert, wird sich nie eine Befriedigung einstellen. Die Sucht wird eine ewige Steigerung des Quantitativen zur Folge haben, die Gräben werden sich verzweigen und verästeln, ohne je in das Meer des ganzen Menschen zu münden. Schon freiwillig wird in Kauf genommen, mit seinen Emotionen nicht mehr handeln zu können, in seinen Schwächen davonzuschwimmen, sich im Chaos der Gefühle aufzugeben. Dieses Aufgeben ist die direkte Folge des abgetrennten Gefühls, das den Zusammenhang mit dem Intellekt verweigert und das nur eine illusionäre "andere Ebene" erreicht als die, doe in dieser Gesellschaft des Mangels vorherrscht. Es stimmt nicht, dass in dieser Gesellschaft das Denken das Gefühl unterdrückt. Die Ware unterdrückt vielmehr beide. Das Denken muss genauso wiederentdeckt werden wie das Fühlen. Beides kann nur entdeckt werden in ihrem direkten Zusammenhang.

Der Sprung in die Irrgärten der Emotion kann letztendlich nur zur Aufgabe des Projektes des ganzen Menschen führen : Resozialisierung nach der kalten Dusche, Anpassung und Resignation, bestenfalls eine Verklärung der "Stärkeren", die noch kämpfen können. Eine "Krankheit", die nur sich selbst untersucht, ein Elend, das nur sich selbst bespiegelt, eine Katze, die sich in den Schwanz beisst. Mag man es auch Disziplin nennen, die der Intellekt dem Gefühl zuführt - es ist keine Disziplin von Sportlerriegen ("Nicht bewegen") oder Arbeitsplätzen ("Kein Wort mehr"). Die Schärfe einer Intelligenz macht die Begriffe Disziplin und Chaos wertlos. Gerade die Stärke, die Stücke Autonomie, die wir uns auf dem Weg des ganzheitlichen Erlebens und Handelns erobern, markiert den Weg der Emanzipation. Und diese Stärke wird nur auf der Basis der Wiedervereinigung von Ratio und Emotion erreicht.

Clara Diabolis

"Es wäre Unsinn, wenn Du Dich einer praktischen Karriere widmen wolltest. Die Theorie ist jetzt die stärkste Praxis, und wir können noch gar nicht voraussagen, in wie grossem Sinne sie praktisch werden wird." Bruno Bauer an K.Marx, 1841

Revolte!

II

Aus praktischen Erfahrungen erscheint es uns gegeben, auf einige Punkte unseres Verhaltens und dessen Ursachen genauer einzugehen, welche durch die Form unseres Verkehrs mit Personen und in unseres Publikationen zum Ausdruck gebracht sind.

Um unsere Distanz als Ausgangs- und Endpunkt zu verstehen, die sich in unserer Abneigung gegen den Schauplatz des Öffentlichen zeigt, muss von vornherein gesagt werdem, dass es uns nicht um eine Pseudo-Exklusivität geht, wie viele verarmte Phantasten gerne kurzschliessen, sondern allein darum, jeder vermeintlichen,kompromittierenden Kumpanei aus dem Weg zu gehen. Wir wollen nicht in eine grosse Gemeinsamkeit hineingezogen werden, die sich immer darum bemüht, das Gemeinsame als positivistische Beschwörungsformel hervorzuheben, um das gegenseitig Ausschliessende zu blossen Meinungsverschiedenheiten abzubiegen.

Es ist in den letzten Jahren zu einer epidemieartigen Fraternität gekommen, alle individuellen Unterschiede als Startpunkt wechselnder Leidenschaften und Neigungen (d.h. die praktische radikale theoretische Vielfalt) in eine Rolle zu pressen, um alles so auf eine einfältige Linie zu bringen. Diese generöse Haltung, die einige Extravaganzen als vage Richtigkeiten duldete, entwaffnete zugleich Kritik und Individuum. So feiern verwässerter Purismus, populäre Hegemonie und imperiale Einfältigkeit eine Hochzeitsnacht, deren Kinder eine allgemeine Mittelmässigkeit sind. Jeder meint, die Aufgabe zu haben, Unterschiedlichkeiten zu leugnen, um gemeinsame Illusionen und die Illusion des Gemeinsamen aufrechtzuerhalten.

Wir halten es nicht für erstrebenswert, immanent kritisch darin und daheraus zu verbleiben und diesem Zustand eine arrogante Bambule entgegenzusetzen, als krönendes Ergebnis solch elender Verhältnisse. Wir lehnen die Teilnahme ab, denn in der Verweigerung findet sich der Schärfstein für die Waffen der Kritik. Dies ist der einzige gangbare Weg zwischen dogmatischer Mittelmässigkeit und mittelmässigem Dogmatismus. Ein dialektisches Schlüsselbund ohne gezinkte Karten.

Wenn wir an dieser Stelle so vehement vom Unterschied und der natürlichen, nicht künstlich aufgetürmten Distanz sprechen, dann nicht deshalb, weil wir den kulturellen Abstand neu beleben wollen, den die alte bürgerliche Gesellschaft aus dem Nachlass der feudalen Welt kannte. Uns geht es darum, nachdem diese Fesseln gefallen sind, nicht länger die Zwangsjacke einer nicht minder sterilen Umgangsform stillschweigend zu akzeptieren. Denn gerade weil das Individuum vorgestern und gestern in Gussformen schematischer Haltungen gepresst wurde und heute von denselben Prägestempeln - nur andere, mehr soft und aus Plastik anstatt aus Blut und Eisen - rekrutiert wird, muss all das, was uns als gängig angeboten, aufgeschwatzt und aufgezwungen wird, zurückgewiesen werden. Zeichnete die alte, fossile Ordnung des Umgangs sich durch eine scharfe, unüberwindbare, alle Handlungen und Gesten deutlich bestimmende Kluft aus (von der Stände- und Zunftordnung bis zur Unantastbarkeit von bestimmten Personen...) so ist nach dem stetigen Zusammenbruch aus den gesellschaftlichen Umwälzungen heraus ein Zustand entstanden, der alle Personen so nahe aneinanderbringt, dass ihnen ihr Atem ins Gesicht schlägt, ohne dass sie sich dadurch näher stehen würden als 10 cm. Die Grenzen sind gefallen, die Begrenzungen nicht.

Heute ist das, was als im weitesten Sinne "subkulturelles" Verhalten aus den fünfziger Jahren hervorgetreten ist, zur allgemeinen prägenden Erscheinung geworden. Nicht nur die äussere Form, "Legerung" von Kleidung und Wohnform, ist tief in den gesellschaftlichen Raum eingedrungen, sondern auch die Gestik, Sprach- und Denkweise. Das, was einmal die Modernisierung von Bohème und Dandytum war, ist heute zur bestimmenden Lebensweise geworden, in der jeder tiefschürfende, psychologisch und soziologisch durchwachsene Äusserungen von sich gibt und nach der seligmachenden Therapie Ausschau hält. Deshalb geht die Levis- und Stuyvesand-Generation so einen lebendigen Weg. Nicht die plakativen Werbeparolen sind ins Leben, sondern das Leben ist in die Plakate getreten. Das plakative Bild in unendlicher Reihenfolge beherrscht die Epoche, macht die Haltungen aus.

Diesem Aspekt gesellt sich als prägende Kadenz, besonders für die letzten 10 Jahre, die Politisierung hinzu als der Motor zur Durchsetzung der Moderne, indem sie exzessiv das Leben in Beschlag nimmt bis in die letzten Winkel des Privaten, aus den Nachlässen des alten Regimes; wobei es diesen Umstand nicht zu betrauern gilt, sondern sich die Kritik deshalb Gehör verschaffen muss, weil diese Explosion die soziale Frage weiterhin in überlieferter Tradition zum blossen Anhängsel zweitrangiger Natur macht und als solches belässt. Die Politik ist Instrumentalisierung und Rekuperation zugleich, sie verfügt nach ihrer Notwendigkeit über die Individuen, deren Wünsche und Sehnsüchte sie in gleicher Weise benutzt und sich zu eigen macht. Das wirkliche Wesen der Politik, aus seiner historischen Entstehung und Realität, wird nicht als ewiger Prozess des Durchdenkens der Macht, sondern als Summe bewussten Handels gesehen, als Durchsetzungskatalysator. Wer das nicht sieht und sich als durch und durch politisch, als Politisierten versteht, muss auch den Staat, den Staatsmann, den genialen Führer und die Partei akzeptieren, das ständig geifernde Spiel gleicher Handlungsabläufe. Damit soll nicht denjenigen, deren einziger Stolz es ist, pausenlos von ihrem Apolitismus zu reden, freigebig jener Persilschein ausgestellt werden, der einer Generation vorher unter Anerkennung derselben Parolen bereitwillig zugestanden wurde. Wer also nichts anderes damit bezweckt, als seine Bankrotterklärung so auszudrücken, indem er nichts weiter macht, als den erforderlichen passiven Part im Politischen gegenüber den agierenden Politikanten einzunehmen, um gemächlich in die Pantoffeln des Entmündigten zu stei-

"Das gesamte Leben der Gesellschaften, in denen die modernen Produktionsbedingungen herrschen, erscheint als eine ungeheure Ansammlung von Spektakeln. Alles, was unmittelbar erlebt wurde, hat sich in einer Repräsentation entfernt.
... die Kritik, die die Wahrheit des Spektakels trifft entdeckt es als sichtbare Negation des Lebens; als eine Negation des Lebens, die sichtbar geworden ist."
G.E.Debord

gen, stellt nichts als den Chretin der Politisierung dar, nämlich das entmündigte Ergebnis dieses Zustands. Die soziale Frage steht dem negativ gegenüber, weil sie allen Raum für sich fordert. Sie verlangt nach einer gänzlich anderen Form der Aktion, weil sie das Leben vom Grundsatz, seiner Basis her, verändern will und nicht die Form seiner Kontrolle.

Die alte Arbeiterbewegung ist nicht zuletzt daran zugrunde gegangen, dass sie sich ins politische Spiel begab, ausgehend von der sozialen Frage als ihrer Hebamme, um diese zugunsten der politischen Aktion zurücktreten zu lassen und deren Gesetzen zu unterliegen. Den historischen Ausläufern, jenen Arbeiterparteien vom Schlage einer SPD oder KPD, bleibt die Rolle des Totengräbers, und solchen Staaten vom Bautyp der UdSSR die des Friedhofs aller Hoffnungen einer sozialen Neuschöpfung, einer gänzlich anderen als die der politischen Umgestaltung.

Wir gedenken eben nicht, wie einige gutmütige Leute meinen, diese berühmten alten Schläuche mit neuem Wein zu füllen, sondern wir wollen etwas unüberhörbar anderes Neues, eines anderen Ausgangspunkt, eine gegensätzliche Art und Form des denkenden Handelns zu diesem politischen Spiel, in dem es nur eine Handlungslegitimation gibt: die Politik als Hierarchie, der sich alle Fragen, Hoffnungen, Neigungen und Aktivitäten unterzuordnen haben und dieser gegenüber ausweispflichtig sind.

Unsere ausgesprochene Distanziertheit, obgleich es aufgrund des Temperaments Unterschiede darin unter uns gibt - nicht nur in diesem Punkt -, gegenüber den linken Grachten bedeutet nicht, dass wir uns keinen Illusionen dahingehend hingeben, dass unsere Vorstellungen dorthin ausstrahlen. Unsere Distanz hat ihren Grund einerseits darin, dass wir keine Verbündeten am Wirken sehen, andererseits wollen wir nicht jene Ärzte am Krankenbett sein, die eine belebende Bluttransfusion vornehmen. Diese Aufgabe überlassen wir gerne jenen, die sich selbst darin verstrickt haben, eine "neue Linke" zu schaffen : dem Sozialisten der langen Unterhose vom Stile des 'Langen Marsches' und jenen Modernisten aus den Redaktionstuben der 'Autonomie' mit ihren Rätselaufgaben : waagerecht fünf Buchstaben ..."Leben", senkrecht sieben Buchstaben..."Politik". Deshalb sind wir auch nicht bereit, jeden zu empfangen, der seinen Ausdruck in diese offenen Umgangsformen zu kleiden pflegt, sondern ziehen es vor, eine möglichst genaue Auswahl und Dosierung zu treffen - unter Berücksichtigung der jeweils verschiedenen Individuen, ihren Schwächen und Neigungen - damit falsche Vorstellungen sich von vornherein auf ein erträgliches Minimum reduzieren. Dazu hat uns das Verhalten einiger Personen geführt, für die es auszureichen scheint, sich bei uns mit neuen Ideen zu versehen, um ihre ausgebrannten Öfen zu befeuern.

Wir werden deshalb unnahbar werden für jeden, der grosse Erwartungen unter harmloser Miene verbirgt, unverständlicher und geheimnisvoller, nicht, um einen neuen Stil modernen Arroganz einzuleiten - jeder, der uns oder Einzelne von uns kennt, weiss vom Gegenteil - sondern als Schutz, damit niemand ein Treffen mit dem schmierigen Postulat beenden kann : "Ja, das passt ganz gut in meinen Mus". Dies ist für uns nur Ausdruck des alten Bildes vom Reformator. Lässige Gefolgschaft ohne jede Verbindung, eine künstliche Nicht-Begeisterung, die so tut, als gäbe es nichts, was man nicht schon wüsste. Wir verlangen nichts als eine aufrichtige Offenheit; sonst wissen wir nicht, womit und weshalb wir ein packendes Interesse an einer Person haben sollten. Wir suchen das Erleben, nicht die Öde.

Wenn jemand meint, seine Vorstellungen liessen sich mit den unsrigen harmonisieren und er könne etwas zu unserem Spiel beitragen, soll er mit uns in Kontakt treten. Diejenigen aber, die "mal hinter die Kulissen blicken wollen", um etwas Kopiermasse zu finden, verwechseln uns mit einem Theater und sollten uns lieber mit ihrer

Gegenwart verschonen. Sie können und werden nur das erfahren, was sie eigentlich wissen müssten : dass wir keine Magiere sind, die ihnen etwas Erleichterung heraufbeschwören können - ganz im Gegenteil -, und auch kein intellektuelles Auskunftbüro, sondern eine Gruppe von Personen, die ihren Forschungen und Neigungen nachgehen will. Sie werden ratloser weggehen, als sie gekommen sind.

Auch benötigen wir niemanden, der uns als wohlmeinender Sympathisant auf von ihm entdeckte Fehler aufmerksam macht oder uns diese widerwärtige stilisierte Selbstkritik nahezulegen versucht, die nicht nur von Christen und Maoisten praktiziert wird, ohne dass daraus mehr als Ohnmacht und philisterhafte Selbstkasteiung geprägt wird, weil wir unsere Kritik mitverfassen. Die proletarische Revolution kritisiert sich ständig selbst, sie ist Ausdruck und Gegenstand - Quelle und Mündung - ihrer eigenen Kritik, so lange, wie nicht die Welt überwunden ist, der diese Kritik gilt.

Wir sind angetreten, um diese Kompromisslosigkeit des proletarischen Projektes auszudrücken und sehen uns auf einem extremen Vorposten, einem historischen Ort, der jenen gleicht, an denen die Kommunisten in der Mitte des 19. Jahrhunderts standen, aber mit dem qualitativen Unterschied ausgestattet, mehr und genauer ausgerüstet zu sein. Wir gehören zu den wenigen und als Organisation zu den einzigen, die nicht nur richtige Fragen formulieren, sondern auch in der Lage sind, richtige Antworten zu finden, um diese Epoche zu begreifen.

Attila Eisenherz

"Mir gefällt sehr die öffentliche, authentische Isolation, worin wir zwei, Du und ich, uns jetzt befinden. Sie entspricht ganz unserer Stellung und unseren Prinzipien. Das System wechselseitiger Konzessionen, aus Anstand geduldeter Halbheiten, und die Pflicht, vor dem Publikum seinen Teil Lächerlichkeit in der Partei mit all diesen Eseln auf sich zu nehmen, das hat jetzt aufgehört."

Karl Marx in einem Brief an Engels

"Wir haben jetzt endlich wieder einmal - seit langer Zeit zum ersten Male - Gelegenheit zu zeigen, dass wir keine Popularität, keinen Support von irgendeiner Partei irgendwelchen Landes brauchen, und dass unsere Position von dergleichen Lumpereien total unabhängig ist. Wir sind von jetzt an nur noch selbst verantwortlich, und wenn der Moment kommt, wo diese Herren uns nötig haben, sind wir in der Lage, unsere eigenen Bedingungen diktieren zu können. Bis dahin haben wir wenigstens Ruhe. Freilich auch eine gewisse Einsamkeit..."

Friedrich Engels in seiner Antwort

DER AUGEN-BLICK UND SEINE STIMMUNG

"Sektion 1 protestierte gegen dieses Vorgehen der Sektion 12 und verlangte, dass jede Sektion aus 2/3 Lohnarbeitern bestehen müsste,... Sektion 12 verwahrte sich gegen die 2/3 Lohnarbeiter mit der höhnischen Frage, ob es denn ein Verbrechen sei, frei und kein Lohnsklave zu sein? Beide Parteien riefen dann die Entscheidung des Generalrates an..."

Korrespondenz über die nordamerikanische Sektion der 1. Internationale

Automatischer Text zur momentanen Stimmung der anwesenden Mitglieder der subrealistischen Bewegung am 23.10.1976

I

Sitzend vor den zähflüssigen Geräuschen über Unmut, Zigarettenqualm und etwas Lachen. Danach oder davor steht der kalte Tag. Kragen hoch und weitergehen. Gute Miene zu dem, was nicht passiert, und im Zimmer genauso wechselhafte Klänge wie die Musik von oben, der Ersatz für Leben. Hindurch stösst dann doch wie ein Sonnenstrahl ein schöner Nachmittag mit dem Geschmack klaren Weins auf den Lippen / Sorry, Nichttrinker, aber nicht Nichtdenker, trotzdem fällt beim Nachdenken nicht immer was gutes ein, geht scheinbar nicht nur mir so, sonst würde ich ja vielmehr zu anderer Genossen Vorschläge sagen können. Wer wagt, gewinnt - aber wo ist die Atmosphäre für's Wagen, weiter geht's morgen bei Ernst und Leichtigkeit / schön, aber wann - im Traum? Schön, aber wie ich eben gehört habe, scheinen nicht einmal Träume spazieren zu gehen. Äh, vielleicht sollte jeder in die sieben verschiedenen Himmelsrichtungen gehen. Schön zu Ungarn schreiben / aber du kannst das doch so gut, Genosse Editeur, das Wesentliche ist die Kommunikation, die i r g e n d w o bei uns stattfindet / aber dieses 'irgendwo' ist einfach viel zu wenig, wenn wir nicht eine 'politische' Gruppe sein wollen / will der Ernst aber auch jeder Situatuin in selbstverständlichster Manier nichts als der gesehen werden, den er bislang darstellte, als Moment der / Wiederholung des negativen Eingespieltseins, das wir kennen, weil wir es fast täglich neu inszenieren, deine Art bringt mich zum Schweigen und umgekehrt wohl auch, obwohl ich es nicht verstehe, nur weiss, dass es zu Leuten anders ist, zu denen ich ein emotionales Verhältnis habe, bei denen mit auch die kleinen, netten, banalen, alltäglichen, aber doch aufmunternden Randbemerkungen leichter fallen.

II

Sitzend - schreibend - denkend - wartend, der Zug der Bewegung steht, er steht nicht, er steht nicht ganz still, aber doch ist die Dynamik aus den Kesseln entwichen, sagt ein Mitreisender. Das Mitreissende des Neuen fehlt (hier wurde nichts von vorbeiziehender Landschaft gesagt) / sondern eher vorbeiziehender Müll. Ich ziehe mich zurück, weil ich es leid bin, meine Person so freigebig zur Verfügung zu stellen. Wie ein Herd der unter schottischer Kohle dampft, sprudelt ein Wasserkessel in mir. Ja, diese Stilisierung, oh, dieser Bock - ha, alles Gärtner im Wolfspelz, wobei der Wolf ein zahmes Kücken ist. Hänsel und Gretel. Sind wir eine revolutionäre / Perspektive hat ihre Pausen in einer nicht-revolutionären Zeit. Das ist noch lange kein Grund zum Ausflippen. Gibt es das Vertrauen in seine eigene Kraft, dann wird die Forderung an andere unwichtig - zumindest nebensächlich. Der Beweis einer Möglichkeit / habe ich in diesem Falle, der wie jeder andere als potentielle Möglichkeit, eine Situation zu leben, beim Schopfe zu packen, angesehen zu werden hat, keine / Nacht für Niemand, manchmal stark, oft durch Beiseiteschieben weniger, prägt die Mädchenfrage auch meine Energien für euch, unser Projekt, gerade, wie halb bekannt, durch Ereignisse der letzten Zeit, die noch heute in meinen Nachtträumen rumspuken - in den Tagträumen weniger / dann kommen die Bedenken, schlechte Gefühle und Bauchweh. Jeder drückt sich verschieden in dieser regnerischen Nacht aus. Was soll ich auch sagen. Zeigt man Finger oder anderes, zeigen andere ihr Messer. Die Feindseligkeit ist auch schon sehr gewohnt und im Gegensatz zur Langeweile noch zersetzender und mit Rückschritten geradezu umtönt, wie ein Drama, wenn die Sänger die Schlacht besingen.

III
Sitzend auf einige Worte warten, durchwacht von einigen bescheidenen Lachern. Nervöse Ruhe, jeder wartet, keiner wartet, alles wartet auf warten. Angespannt. Abgespannt. Nichts als Leere, zufälliges Festhalten und Verweilen, müde

Ironie, die sich verbissen an vergangene Tage klammert. Mich sehe ich im Kreis von Zwergen, die gerne Riesen spielen. Wurscht egal scheint es mir zu sein, ob ich nun fernsehe oder in Ziffers Zigarettenspitze. Nur nicht zu sehr hinsehen / es könnte doch eine falsche Schablone sein, durch die gesehen wird. Vertrauen ist gut, das Spiel ist besser. Nicht mehr soviel dasselbe finden. Dafür ist es wirklich schon besser, die Brille abzunehmen. Konzentration auf sich selbst ohne Rückzug. Kein Kunststück - gerade das, was wir wollten / Immer diese Zynismen. Das trägt auch nicht gerade zur Begeisterung und Aktivierung bei, sondern sind doch nur / zur Genüge gerät die Lust, einen Artikel zu schreiben, in den Sog der Kopie des Vorgegebenen, dessen du dich nur durch die Konzentration auf das weisse Papier/ zu oft ist das Papier auch am Ende noch weiss, obwohl ich den Anfang gewagt hatte und mich schliesslich doch nur in Bruchstücken eigener Gedanken wiederfand / Doch die Bruchstücke setzen sich heute in einer merkwürdigen Situation anders zusammen. Während sich einerseits die Klarheit über Unklares und Inzweifelgezogenes verschärfte und auch ihren Auswurf in den Stimmungen hatte, zeigt die Stimmung in der Gruppe mehr Nebel und düstere Wolken als vorher, als die eigene Stimmung / nicht unbedingt handelt es sich um dasselbe, häufig sogar war meine Stimmung in letzter Zeit gut, nach dem Frustverhinderungssystem (Patent bei Otto Normal) : die Ansprüche senken und sich dann über die Hälfte doppelt freuen. Das macht dann die wievielfache Stimmungsverbesserung? Ein lauer Nachgeschmack auf der Zunge, den nur die Begeisterung wegwischen kann (von einem Yogi-geprüften Zungenbelagholzschaber einmal abgesehen), er bleibt.

IV
Sitzen im Kreis, Kreisbewegung von Gedanken. Wo ist der rote Faden geblieben - der doch nicht rund liegt. Ist die Schlaufe eine Henkersschlaufe? Wer sollte schon hängen nach Rotwein und Rum. Was sollte schon anders sein nach einer Zeit des kollektiven Nichts? Was ist schon ein kollektives Nichts, wenn es doch noch Individuen gibt, ja mei, es sollte doch irgendwie / müssen wir diese Untätigkeit, dieses Phlegma beseitigen. Die Haltungen und die Aktivitäten einiger Genossen müssen sich ändern. Doch keine Ansprüche und Zwänge! auch hier müssen wir / die Zwänge in die automatische Zange der Zwänge stecken, um den flüssigen Matsch / anstatt im Matsch des Indifferenten zu spielen, ziehe ich den Sandkasten vor, dort lässt sichs mit klareren Formen experimentieren und die Ergebnisse einer Tätigkeit sind sichtbarer und nachhaltiger der Eindruck, auf dass sich nichts neues zeigt. So wie es ist, war es schon lange und könnte über den besagten End- Anfangs- und Wendepunkt weitergehen/ aber der Grund für die niedrigen Drehzahlen ist nicht so leicht zu lokalisieren wie in einem Auto mit kaputtem Motor, Motor auswechseln, weiter geht die Fahrt. Hier läuft eben nicht alles so mechanisch ab. Mässiges Tempo muss nicht gleich Versagen sein, kann seine guten Gründe haben / sollte das Verschwinden eine Lösung sein oder nur der trockene Hals - he, Wunsch - sind wir dazu da, einander über die Schulter zu blicken, um leere Seiten zu betrachten? Unmutige Fetzen von uns zu geben. Könnte glatt einen Edelwestern mir anschauen und sagen "schön", nur reiten ist besser. Ich bin gut und gerne bereit, in eine Bibliothek zu gehen und Marx zu spielen - ernsthaft mit Leichtigkeit, aber nicht diesen Ramschverkauf von nichts, wo nicht mal Falsches gesagt wird, wo Versuche wie Herbstblätter fallen.

V
Sitzen, sitzen, sitzen, reden, sitzen, essen, sitzen. Gedämpfte Atmosphäre, kein Witz, kein Spass, alles ist unterkühlt. Irgendwie merkt man gar nicht, dass dies eine revolutionäre Gruppe sein will. Nichts sprudelt, keine Ideen kommen, wir retten uns bis zum Dauerthema 'Essen' / gefressen zu werden hat. Ich will jedoch durch den eben kickenden Akt die endlich entstandene Bewegung meiner grauen Gehirnzellen nicht unterbrechen, wo es doch um die elemen-

tare Fragestellung der Klärung / geht. Gehen wir oder schleichen, stolpern, hampeln, krackseln, kriechen, schluren wir? Ja sicher, aber alles in der Dialektik des revolutionären Prozesses. Manchmal entschuldigt Dialektik alles, entschuldigt bitte. Wir sollten härtere Kriterien, klarere Beweise fordern / für die Möglichkeit, sich mit der Gänze des Erlebten und Nichterlebens durchzusetzen. Nur gibt es für Beweise keinen, der uns sagt, was bewiesen werden soll. Der sehr ersehnte Rhythmus des eigenen Lebens beweist sich selbst und nichts weiter / aber nicht so individualistisch, dass wir uns trennen. Da geht ja ein Teil des Selbst mit. Okay, aber warum jetzt die Diskussion. Notwendig ist sie, riecht man, was hat das Manifest damit zu tun? / Alles hätte was damit zu tun, wenn es was mit uns zu tun hat. Wenn nicht, tschüss. Oh. Mann, einige Briefe fragen lechzend an, Erkundigungen werden verlangt, aber wer sagt hier etwas, damit wir uns erkunden. Leerlauf lässt immer vom alten zehren und wartet geduldig auf neues. Was kommt : Neuigkeiten?! fraglich / Neuigkeiten lassen einen kotzen - Nie wieder Neuigkeiten. Was gibt's neues sollte aus dem Wortschatz endgültig gestrichen werden - oder nur noch als Witz, Relikt längst verlassener Form der Nicht-Kommunikation begriffen werden. Kaum verlasse ich meine Höhle noch, um ein Stückchen Neues zu ergattern. Es fliegt zum Fenster herein, man weiss doch, dass es keinen Zufall gibt, kein Passieren.

VI

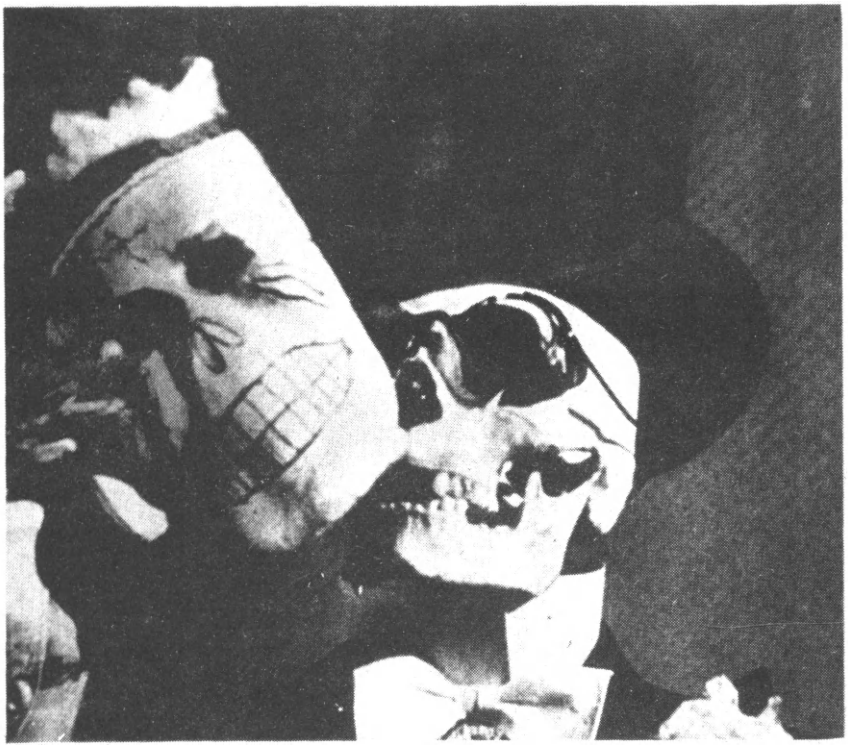
Sitzen zähflüssig, abgesetzt, erledigt, was gibt's sonst noch so zu erledigen, wo doch das abgescheckertermassen Geklärte sich wieder auf den Grund abzusetzen beginnt, wie auch dieser Text als Resultat dieser Klärungsprozesse / wenn Klären zu einem praktischen Prozess wird, der permanent und transparent vor sich geht, an dem alle gleichermassen und zur gleichen Zeit sich in etwa der gleichen Intensität beteiligen, dann dürfte es solche plötzlichen, besonderen Momente nicht 'so' geben, wo alles aufeinmal kommt, ausbricht, diskutiert wird. Die alltägliche Kommunikation, das Transparentmachen dessen, was zwischen unseren Treffs liegt, sollte verstärkt angegangen werden / fragt sich nur, wie dies Kollektiv seinen Niederschlag erfährt. Denn daran scheint es zu liegen. Während sich den Einzelnen immer noch ihr Alltag auf die Schultern drängt und sie in die vielen Kleinkriege drängt / wo mit Zigarettenspitzen geschossen wird, dann zündet sich jemand wieder ein Argument an, aber wie kommen die beiden zusammen? Die Kleinkriege sind nicht mehr so akut - mehr privatisiert - individualisiert, nicht mehr so im Auditorium Maximum stattfindend, aber die Stimmungen sind narbengekennzeichnet / Hä, welche Vernarbungen denn, wovon? Hä? Wer hat denn welche - her damit-zeigen! Schön, jetzt andächtig, Genossen, vorwärts - halt - rückwärts - stillgestanden - aufgestanden - hingelegt - aufgelegt - lesen - lesen - vergessen - müde bizarres Lächeln - frei flottierendes Desinteresse / Bauchschmerzen- verzweifelte Suche nach der alten Munterkeit, die doch immer noch hervorzulocken war- heimlich anwachsendes Vertrauen von Einzelnen, geölt am Fernseher, geschmiert bei den kleinen Alltagsgesten - Angst, diese Vertrautheit auch wieder zu verlieren, unter dem Druck dieses Monstrums Kollektiv, mit seinen Häuten und Schalen, Fängen und Krallen, mit giftspritzenden / Bemerkungen, die nichts zur Klärung und vor allem Veränderung beitragen, aber dafür nochmal den Standpunkt bzw. die Meinung dieser Person bekräftigen. Letzendlich zeigt sich durch solche Art der Auseinandersetzung nur das Stehvermögen und die Nervenstärke der Genossen.

VII

Problematisch ist bei mir zweierlei: die Diskrepanz zwischen der Forderung nach Konsequenz, d.h. konsequent an eine Sache, das Manifest, Neuskizzierung der UJZ-Thesen... heranzugehen, sich die Zeit zu nehmen, anderes für unwichtiger zu betrachten und der Verwirklichung dieser Konsequenz, wo es eher so aussieht, dass andere Sachen, Leute, ablenken und die Scheisse ist / noch nicht richtig verdaut. Langsam und zwischen der Wechselhaftigkeit allmählich sich abzeichnend beginnt sich das Wichtige abzusetzen. Man muss wohl immer damit rechnen, dass sich erst in der Zeit zeigt, was vorher und nachher und im Licht gedrängten Augenblick überlastet und überdeckt wurde. Aber diesen dichtgedrängten Augenblick haben wir doch gar nicht im Moment, viele Fragen sind offen (klar, wer das geschrieben hat), aber es ist nicht schlecht, nur eben / besser als nichts? schöner als die Illusion ist nur noch GEO, das Magazin für Buntbildabenteuer zu 8 DM das Stück. Wie jeder zweite Samstag ist fast jeder Montag. Guten Morgen, Eisenherz, wo ist denn ... ja wenn ich so an heisse Fragen denke, fällt mit immer der Brei ein, um den herumgeschlichen wird. Wir sind / immer noch Individuen, unsere Sozialität stellt sich immer noch nur in Momenten her - wir sind immer noch Tänzer mit Sicherheitsgurten, mit dem vorsichtig abschätzenden Blick, ja nicht zuviel von uns herzugeben / die Bereitschaft, sich den anderen möglichst weitgehend und umfassend zu zeigen, ist noch viel zu gering. D.h. zum einen, dass das Vertrauen zueinander (zumindest zwischen einigen) nicht sehr weit reicht, was natürlich nur durch eine Überwindung der zeitlichen und räumlichen Schwierigkeiten und des Wechsels unserer An- und Abwesenheit.....

Keiner soll entkommen! Noten über zeitgenössische Erscheinungen

ZWEITER TEIL DER TRIOLOGIE



"In einer Zeit, in der die Leichen munter lustwandeln und sogar marschieren, Mumien ihre eigenen Ausgrabungen leiten, Gespenster das aktive wie das passive Wahlrecht ausüben, ist es freilich kein Wunder, wenn auch die Kadaver der moralisierten Phrasen auferstehen." Joseph Roth 1932

1

"EIN GESPENST GEHT UM IN EUROPA - VON DER APO ZUR AAO"

Was sich so vor kurzem in einer ehemaligen Spontizeitung vorstellte, hat nichts mit denen gemein, die sich mit diesem Einführungssatz in einem Manifest das erste Mal an die Weltöffentlichkeit wandten. Wenn dieses neue Gespenst meint, in irgendeiner Weise mit der Emanzipation des Menschen verbunden zu sein, so müssen wir feststellen, dass dies nur ein Märchen sein kann und bleibt.
Die AAO tauchte vor zwei Jahren zwischen den vielen religiösen Sekten, Heilsströmungen und Menschheitserrettern auf und breitete ihre heile Welt für die desorientierten Kinder einer sich auflösenden Linken aus. Auf dem fruchtbaren (immer noch fruchtbaren) Boden der BRD fielen etliche Zeitschriften, Flugblätter und auch schon ein Buch; Veranstaltungsreihen führten durchs Land und Gerüchte liessen die Geräusche ihrer Selbstdarstellung nachhallen. Wie ein schwarzes Loch schien sie einzelne vorschnelle Individuen der Linken sang- und klanglos verschwinden zu lassen.

Wir haben uns dieser Erscheinung schon früh zugewendet, um uns über das, was aus den Schriften tönte, klar zu werden. Dieses Interesse verdankt die AAO der Geschicklichkeit, mit der sie Begriffe aus der revolutionären Tradition für ihr Projekt werben lässt. Im Sommer 76 zogen wir mit unserem Plakat "Die Funktionalisierung des Orgasmus" einen klaren Trennungsstrich. Zwar stiess die Verbreitung dieses Textes aufgrund der allgemeinen kopflastigen Schwäche des Denkens und Lesens (!) in der Linken auf gewisse Schwierigkeiten, doch inzwischen haben wir es ohne viel Aufwand weitesgehend zur Verteilung gebracht. Wir standen zu der Zeit mit unserer Kritik allein, wenn man von ein paar Erlebnisberichten absieht (zB. HAW-INFO), in denen sich das Schweigen und die Unfähigkeit zu einer radikalen Kritik in Worte hüllen. Während der Zulauf aus der Linken in die AAO und die Unklarheit über sie noch anhielten, meldeten sich in den diversen Stadtzeitungen, Infos und halblinken Pornoblättern Kritiker der Wiener Firma zu Wort. Mittlerweile gehört es zum guten Ton, die AAO kritisiert zu haben.
Harmlose Schulaufsätze von Spontis, Geplätscher von Späthippies, ernstgemeinte Recherchen über Mühls Vergangenheit, genaue Untersuchungen, zwangsläufige Abgrenzungen von Homosexuellen und Feministen und journalistisches Zurechtrücken der irritierten Rolle à la Pardon bilden den Reigen, mit dem man zu verhindern versucht, noch mehr Anhänger ins falsche Lager überwechseln sehen zu müssen. Kürzlich meldete sich auch der ID mit einer kritischen Anmerkung zur AAO zu Wort. In der bekannten Manier - der Kapitalismus wird mit der 1984Vision des allmächtigen CIA entlarvt - hielt das gerade entwickelte Wehrkonzept der AAO für die Entlarvung dieses Projekts her (kurz und knapp, wie es sich für einen Nachrichtendienst gehört). So glaubt man gelinge die Kritik mit der Vereinfachung und doch trifft sie sich an diesem Punkt mit der Haltung der AAO, die sich in der einfachen Kleinfamilienmisere als reiner Gegenpol aufrichtet. Die AAO nur im Detail widerlegen zu wollen, läuft auf eine halbherzige Versöhnung hinaus, der die klare Sicht auf Wesen und Bedeutung der AAO fehlt. Diese Form der Auseinandersetzung mit ihr ist uns schon in vielen Variationen begegnet - von der Würdigung der Selbstdarstellung (als Methode wäre sie doch zu verwenden), über die Attacken auf die Homosexuellenverachtung (und was passiert, wenn sich aus der MM eine Schwulenbewegung abspaltet?) bis hin zur Forderung, kein Schweinefleisch mehr zu essen - was tatsächlich versprochen wurde! Uns sind etliche Details aus der AAO bekannt, Tatsachen über Unterdrückungsmethoden, Geldverschiebungen, Machtkämpfe etc. Man könnte sicherlich eine interessante Studie darüber veröffentlichen und Detailwidersprüche, Lügen und Demagogie lassen sich überall in ihren Schriften feststellen. Doch die Kritik, die sich nicht einheitlich gegen die AAO entwickelt, kommt ihr nur entgegen, ermöglicht es ihr, sich in der Auseinandersetzung über Kleinigkeiten zu profilieren. Ihre Schriften scheinen sie zum Teil selbst nicht ernst zu nehmen, wie ihnen überhaupt ein konsequentes und kohärentes Vorgehen fehlt. Zwar bleibt ihr Modell kontinuierlich erhalten und die bisherigen Veränderungen stehen in dieser Kontinuität, aber die sich über den Vereinfachungen entwikkelnden Theorien, Behauptungen, grossartige Neuerungen und Konzepte werden von ihnen vergessen, sobald eine andere Entwicklung sie nicht zur Konkretisierung brachte.
Dem Stil des Schreibens ist die Verdrängung eigen. Die vielen Artikel, in denen mal dies mal das in den Kontext der AAO gestellt wird, bieten die Möglichkeit, die einfachen Prinzipien der AAO - die den Bestand des Modells legitimieren - immer wieder einfliessen zu lassen und mit den Gedanken über Phänomene zu verbinden: eine Technik, die die Werbung perfektioniert. Die Ausmalungen darüber bilden eine lose Reihe, die auf ihren Erfolg wartet, sei es durch die punktuelle Kritik oder durch die anziehende Wirkung auf potentielle Glatzköpfe.
Trotz der vielen Kritiken an der AAO, bleibt bei der Spontilinken die Unklarheit über den anhaltenden Erfolg der AAO bestehen. Immer noch sind die Veranstaltungen der AAO Anziehungspunkte und Politspektakel für Spontis. Und dies, obwohl die Lächerlichkeit, die Taktik der Anbiederung, die Widersprüchlichkeiten und die Lügen in der Propaganda immer offensichtlicher werden. (Spitze darin ist das schon erwähnte Wehrkonzept). Der Hintergrund der Propaganda zeigt sich wohl am deutlichsten auf ihren Veranstaltungen: zwischen dummen Fragen und ebenso dummen Antworten, Nichtbeachten von Einwürfen, Verwirrungen des Diskussionsverlaufs, Theatereinlagen zum Lächerlichmachen von Kritik und der Forderung etlicher Zuschauer, ihr spezielles Interesse (Nichtraucher, Vegetarier, Schwule) doch in der AAO toleriert zu finden, werden einerseits immer wieder die eingängigen Kernstücke der AAO-Ideologie als Werbeversprechen untergejubelt, andererseits die Zuschauer mit dem ungewöhnlichen Auftreten der Selbstdarstellungskünstler("wieder eine seiner Hassdarstellungen hingelegt") konfrontiert. Wie es gerade am erfolgversprechensten ist, so wird der ideologische Rahmen ihrer "freien Sexualität" (Gold ist Liebe) gedehnt und den Propagandazwecken passend gemacht. Es ist angesichts einer solchen Entwicklung schon fast lächerlich, dieser Erscheinung so viel Beachtung zu schenken, wie es auch unsinnig ist, ihre Veranstaltungen zu besuchen, um dort einzugreifen - man sollte Wege finden, sie gänzlich zu verhindern, wenn man sich überhaupt in irgendeiner Weise zu Handlungen veranlasst sieht. Wir zeigen auch nicht auf die AAO, um endlich wieder das Böse, wohlmöglich in der Person Mühl inkarniert, zu finden, um uns sodann in dem Feindbild herauszuputzen.
Die AAO ist eine Erscheinung, in der sich verschiedene Tendenzen der jetzigen Zeit gebündelt finden und offen zeigen. Sie konfrontiert die Linke mit ihrer eigenen Schwäche und dem Stillstand, was schon St.Duhm zu Büchererfolgen verhielf und die sogenannten Debatten der Linken beschäftigte. Die Ideologien von der Gegenökonomie bis zur Männeremanzipation werden im Licht der AAO gebrochen, sodass hinter ihnen die nackten glatzköpfigen Untertanen zum Vorschein kommen (der Zusammenbruch der Kieler Spontiscene könnte hierfür als Fallstudie angesehen werden). Der Geist des alternativen Jasagens, den die AAO am geschicktesten kristallisierte, wird auf seine Weise für Klarheit sorgen, denn die AAO verlangt konsequent und praktisch die Anpassung.
Die AAO bringt nicht die versteinerten Verhältnisse zum Tanzen, sondern sie schlägt einen Takt an, der den genauen Rhytmus der Ware und der Unterwerfung wiedergibt. In diesem Rhytmus werden unweigerlich überkommene Strukturen untergehen. Die Demaskierung, die in der AAO vollzogen wird, bringt hervor, was wir schon vorher in der Maske sahen - auf die Desillusionierung folgt die Anpas-

sung. Wer die Ideologie der Linken zu verstehen wusste, wer die alte Doppelbödigkeit der linken Taktik - arbeiten, um gegen die Arbeit zu kämpfen; in den Krieg ziehen, um ihn zu sabotieren - kennt, wer sich mit dem Gang der Geschichte vertraut gemacht hat, den kann nicht das Ergebnis einer Entlarvung wundern, den kann die Wirklichkeit der AAO und die sich bei ihren Anhängern zeigende nicht wundern.

"Zwischen Sexualerziehung und sexueller Revolution sind wir doch verwöhnte Balgen: mit wieviel Aufmerksamkeit guckt man uns zwischen die Beine. Diese paar völlig unproduktiven Quadrat- oder Kubikzentimeter des homo sapiens, diese Anhäufung unwiederbringlich verlorener Energie, diese grossartige Verschwendung, die es wagt, mit ihrer Kraft und ihrer relativen Unabhängigkeit all die kleinen sozial-politischen und ökonomischen Phänomene in Frage zu stellen, und die keinerlei Mehrwert produziert: sie gehört dem, der sie sich anzueignen versucht, der von ihr Gebrauch machen will, der sie umleiten, denaturieren möchte, der ihren subversiven Charakter zu benutzen versteht oder ihn ihr zu nehmen versucht"

ABEL BONARD

Das Angebot der sexuellen Möglichkeiten ist kaum mehr zu überbieten. Waren vor zehn Jahren die Tabus und Heimlichkeiten noch unberührt dem Terrain persönlicher Auseinandersetzung überlassen, wo ebenso ungestört die Unterdrückung wie die heimliche Leidenschaft der gegen die Welt Verbündeten ausgespielt wurde, so hat sich im Zuge der sexuellen Revolution und ihrem bunten Schweif von Sexpol bis zur nackten Brust in der Werbung die Öffentlichkeit unter die Bettdecke gewagt und hervorgezerrt, was sich verwerten liess - ob nun materiell oder ideologisch. Das Zerbrechen der Verbote, von der Kritik ebenso getrieben wie von der Öffentlichkeit gegen die verschwiegenen Verschwendungen und Unsinnigkeiten in den Nächten, führte die Paare auf die Bühne des Spektakels, wo es ihnen ergeht, wie den Versuchspersonen der Rassenkunde in den deutschen KZs. Unter die Bettdecke fuhr zwischen die Liebenden die eisige Kälte der Bilder und der Wissenschaft und machte Platz für das Elend. (Die ewige Spiessbürgerlichkeit, der Chauvinismus oder der beiderseitige kühle Pflichtakt waren es nicht weniger). Durch wieviele Pomobilder, Kinoscenen, Aufklärungsverdummung und Ideologien der Sexualität hindurch spürt die Hand die Hand, hören sich Hoffnungen und Liebeserklärungen, sehen sich die Wünsche in die Augen? Die Problematisierungen folgten auf die Angst vor den Missverständnissen in all den Blitzlichtern. Doch der Kreis schloss sich damit nur noch dichter, und die Vielfalt der Modelle und anderer Potenzmittel zeugt für die Zerstörung der sexuellen Geste: Softie, Chauvie, Schwuler, klitoraler Orgasmus, vaginaler Orgasmus, Spontanfick, Yogabums, Effeminisierung, Orgonbad nach Atemübung, Marias-Paradies, der selbstbefriedigte Mensch, Bisexualität, Partnertausch, moderne Prostitution, Bumsrotation usw. usw. Lassen wir die Variationen und Vorstufen der Ausnutzung und Anleitung, wie sie in der Psychologie und der Gruppendynamik beispielsweise exerziert werden (sensitivity training, Kontaktübungen) unaufgezählt. 24 mal in der Sekunde des Orgasmus streift die Rechtfertigung ein Bild durch den Kopf, werden Tätowierungen des Verlusts in die Haut geritzt. Der Mangel an Sexualität, der von den frühen Rockgruppen noch ausgedrückt werden konnte, ist von dem Mangel an Ausdrucksfähigkeit dieses Mangels potenziert, was sich in den "BRAVO"-Beratungsecken ebenso niederschlägt, wie in der Frauenbewegung und ihrem entsexualisierten Klima. Die Verschwendung der nächtlichen Leidenschaft sieht sich vor den Karren diverser Zwecke gespannt. Der Körper und seine Reize mit ihren Traumräumen wird von der Ideologie und der Ware besetzt. An die Kette der Unfähigkeit, sich allen Rechtfertigungen und Verfälschungen zu entziehen, hängen sich Psychologen, Soziologen, Priester, Gurus, Politikanten und letztlich mit vielen weiteren noch die AAO, die mit ihrer Funktionalisierung des Orgasmus an der Spitze der Rohstoffgewinner stehen, die den Körper zu ihrer Glücksmine gemacht haben. Damit kehrt die Werbung für die Ökonomie zurück zu dem, was sie mit ihrer Tendenz seit dem Brechen der Tabus zum Ausgangspunkt ihres Vorhabens hatte: die Kolonisierung der Sexualität, die Ausschöpfung für die Ware. In der AAO wird diese Verbindung am direktesten hergestellt - und am offensichtlichsten. Der Zweifel und in seiner Folge der Widerspruch im Individuum werden als Projektion und Krankheit entwaffnet, um damit das Einfliessen der Kraft der Individuen in das Modell - Orgasmus gegen Unterwerfung, freier Fick gegen Arbeitskraft - reibungsloser zu gewährleisten. Während die Werbung im allgemeinen vom Versprechen zur Begleitmusik sich fortentwickelt - deren Melodie sich gegen das Untergehen der Ware in ihrem eigenen Überfluss durchsetzen muss - , bleiben die enthüllten Körper zurück als Kraftpotential, das, wie in der AAO, den Reformismus ausfüllen kann, wenn es jemand versteht,

sie dort hinzulenken. Das Angebot der AAO- die keine Gelegenheit und Möglichkeit verstreichen lässt, mit ihrer "freien Sexualität" zu werben - ist gleichzeitig der Extrakt und das Ideal vorheriger Werbung: illusionäre Glückssekunden - eine exakt organisierte Raum-Zeit der Erfahrung - gegen das ganze Leben.

"Der Orgasmus, als ein lokalisiertes Ereignis in der Raumzeit, ist lediglich die REPRÄSENTATION des sexuellen Vergnügens, das Spektakel der Sexualität, der Goldkübel am Ende des Regenbogens;..."

Wicked Messengers

Ein zweiter Kreis zieht sich um die Sexualität und verwandelt sie aus ihrer Flüchtigkeit in einen Klotz, der sich bei jeder Bewegung bemerkbar macht und zwischen den Menschen hin und herpoltert. Es ist der Mangel an Liebe, Begegnung und Zusammenhang an eigenem Ausdruck und die fortgeschrittene Entwaffnung, die die Jugendlichen lustlos zwischen der urbanisierten Langeweile treiben lassen und den Sex mit seinem versprochenen Höhepunkt zum Ereignis besonderen Interesses, zur Sekunde der Wahrheit macht - klappt es, oder klappt es nicht?
Der Verlust der Hoffnungen, das Fehlen von Begeisterung, Aktivität und Extase verschärft sich in der Ware, die diesen Zustand und die Ware selbst reproduziert. Der Weg zwischen den Individuen wird verlängert und schafft die

Schluß mit der Lüge

Schluß mit der Geheimniskrämerei

Das andere über die kühle Laune der Welt

Den Toten waren lebenswichtige Organe entnommen, an deren Stelle lagen „Gegenstände" in den Körpern.

Hinter einem Schleier von Rauchschwaden Villen aus gelben Steinquadern, eingezwängt zwischen Bergen und Meer, umgeben von Bananenplantagen. In den ummauerten Höfen der Häuser Apfelsinenbäume, Blumen und Wäsche auf der Leine. Dazwischen gelegentlich Männerstimmen, die Befehle zu brüllen schienen, die bestialischen Schreie von Frauen oder Kindern, die jedesmal von einer Maschinenpistolen-Salve erstickt wurden.

In den Steinfugen des Bachufers blühten noch wilde Alpenveilchen. Einige späte Schmetterlinge, farbenprächtig, flogen zwischen den Felsen.

Er hatte Schwierigkeiten mit den Knöpfen ihrer Bluse. Er liebte sie, weil sie nicht sagte: „Laß mich das machen."

Irgendwo in der Dunkelheit sang ein voreiliger Vogel. Vom Rasen stieg weißer Dunst in die Baumkronen.

Sie drehte mit einem kleinen hilflosen Stöhnen den Kopf zur Seite und legte die Hände vor ihre Augen. Die rechte Hand war verbunden. An der rechten Seite des Hinterkopfes war ein fünf Zentimeter großer, weißer Fleck ohne Haar.

Ihre Haut war trocken und heiß. Sie krallte ihre Fingernägel nicht in seinen Rücken. Sie stöhnte nicht. Sie küßte ihn die ganze Zeit, reagierte auf jede Bewegung und preßte sich zum Schluß keuchend an ihn. Man kann sie nicht sehen, nicht fühlen, nicht riechen, nicht hören. Der Körper hat kein Organ dafür.

Und wenn der Körper Minuten, Stunden, Tage, vielleicht sogar Monate später reagiert, ist es viel zu spät."

Man nannte sie die Turteltäubchen. Es war fast wie ein Märchen. Und sie lebten, als ob sie glücklich wären.

„Irgendwann wird eine Intervention unvermeidbar sein"

aus einer Romancollage von J. J. Ziffer

Einkaufsstrasse, in der sich die Hüllen als Erleichterung für eine Leichtraucher-Barcardi-Begegnung anbieten. Die vergrösserte Oberflächlichkeit zwischen den Menschen ist mit jedem neuerrichteten Warenzentrums ablesbar in Quadratmetern. Die einzige Sorge dieser Welt ist die totale Gleichgültigkeit gegenüber der variiert und genügend erfahrenen Leere und die Gefahr, sie könnte sich in einen kalten Nihilismus verwandeln, der sich selbst ein Ende bereiten will.
Das Aufsaugen eigener Erfahrungen und Situationen durch die Einöde der Ware lässt auf das Gefühl der Üppigkeit in einer Oase hoffen. Doch die Trockenheit der Städte hat die Orte, an denen man glaubte, Wasser zu finden, in den Dienst des Mangels gestellt und sie vermarktet. Das Vergnügen der Sexualität bleibt in diesem Kreis eine Illusion - und eine Verwirklichung für die, die sich in der Unterwerfung unter die Ökonomie und ihren Illusionen verwirklichen.

"Wir müssen wieder sorglos ficken können" sagt Mühl und spricht damit die zweideutige Konzeption der Macht aus. Die Unfähigkeit zur Verwirklichung, auf die die Klarheit dieses Gedankens bei den kleinen Anhängern dieser Welt trifft, und die Nützlichkeit für die Ökonomie: wenn jedermann/frau seinen sorglosen Fick organisiert bekommt, dann kann die Ökonomie unbehelligt von der Unzufriedenheit über die bisherige Verweigerung dieses Moments schalten und walten. Sie hat damit in dem AAO Modell diesen Moment nach langer Belagerung durch Aushungern erobert - doch was hält sie in Händen? Die Sexualität und der Orgasmus speziell werden dafür mit den dem Leben fehlenden Möglichkeiten wie Leidenschaftlichkeit, Kommunikation, Liebe und Begeisterung versehen, gleich einem Punkt mit illusionärer Ewigkeit. Die AAO verwirklicht das Elend des Kapitalismus, in dem sie das ganze Leben verarmt, entindividualisiert, der Ökonomie opfert und jede Regung in ihr Kalkül miteinbezieht. Auf ihrem engen sozialen Feld geht jeder in seine Repräsentation auf den Bahnen ihrer Organisation über. Reden ist dort nicht verpönt, weil ficken schöner ist, sondern weil man sich nichts zu sagen hat. In ihrem Wirkungsfeld entsteht eine allgemeine, kontrollierte Sexualität, die sich jeder aneignen kann, genauer: von der jeder angeeignet wird - ein Charakter ohne Charakterpanzer.
Der Kampf um die Sexualität ist sichtbarer geworden. Ihre Verwirklichung kann nur in der Überwindung jeder Begrenzung und Festlegung auf eine Funktion liegen. Die Zersetzung ihrer Identifizierungen geht einher mit der Sabotage der Warengesellschaft und ihren ideologischen Wiederaufbereitungsanlagen. Ihre "Frage" kann von der sozialen Frage nicht getrennt werden.

Mit den Zugeständnissen an die Ware, die Ansprüche und die Ideologien geht der Verlust einer Auseinandersetzung um die eigene Sexualität einher. Durch die Scheingefechte hindurch erhält sich die nach Halt tastende Unsicherheit und schafft die Abhängigkeit, die für die fremden Angebote und Ansprüche empfänglich ist. Diese Suche wird von der Hoffnung auf ein Ideal genährt und immer weiter getrieben; sie "lebt" von der Illusion, sich den Widersprüchen des Lebens und dieser Gesellschaft entziehen zu können, indem eine unbefleckte unschuldige reine Sexualität eingeübt wird, in der sich die Lust in eine stille Harmonie ergiessen möchte. Die in der Szenerie der Ware umherschweifenden Blicke sind nicht mehr gefüllt von dem Willen, seinen Eigensinn zu behaupten, sich im Widerspruch zu bewegen, sondern sie suchen nach einer Passform, in die sich die Leere verkriechen kann, ohne aufzufallen. Die Parole ist "Wie funktioniere ich am besten?"! Und sie hat sich mit einigen Forderungen der 68er verbunden (Befreiung der Sexualität, Zerstörung des bürgerl. Denkens) die sich dazu eigneten, weil ihnen heute eine wirkliche Unzufriedenheit fehlt. So konnte sich aus einem noch nicht klaren Vorspiel ohne Takt und Zurückhaltung, aber doch noch vor Grenzen stehend, ein wagnersches Gesamtwerk mit Erlösungsmotiven bilden, dessen Melodie sich bald der Werbung, bald den Ideologien zur Verfügung stellt, und die sich zum zeitlosen Gesang des Paradieses gesellte, unberührt von den hin- und herschlagenden Sorgen, den Unsinnigkeiten, Kleinigkeiten und der Beständigkeit des Alltags. Der Schritt zur Integration dieser Utopie ist nur für diese Utopisten der 68er selbst ein Wunder, denn es ist nicht klar, woher sie kommen, und welche Geschichte sie haben. Als sich das Scheitern der Revolte in der Politisierung verlor, ohne dass die Forderungen der gescheiterten Bewegung in einer revolutionären Perspektive weiterentwickelt oder umgestossen wurden, war der Stillstand mit den mühsam in Bewegung gehaltenen Bildern der heilen Vorstellungen eingekehrt. Wer sollte Angst vor dieser Tatsache haben - zumal die Macht sich den Konkretisierungen der "Utopie" sehr langsam nähert. Ein kontrollierbarer kleiner Modellversuch ist so eine Annäherung (Herr Kreisky hat seinen Landeskindern ja auch schon einen Orientierungsbesuch abgestattet.)
Das, was die AAO als "freie Sexualität" verkauft - im Bewusstsein, sich einer an diese Forderung gewöhnten Käuferschicht sicher zu sein - ist die genaue Organisierung der verbreiteten Idealvorstellung von der Sexualität. Der sich gegen den Zusammenbruch stemmenden Leere bietet sich die Stütze der Identität an, die in einem gut kalkulierten Graben jede eigene Widersprüchlichkeit und Kraft kanalisiert und die gesuchte Idealität verwirklicht. Dabei scheint es, angesichts der Bedrohung durch die Desillusionierung in der Wirklichkeit nicht zu stören, dass sich in dieser Idealität nur die Organisation ideal verwirklicht, und dass man sich selbst offensichtlich nicht mehr unterscheidet. Die AAO ähnelt hier vielen anderen Strömungen von heute - in ihnen organisiert sich der Positivismus gegen das Leben. Die Gegensätzlichkeiten - "getrennt marschieren" - heben sich in der Gemeinsamkeit, das Leben nutzbar zu machen, auf - "vereint schlagen". Alle Ideen, Anstrengungen, Überlegungen und Neuigkeiten kreisen um die Frage der praktischen Verwendbarkeit, des Nutzens fürs System oder geraten in diesen Sog. In der AAO ist das offen ausgedrückt: "Wenn man besser fickt, blickt man klarer durch". Auch wenn sich die positivistischen Tendenzen im Kleid der Opposition zum Ganzen hüllen - wir stellen immer öfter ihre Kompromiss- und Integrationsbereitschaft fest - überlassen wir das übrige der Geschichte. Die Suche nach der "Praxis" - das zwingende hier und jetzt - findet in dem Positivismus ihre Erklärung: "die Gegenwart leben!" ist seine Verklärung. "Das beste daraus machen" steht über diesem Kapitel des Reformismus, und er verdeckt gerade durch die Beschwörung, die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen, die Gegenwart mit dem Kompromiss.

Revolte!

Die Wiederentdeckung der Studien von Reich seit den ersten Tagen der antiautoritären Bewegung zog etliche praktische Versuche nach sich, sowie die Diskussion der Vermittlung von Psychologie und Marxismus, mit all ihren Blüten während der Politisierung wie zB. der "subjektive Faktor " als menschliches Organ der Politik. Was die Linken auf ihre Art durchgehen, vollzieht sich gleichzeitig allgemein. Eine Flut psychologischer, populärwissenschaftlicher Texte überschwemmt den Markt (mit dem entsprechenden Erfolg im studentischen Milieu) und begleitet die allgemeine Psychologisierung der Kultur und der Gesellschaft - von den Kleinkrimis bis zu den grossen Kinofilmen, vom Fernsehalltag bis zur Justiz und Polizeischule wird die Unzufriedenheit der Menschen auf Vereinfachungen reduziert, um im Urschrei, 51 mildernde Umstände, Gruppendynamik oder etwa in einem komplizierten Komplex das Rätsel im speziellen oder allgemeinen gelöst zu finden. Traumdeutung, Konfliktstrategie, Kindheitsanalyse, Eheberatung etc., all das gehört schon zum Allgemeingut, der banalisierende Tip aus dem psychologischen Wortschatz ist so beliebt wie früher die Lebensweisheit als Beigabe zur Ohrfeige. Andererseits dreht sich das Kaleidoskop der Abstraktion unbeirrt weiter und produziert laufend neue Gedanken oder ganze Theorien über die Psyche, so dass diese Wissenschaft sich schon in einem undurchdringlichen Wald von Deutung, Gegendeutung, Erweiterung und theoretischer Umwälzung aufgelöst hat. Selbst die praktizierenden Doktoren wissen nicht, warum sie Erfolg haben - und so geht die Grundlage auch dieser Wissenschaft nicht von der Wirklichkeit sondern von dem (Anpassungs-)Erfolg aus. Wie die Psychologie ins Volk gegangen ist, so wandert das Volk- durch eine repräsentative Gruppe vertreten - in die psychologische Praxis. Die Psychoanalyse untersucht, was normal ist - gleich einem Rad am Abfluss des alltäglichen Sees, pflügt es dort am Rande zwar ein bisschen das Wasser, beobachtet jedoch hauptsächlich die Strömung, was Rückschlüsse auf den See zulässt. Von der Euphorie am Anfang ist nichts weiter geblieben, als ein bisschen zu reparieren und ein kleines Rad zu sein.

In dem allgemeinen Prozess unentwegter Zerstörung, Auflösung, Wiederherstellung und Stabilisierung entwickelt sich die Normalität. Der Charakter ist der andauernden Erschütterung in der Widersprüchlichkeit des Alltags ausgesetzt, der Infragestellung und Dynamisierung, während er in der Monotonie wiedererrichtet wird Die Komplexität des Alltags erlaubt keinen genauen Zugriff auf die heissen Stellen - die AAO hat Recht, wenn sie der Kleinfamilie bescheinigt zusammenzubrechen, wie viele andere Institutionen und Identitäten. Die charakterlichen Strukturen sind Produkt eines gesellschaftlichen Vorgangs und die Formen des Charakters können nicht von der gegenwärtigen, geschichtlichen Epoche gelöst werden - Reich sah und formulierte dies selbst, obwohl er diese Erkenntniss nicht in seinen Untersuchungen konkretisieren konnte, und sie für die Betrachtung der Gegenwart daher sehr unbrauchbar sind. Das anthropologische Erstarren lässt sie in der Folge sehr leicht der ideologischen Verklärung gesellschaftlicher Prozesse dienstbar machen, wie zum Beispiel im Biologismus der AAO, der in die Feststellung mündet :"Schwanz ist für die Möse", "Frau zum Kinderkriegen", "Arsch für die Scheisse", Mund für..., Haut für..., Augen für...?

Gegen diesen Zerstörungsprozess und die Widersprüchlichkeit im Alltag konstituiert sich der Charakter der AAO. Die Selbstdarstellung ist die Darstellung des Ekels vor der alltäglichen Auseinandersetzung, der Ausdruck der Berührungsangst mit dem Leben. Kritik, Widerstand, Eigensinn und Konfrontation werden in der Entäusserung zugunsten der Vereinheitlichung abtrainiert. Dem gesellschaftlichen Zerfallsprozess entzieht sich die AAO und reagiert auf ihn mit der Neuschaffung auf einer anderen Ebene -Flucht nach vorn. Die Identität in der AAO ist das reibungslose Funktionieren im Sinne der Organisation, die Verdrängung der Widersprüche und die neue Unterwerfung im Bewusstsein, dass die "Kleinfamiliengesellschaft" zu viel Eigenständigkeit verlangt. Die AAO organisiert die Kräfte, die bereit sind, die unmittelbar individuelle Sphäre des Widerstands anzugreifen bzw. den von seiner revolutionären Hoffnung

verseuchten Sumpf des Alltags auszutrocknen, noch bevor sich diese Hoffnung organisiert hat. Den "Panzer", den die AAO den Menschen abgenommen hat, trägt sie jetzt selber. Als Organisation schafft sie die Strukturen, die das Handeln der Menschen kontrollieren, ohne das eine Panzerung dazu noch nötig wäre. Die AAO erbt so die Eigenschaften der Verhärtung, die sie dem Menschen abgenommen hat: sie übt sich im Verdrängen und Vergessen der Geschichte (siehe Widersprüchlichkeit ihrer Aussagen zu verschiedenen Zeiten und den Bruch, den sie verlangt) in der Anpassung an die gesellschaftlichen Strukturen (Anerkennung der Frau, Kultur, Ost-West-Gegensatz etc) und in der Unterwerfung unter die Ökonomie. Die AAO zeigt sich nach aussen elastisch, aufnahme- und veränderungsfähig, anbiedernd, grössenwahnsinnig...

Nach innen ist sie ein dynamisches Feld, das von der grundsätzlichen Anerkennung der Ziele und Strukturen der Organisation gesichert ist, die höchste Position demjenigen zuerkennt, der in keiner Form mehr das Modell kritisiert, mit ihm völlig identisch ist. Die Entwicklung ihres Bewusstseins ist die Vervollkommnung der Unterwerfung. Die in diesem Rahmen freigesetzte Sexualität, die "den Menschen zum Menschen" macht, ist nichts weiter als eine ungewöhnliche Form der Regulierung. Sie verwirklicht die Mittelmässigkeit und die Vereinheitlichung der Erfahrung durch die Verallgemeinerung einer extremen Übung. Sie organisiert die sexuelle Gleichschaltung, die sich in der Quantifizierung zu beleben versucht, eine Sexualität beschleunigter Wiederholung, die in dem Kontrollsystem der AAO ein Glied in der Kette der Unterwerfung bildet. Steigerung der Lust ist Steigerung der Hierarchie, Aufsteigen in der Hierarchie und das Erlernen des "besser Funktionieren" - wie übrigens die Fähigkeit der Selbstdarstellung selbst auch im kindlichen Nachahmen erlernt wird.
Nach aussen ist die "Bewusstseinsarbeit" ebenso mit der Strategie der Ausbreitung der Unterwerfung beschäftigt. Es zeigt sich dies direkt in der Entwicklung der Selbstdarstellung - dem Medium der Bewusstseinsarbeit - in der sich

"Wir stellen uns nicht vor, wir stellen uns nicht dar, wir stellen uns nicht doof."

mit der Erweiterung der Organisation diverse Kompromisse ergeben haben (FF-Gründung, Propot, Kultur und Kunsttheorie etc.) Die Argumentation, die diese Entwicklung kaschiert, erinnert an die Legitimationen anderer Herrschaftsapparate, wie dem des Stalinismus, der die Kritik an kapitalistischen Tendenzen mit der Bekämpfung immer noch vorhandener Übel des Kapitalismus (bei der AAO die Krankheit) zum Schweigen bringen wollte.

2

Angelockt wurden viele Pfadfinder, die auf der Suche nach dem Paradies waren, durch die Weinfelder des Burgenlands, doch der Kenner edler Tropfen erkannte sogleich, dass sie minderer Qualität waren. Bei genauerer Prüfung musste er sogar feststellen, dass vieles miteinander gepanscht wurde, denn die Reben wuchsen gar zu mickrig - der Boden war ziemlich braun.

Die Extrakte aus den Äckern (der AA-Nachrichten) sind immer wissenschaftlich gekennzeichnet.

"Es sieht so aus, als ob ein unaufhaltsamer Auflösungs- und Zersetzungsprozess im globalen Ausmass die Kleinfamilien-Welt ergriffen hätte."

Das ist auch so. Überall tauchen neue Misthaufen der alten Welt auf, die in die Atmosphäre stinken. Und nun bietet sich die AA-Organisation als eine grosse Alternative zu dieser Welt an, ein "Gesellschaftsmodell, wie dies innerhalb dieser Gesellschaft schon jetzt verwirklicht werden kann." Dabei formiert sie den Schrott der Arbeit, Hierarchie, Langeweile und Nicht-Erotik nur ein bisschen um, um wieder das Alte herauszubekommen, das man dann aber wieder verwenden kann. Recycling nennt man das. Anstatt den Gärungsprozess zu beschleunigen und diese Welt seiner

Stützpfeiler der Arbeitsmoral, des Glaubens und des Gehorsams zu berauben, errichten sie ein kleines Idyll am Rande des Kapitalismus, das den orientierungslosen und undogmatischen Linken eine geschützte Insel der Harmonie und des Glücks bietet, in der sie sich endlich mit ihren Händen "sinnvoll" betätigen können - aus ihren Köpfen kam ja nichts Intelligentes heraus.

Der blosse Anblick eines "praktisch realisierten" Modells, das sich auch noch alternativ versteht, genügt. Endlich haben sie den ersehnten Zufluchtsort gefunden, der ihrem unendlichen Bedürfnis nach Sicherheit entspricht: gesicherter Arbeitsplatz, keine materiellen Existenzsorgen, kein Verhungern im Krankheitsfall, keine Mieterprobleme und schliesslich sind sie hier nicht vom Berufsverbot bedroht! So kaufen sie sich in der Lotterie der Alternativ-Projekte als Glückslos eine Eintrittskarte für DM 5000,-, und wenn sie noch mehr Geld besitzen, geben sie auch dieses ab, da es für sie kein Privateigentum mehr gibt, auch nicht ausserhalb der AAO. So kommt die AAO zu ihrem Kapital - zumal sich ihnen eine Reihe betuchterer Leute angeschlossen haben - , das jedoch keiner der AAs wieder herausnehmen kann, wie etwa bei einer gewöhnlichen kapitalistischen Firma.

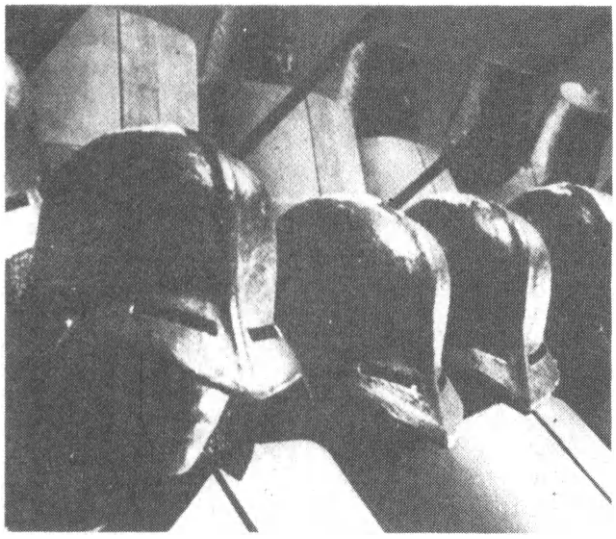
Doch der besondere Reiz ist das Versprechen auf den täglichen Orgasmus: die freie Sexualität, die nur darin besteht, dass jede mit jedem fickt, ohne dass sich spezielle Leidenschaften für einzelne Personen entwickeln dürfen, da das ja gleichzeitig eine Herabsetzung der anderen wäre und somit ihrer "Gemeinschaftssexualität" widerspräche. Die individuellen Begierden und Zuneigungen werden auf ein einheitliches Mass nivelliert und damit aufgehoben. "...auch die Verliebtheit ist eine verschleierte Form des Frauenhasses."Die Langeweile der Uniformität, die durch die totale Beliebigkeit und Austauschbarkeit der Personen entsteht, wird durch die Quantität kaschiert. Da reiht sich dann auch die vollständige Ablehnung und Unterdrückung der Homosexualität als "krankhaft" ein, da sie sich die Homosexualität nur als Arschficken vorstellen und sie nicht als eine völlig andere Form begreifen können oder wollen. Die Normierung der AA-Sexualität geht so weit, dass sie bei Frauen nur noch den Vaginalorgasmus anerkennen, und dass sie alles andere als "onanistische infantile Sexualität" brandmarken. Die Onanie muss jetzt wieder geächtet werden, da sie sich schon beinahe gruppensprengend auswirken könnte, weil man sich dadurch (dem Zwang) der Gruppe und der "Gemeinschaftssexualität" zumindest partiell widersetzen und somit etwas Autonomie zeigen würde.

Jede Individualität und Autonomie lehnen die AAs als kleinbürgerlich ab und verwechseln dabei Individualität mit den Konfektionsanzügen der jeweiligen Mode, anstatt darin die Ausprägung der schöpferischen Tätigkeiten und Leidenschaften des Individuums zu sehen, die es zu entfachen und entwickeln gilt. Nur durch eigenständiges Handeln zeigt ein Individuum seine Identität und Stärke, die es durch eine Kollektivität verstärken, aber nicht produzieren kann. Man gibt sich in diese Kollektivität ein, ohne sich als Individuum aufzugeben. Doch die AA-Null lebt von der Identifizierung ihrer Mitläufer, da diese keinen wirklichen Einfluss auf die Strukturen und Tätigkeiten der AAO haben. Die Individualität fällt einem totalen Kollektivismus unter dem Feigenblatt der Gemeinsamkeit zum Opfer, die sich in einer vollständigen Uniformierung des AA-Lebens darstellt. Nicht nur bei der Einheitssexualität; auch das Äussere wird gleichgemacht: ohne "AA-Glatze" kann keiner in der Gruppe bestehen - der Druck ist so gross, dass sich ein formelles Verbot längerer Haare erübrigt -, die Kleidung ist nur noch "Arbeitskleidung" - da lächelt einem der chinesische Arbeiter entgegen -, keinerlei optische Reize bestehen mehr, alles wird nur noch funktional und ökonomisch gesehen: die Glatze ist praktisch ("Einsparung des Shampoo"), die Kleidung ist "billig und haltbar", die obligatorischen Hochbetten nutzen den Raum optimal aus, das Essen wird zum Kantinenfrass. Alles hat seinen (ökonomischen) Sinn, alles ist geplant. Die Phantasie, die Verschwendung, das Spiel und das Träumen bleiben auf der Strecke. Die Langeweile des Perfektionismus breitet sich aus.

Die Globalkybernetiker und -technokraten können sich beglückwünschen, und die Praktiker des Wirtschafts- und Verwaltungschaos der sozialistischen Staaten sehen sich bestätigt. Die angestrebte AAWeltorganisation "hat die Aufgabe, die durch direkte Demokratie (wohlweislich sagen sie nirgends, was das sein soll, denn es wird sie in keiner Form geben, da die als "Bewusstseinshierarchie" nur mässig getarnte Hierarchie die Macht hat. Bei den Nazis war das die Herrschaft der Eliten.) herausgebildeten Bedürfnisse aller Menschen zusammenzufassen, zu überblicken und zu koordinieren. Sie ist ein einfaches Verwaltungsorgan." Dies ist nichts anderes als Wolfgang Harichs Wahnidee, dass wir demnächst eine globale Diktatur benötigen, um den materiellen Notstand der Welt "gleichmässig und gerecht" zu verteilen, um damit die Menschen zu vollautomatisierten Legehühnern in einer einzigen, riesigen Fabrik zu machen. Sehen sie doch im AA-Staat einen "Garanten der gerechten Verteilung der produzierten Güter".

Unverhüllt sieht man die Herrschaft des Staates, dessen Ziele "Typisierung, Standardisierung"; "Eingliederung von Naturvölkern, Vermischung der Rassen; Ensiedelung der Weltstädte, Industrieregionen und überbevölkerter Länder" sind. Ihr Zynismus und Terrorismus sind kaum fassbar, den sie zur Errichtung einer einheitlichen Welt hervorbringen; alles würde sich formal gleichen, die Menschen, die Besiedelung und die Dörfer (alle in Parabel-Form mit den getrennten Bereichen Wohnen, Produktion und Landwirtschaft). Vielleicht kommen sie noch mal auf die Idee, alle Gebirge abzutragen, zumal sie ja auch die "Rodung der Urwälder" beabsichtigen.

Die Lächerlichkeit ihrer Kritik am Staat als "veraltet und ungeeignet" kann nicht ihren blanken Reformismus vertuschen, wollen sie doch nur "eine Organisationsform, in der Gewalt und Machtdenken nicht mehr notwendig sind", um somit den Staat"seiner negativen Funktionen zu entkleiden" - die jedoch integraler Bestandteil sind -, um im Grunde nichts Strukturelles zu ändern. Es geht den AA-Technokraten eben nur darum, die Ökonomie stärker als je zuvor zum alleinbestimmenden Element zu machen. Alles bis hin zur Sexualität muss sich dem unterordnen. Schon heute wissen sie, wie die AA-Weltorganisation aussehen wird ("500 Einwohner im AA-Dorf, 50 Millionen im AA-Land"), vor allem aber haben sie schon die "Verwaltungsbüros" festgelegt: Produktion, -skoordination, -sverteilung, Wissenschaft und Technik und erst an letzter Stelle "Kom-



munikation und Nachrichten" und "Bewusstseinserweiterung, SD". Die Ökonomie soll eben auch in Zukunft das Feld beherrschen. "Das AA-Dorf ist die ökonomische Produktionseinheit."

Doch sie selbst sind bestrebt, sich aus ihren wirtschaftlichen Randgebieten, wie Transport, Klamotten und Gerümpel, herauszumanövrieren, um mittels Rationalisierung, Perfektionierung, "Jobrotation und neuer Techniken" in die industrielle Produktion einzusteigen und damit ihren Autarkiebestrebungen zu folgen. Dass sie sich dem herrschenden Rhythmus der Ökonomie vollständig eingliedern, bestreiten sie gar nicht: "Die AAO ist eine grosse Firma, mit menreren Betrieben, die mit kapitalistischen Methoden arbeitet. Allerdings sind wir eine sehr soziale Firma. In unserer Firma gibt es zum Beispiel keinen Lohn, die Firma übernimmt die gesamte materielle Versorgung der 'Arbeiter und Angestellten', stellt ihnen ausserdem die Wohnung zur Verfügung". An Sklavenhaltergesellschaften erinnert das ja nun wirklich nicht.

Hat schon die alte Welt Schwierigkeiten, die Leute zum Arbeiten zu kriegen - das Blaumachen und die Sabotage, der Streik und der Pfusch finden immer ihren Weg -, so will die AAO die sich jetzt entwickelnden "Industriebetriebe mit Leuten im Rotationsverfahren beschicken, damit sie dort nur kürzere Zeit arbeiten müssen." So soll das Elend des Arbeitens erträglich gemacht werden und ausserdem planen sie sogar eine Arbeitszeitverkürzung - das wird auch Zeit, denn jetzt arbeiten sie sechs Stunden täglich, obwohl laut ihrer eigenen Rechnung nur maximal 10% aller bisherigen Arbeit "zur Befriedigung existentieller Bedürfnisse nötig" sind -, um dann schliesslich wieder die Arbeit als zwar "leider notwendig" zu bezeichnen, aber da sie ja nur für sich selbst arbeiten, ist "Arbeit Genuss und die Verwirklichung des Menschen." Wir fragen die Spontis, wer sich denn noch freiwillig so einen alten Hut aufsetzt?

Doch auch die AAs mussten aufgrund des realen Bedürfnisses, nicht zu arbeiten, den Tagesrhythmus fest regeln, damit "die Arbeiten erledigt" werden. Dafür haben sie sich einen neuen Chef, den Arbeitsorganisator, geschaffen, der "koordiniert, verwaltet, versorgt, austeilt, verteilt, zusammenstellt, weckt und ins Bett schickt", kurz und schlecht, alles entscheidet, damit "alles reibungslos funktioniert". Er "ist das Öl in der Maschinerie" der AAO. Er kann alles, "stellt gute Stimmung her", er ist sogar "fähig, die Bedürfnisse der Gruppe zu erkennen und ihre Befriedigung zu verwirklichen". So wird in alter, leninistischer Weise die Hierarchie begründet und verewigt, und jeder hat nur die bekannte Chance, aufzusteigen oder weiter Knecht zu bleiben. Trotz ihrer Latzhosengleichheit legen ihre neuen 12-stufigen Bewusstseinsklassen die strukturelle Gewalt der Hierarchie offen. Nur die "Bewusstesten" können Arbeitsorganisator werden. Die restlichen müssen sich unter- und einordnen, so dass es immer ein Oben und Unten gibt. Herrliches Paradies!

Diese Karikatur einer Kollektivität ist ihre "direkte Demokratie" in Uniform, in der die Harmonie der "Gleichheit" notwendige Grundlage des Überlebens ist, ebenso wie die Ächtung jeder individuellen Aggressivität, die, da sie von der Struktur der AAO hervorgebracht wird, die Möglichkeit des Brechens der Macht der Führer in sich birgt. Deshalb ist das Kanalisieren der bestehenden Aggressivität, die sie als "individuelle Krankheit" bezeichnen müssen, um nicht in der Kritik der Herrschaftsverhältnisse unterzugehen, in die spektakulären Selbstdarstellungen eine logische Folge.

Diese Selbstdarstellungen, die "besser als Medizin" sind, führen durch gruppendynamische und bioernergetische Theaterstücke dazu, dass alles Übel dieser Welt allein in der Kleinfamilie, d.h., bei den "Vätern und Müttern", begründet sei, um diese dann als verinnerlichten Feind immer wieder in Scheingefechten zu bekämpfen, ohne sie je zu besiegen. Dafür aber werden die AAs durch diese Selbstentäusserungen besiegt: sie unterwerfen sich zugunsten einer Identifizierung mit der Gruppe dem "Räderwerk der AAO", unter Aufgabe aller wirklichen Autonomie. - Wie sehr sie sich und ihre sogenannte Kritik an der "Kf-Welt" ernstnehmen, wird durch ihre Kursangebote für "Paare und Familien mit Kindern" und für Psychobullen, wie "Therapeuten, Erzieher und Sozialarbeiter " (kostet "2400,- DM") deutlich. Besser kann man den Anpassungscharakter dieser Selbstdarstellungen nicht zeigen.

Die äussere Harmonie dient nur als Mantel zur Verdekkung der strukturellen Gewalt und des Terrorismusses der Hierarchie, die ihr Modell konstitutiv bestimmen. Doch inzwischen ist daraus ein löchriges Negligé geworden, das nichts mehr verhüllt oder gar ziert, denn schon bisher hatten sie beispielsweise keine ernstzunehmende Kritik am Staat, der sie bisher auch überall völlig unangetastet liess. Im Gegenteil nutzten sie ihn, indem sie sich von ihren neuen Jüngern ein polizeiliches Führungszeugnis als Passierschein geben liessen.

Doch seit neuestem können sie sich nicht entblöden, ihren Opportunismus zur Schau zu stellen, indem sie die westliche "Konsumgesellschaft" den östlichen "Zwangssystemen" gegenüberstellen - als wenn diese Warengesellschaften grundsätzliche Unterschiede hätten -, um "sich restlos zur westlichen Demokratie und ihrer militärischen Verteidigung zu bekennen". Ihr Kartenhaus der Gewalt-

freiheit ist damit vollständig zusammengebrochen - wie es schon in unserem Flugblatt vorhergesagt wurde. So ist es auch nur eine Absurdität am Rande, dass gerade s i e auf die "Zwangsstaaten" des Ostens projizieren, indem sie diesen vorwerfen "ihre gesellschaftliche Energie in Wahnideen zu artikulieren", wo sie selber "eine gesunde Führungsnation" propagieren, die "viele kleine Völkerpatienten" unter ihrer Führung "zu einer weltweiten, gemeinsamen, politischen Gruppenselbstdarstellung und Weltgestaltung zusammenschliesst".

Neben ihren vielen kleinen Widersprüchlichkeiten in ihrem grauen Alltag (wie z.B. das Zigaretten- und Shitrauchen, obwohl sie alle Drogen ablehnen) verändern bestimmte Momente die Situation in der AAO wesentlich und vor allem schlagartig, weil Entwicklungen und Prozesse sich überhaupt nicht artikulieren können, da es nur ein "gesund" und "krank" gibt. So wurde plötzlich und für die meisten AAs sicher unerwartet die Frauenforderung gegründet. Ohne sichtbare Gründe war plötzlich der Widerspruch zwischen Mann und Frau aufgebrochen, den sie vorher als bei sich schon längst praktisch aufgehoben bezeichnet haben. Auf einmal sahen die Frauen, was sie wohl vorher nie gemerkt hatten, dass sie "bisher nur in geringer Weise an der Gestaltung, Entwicklung und Verbreitung der AAO mitgewirkt und nur in u n t e r g e o r d n e t e r Position mitgearbeitet haben".

Dieser den Anspruch der Harmonie und Gemeinsamkeit zu sprengen drohende Konflikt musste von der AAO sofort in die FF kanalisiert und institutionalisiert werden, bevor er sich hätte ausweiten können. Denn diese Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen in der AAO kann sich auch an anderen Fragen wiederholen, und sie stört die scheinheilige Ordnung der Ruhe, in der angeblich nur noch technische und ökonomische Schwierigkeiten zu bewältigen sind, und in der alle sozialen Fragen schon "vorbildlich gelöst" sind. Dass dies nicht so ist, zeigen nicht nur die Frauenforderung und die daraufhin gegründete Männerminderwertigkeit - der Name zeigt ungewollt die Bedeutung dieser Gruppe, da sie offenbar inzwischen still und leise begraben wurde -, sondern auch die plötzliche Gründung der Arbeiterbewegung Proletarische Potenz, die von der ganzen Gruppe "begeistert" begrüsst wurde, und der Reaktion darauf in der Gründung der "Mittelstandsschädigung". Wieder zeigt sich der Widerspruch, dass einige "bisher nur durch ihre Arbeit aufgefallen"sind, dass einige noch nicht integriert sind und eine Sonderstellung haben. Dass diese Gründung sich über die Frage nach dem Sinn des Lebens und vor allem in ihrer Beantwortung entwickelt hat, zeigt die faktische Trennung in der AAO ("Mein Sinn des Lebens sind die Sorgen, die ich habe, ob der Lieferbeton morgen kommen wird, ob wir rechtzeitig mit der Verschalung fertig sein werden, ob das Styropor aufgelegt sein wird,und ob wir genug Leute haben werden, um den Beton zu verarbeiten. Ich bin dafür, dass wir eine Arbeiterbewegung gründen.").

So entwickelt sich die AAO zum getreuen Abbild der von ihr vermeintlich bekämpften Alten Welt mit ihren Widersprüchen. Jeder hat jetzt seine Interessenvertretung und seine besondere Rolle.

Mühsam müssen die Unterschiede gekittet und verklebt werden, damit die brüchige Einheit sich nicht auflöst. Denn die Harmonie ist das oberste Gebot der Gruppe, und daraus folgt die totale Bewegungslosigkeit, da die Ursachen grundsätzlich und ausschliesslich in der "Kleinfamilien-Schädigung" gesehen werden und damit praktisch jede Ursächlichkeit aufgehoben ist. So können sich keine Ideen, Diskussionen und Prozesse offen entwickeln, so dass Veränderungen sich entweder schlagartig (z.B. durch neue Mitglieder) durchsetzen, oder sie verschwinden sofort wieder von der Bildfläche.

SCHLUSSBEMERKUNG

Die Hierarchie, die Führer, das Sendungs- und Elitenbewusstsein, die idealistische Geschichtsauffassung mit der Ewigkeits- und Endzielbestimmung, der Sozialdarwinismus, der biologische Determinismus und der Krankheitsbegriff, die Glorifizierung der (Volks)Gemeinschaft, der Harmonie und der äusseren Gleichheit, die Angst vor dem Rückfall in die Barbarei der Kleinfamiliengesellschaft, die Sicherheitssehnsüchte und das Glücksversprechen, der Massencharakter und die Demagogie, die Vereinfachungen, die anfängliche Autarkietendenz und die Übernahme der kapitalistischen Strukturen derÖkonomie, die Vereinnahmung verschiedenster Ideologien und der Antiindividualismus, der Purismus und die Glorifizierung der Stärke, der Männlichkeit und der Potenz gegen die Homosexualität - das alles und sich in Zukunft auch noch mehr erinnern an den Faschismus und berechtigen den Vorwurf, die AAO stände in dieser Tradition.

Wie der Nationalsozialismus, so taucht auch dieAAO in einer Epoche des Zerfalls auf, in der sie ein positives Ideal für die Verunsicherten dieser Zeit entzünden, in dessen Glut die Pfeiler der Alten Welt sich mit aggressiven Energien, die die überkommenen sozialen Strukturen sprengen wollen, verschmelzen. Sie entfesseln eine erneuernde Bewegung, die an tiefe menschliche Gefühle rührt und sich diese zu Nutze zu machen versteht. Sie entwickeln sich in einem diffusen Milieu, das von den Widersprüchen des Kapitalismus paralysiert und zu einer klaren Perspektive und der revolutionären Konsequenz nicht fähig ist.

Andererseits liegt im Faschismusvorwurf dieGefahr der Verflachung, die sich auf einfache Weise der Erscheinung entledigen will, ohne zu begreifen, dass die Elemente der AAO die Weiterentwicklung ihrer eigenen diffusen Ideen darstellen. In dieser Form der Auseinandersetzung zeigt sich auch, wie wenig Verständnis über die geschichtliche Bedeutung des Faschismus besteht. Gerade die Verflachung der Kritik öffnet dem Opportunismus das Feld und in diesem Versagen der Linken erkennen wir gewisse Parallelen zur Entstehung der nationalsozialistischen Bewegung.

Was nutzt es aber, Analogien herzustellen, Epochen aus den Geschichtsbüchern auszuschneiden, Namen zu finden, wenn schon feststeht, dass es sich bei der AAO um eine konterrevolutionäre Formation handelt. Allzuleicht verfällt man in das reine Vergleichen, eine Geschichtsbetrachtung aufgrund von Erscheinungen, und zeigt damit, dass man Vergangenheit und Gegenwart verkennt

Allzuleicht wird der Faschismusvorwurf auch moralisch gewendet. Uns genügt es, die Gefährlichkeit erkannt und die Ähnlichkeiten festgestellt zu haben, um damit jedoch nicht, mit welcher Rechtfertigung auch immer, vorschnell die Augen zu schliessen.

Die Gegenwart ist viel zu verwoben, als dass man eindeutig den braunen Faden sich entrollen sehen könnte. Die AAO wird sich wohl kaum zu einer allesumfassenden und unterwerfenden Massenbewegung aufschwingen, obwohl sie noch längst nicht ihre Grenzen erreicht hat - ihre Basis ist noch nicht erschöpft.

Aber sie wird, ähnlich wie andere positivistische Strömungen, ihre Anhänger von einer ehemaligen Distanz zur Gesellschaft - womit diesen nicht im nachherein eine revolutionäre Perspektive zugebilligt werden soll; was bedeutet schon eine Unzufriedenheit....- zurück in ihre Randinstitutionen führen. Diese Entwicklung der abgestuften Institutionalisierung - die sich in der AAO ebenfalls beobachten lässt (von der genitalen Identität zu den unterschiedlichen Identitäten wie FF, Mistasch etc.) -, entspricht viel mehr einem "einheitlichen" Anpassungsmechanismus des modernen Kapitalismus, der sich dem Menschen anzunähern versucht, um ihn gleichzeitig in die Erniedrigung der F o r d e r u n g einzupassen.

Die Funktionalisierung des Orgasmus

Innerhalb der Epoche des Zerfalls,

in der sich alle Rollen in der Auflösung befinden und eine immer schnellere Produktion von Bildern inszenieren, um dem verwirrten Individuum dahinter Schutz zu bieten;

in der das Getöse des Zusammenbruchs nur von dem Lärm eines umfassenden Reformismus übertönt wird, der die Unsicherheit auffängt, um sie in einer positiven Wendung zu stabilisieren;

in der die Parolen und theoretischen Fragmente der Veränderung zum Allgemeingut gehören, die jeder herunterplappert, ohne zur Konsequenz gezwungen zu sein;

in der die fortschreitende Zerstörung aller Konventionen die Individuen so nahe aneinandergestellt hat, dass ihnen der Hauch der Leere entgegenschlägt, solange ihnen die Perspektive der Negation als Bewegung der Auflösung fehlt;

in der diese Ungeheuer entstehen, wenn die Kritik schläft;

kurz, in dieser Zeit der Konfusion tauchen aus den Wiener Wäldern Prediger einer neuen Anpassung auf.

Haben alle religiösen und präreligiösen Sekten damit zu kämpfen, nur ein abstraktes Jenseits bieten zu können, so kann die AA-Organisation mit dem Glücksversprechen einer freien Sexualität für jedermann zu erschwinglichen Preisen auftrumpfen. Ihre Freiheit besteht darin, mit jedem ficken zu können - eine Beliebigkeit und Austauschbarkeit, die durch die Nivellierung der individuellen Leidenschaften, Zuneigungen und Begierden charakterisiert ist und deren Wurzel sich in der gänzlichen Beraubung der individuellen Kraft und Autonomie findet. Die Freisetzung der Sexualität in diese Form bindet die Individuen in eine Uniformierung der Beziehungen, die sich bis in Äusserliche erstreckt. Durch die "Selbstdarstellungen", als ritualisiert aufgeführtes Psychodrama, dynamisiert sich ihre Gruppenidentität. Hierdurch konstituieren sie innerhalb und durch die Individuen selbst die Ideologie eines Modells von Identität innerhalb des Zerfalls, der sie durch eine hierarchische Struktur ihrer Organisation - Führer, Spezialisten, strenge Arbeitsorganisation - eine positive Wendung geben. Sie gehen nicht den Weg des Negativen zuende. Sie schaffen sich kein Vertrauen innerhalb der Perspektive der Negation als Umkehrung der Perspektive des Zerfalls und verpassen so die Kritik, die heute mehr denn je "ohne Vaterland" und "Identifizierungen" auskommen muss.

In ihrem Wesen versuchen sie sich als ganzheitliche Alternative zu allen Lebensbereichen darzustellen. Ihre Ökonomie, die sich derzeit noch in den Randsektoren (Entrümpelung, Landwirtschaft) der kapitalistischen Warenökonomie entwickelt und sich in ihren Rhythmus vollständig integriert hat, bestimmt das Wesen ihres Modells, das durch Rationalisierung und Perfektionierung des Mangels - der herrschenden Ökonomie gleich - charakterisiert ist und das zur Spartanisierung und Nivellierung auf der Ebene der Kargheit führt.

Die Individualität wird mit den Konfektionsanzügen verwechselt, der die Latzhosentragenden eine andere Uniformität entgegensetzen. Unter dieser Decke des "Gleichgemachten" lauert die Unverschämtheit der kleinen und grossen Chefs, der Hierarchie, als schattenloses Abbild der entfremdeten Welt. Auf ihrer Bühne reglementiert ein popanziger Funktionalismus alle Regungen des Tages - vom Aufstehen bis zum Ficken - und erzeugt dieselbe Stille wie im bewegungslosen Alltag der herrschenden Ordnung - nur lärmender. Die individuellen Leidenschaften, die es zu entfesseln gilt, deren Förderung jedes revolutionäre Projekt als existentiell anzusehen hat, fällt der Misere eines Kollektivismus zum Opfer, der das menschliche Leben in einer permanenten Überlebensfarce einschläfert. Die langweilige Wiederholung jedes Tages wird durch die spektakulären Selbstdarstellungen vergoldet, um jedes Experiment, jeden Ausbruch in die Bindung an die Gruppe zu kanalisieren, wo jede Veränderung unmöglich ist und die nur die Zukunft eines weltweiten AA-Staates kennt - Heil Mühl!

Ihr kindlich archaisches Verständnis von Gewalt und Aggressivität darf nicht die strukturelle Gewalt in dieser Welt sehen, weil diese in ihrem Modell konstituiv errichtet ist unter dem Feigenblatt der Harmonie und des Pazifismus, um die Ökonomie und die Hierarchie zu verewigen. Spätestens dann, wenn die AAO als quantitative Kraft aufzutreten imstande ist, wird sie ihren pubertären Pazifismus ablegen, der durch die Neutralisierung der Gewalt in den Selbstdarstellungen entstanden ist,und sie wird im nicht nur psychisch oder strukturellen, sondern auch physischen Terrorismus sich entfalten. In dem aufgeplatzten Widerspruch zwischen der unterschiedlichen Rolle von Mann und Frau innerhalb der AAO - der den gesamten ideologischen Rahmen zu sprengen droht - deutet sich eine solche , aus ihren Schriften nicht direkt ablesbare Entwicklung an und wurde in den ersten Postulaten der Frauen-Forderung (die gerade gegründete Frauengruppe der AAO) formuliert.

Ihr Eklektizismus und der sich daraus ergebene Idealismus zeigt sich am deutlichsten in ihrer Geschichtsauffassung, deren Rückgrat ein biologischer Determinismus ist. Diese Geschichtslosigkeit, mit ihrer Endzielbestimmung eines gesundeten Menschen ohne Bewegung und Veränderung, mit ihrem Begriffswirrwarr, in der Ursache und Wirkung, Wesen und Erscheinung (die Familie ist in ihrem Verständnis nicht Produkt des Eigentums, sondern Produzent des Eigentums) sich vertauschen, mit der Reduzierung des Menschen zu einem Ensemble funktionaler Abläufe für einen ökonomischen Autarkismus, mit der Moral, die die Leidenschaft, die Raserei und die Verschwendung der Menschen auf und für die Sekunden des Orgasmus zwischen Mann und Frau ins Bett verbannt, wo sich auch der brave Bürger nur Leidenschaften vorstellen kann, diese Geschichtslosigkeit kennt nicht den Reiz des Unbekannten und kann nur jenen ein Zuhause der Gefühle bieten, deren Illusionen vom Glück sich zu anderen Zeiten in den Massenbewegungen des Faschismus und anderer Formationen einer endgültigen Identifizierung erhöht und eingenistet haben. Sie sind den Modellen der utopistischen Weltplaner nahe, die ihren Extremismus nur im Purismus kannten, und nicht der spielerischen Verschwendung, der Fülle und dem Wechsel von Neigungen und Abneigungen, der Lust an der Zerstörung und der Auflösung des Arbeitsethos, der wie ein Alp auf allen Handlungen der Menschen lastet.

Diese grosse "Firma", mit ihrer speziellen Ware Glück, deren Kundenkreis sich besonders im Wohngemeinschafts- und Studentenmilieu - dem Zentrum des modernen Elends - findet, bietet dem Kapitalismus ein sehr originelles Management an. Sie kann sich in jedem Fall des Beifalls aus dem Gegenkapitalismus (Gegenökonomie, Gegenkultur, Gegenökologie, Gegen..., Gegen...) sicher sein,deren politischer Ideologie sie sich im Augenblick anzunähern versucht.

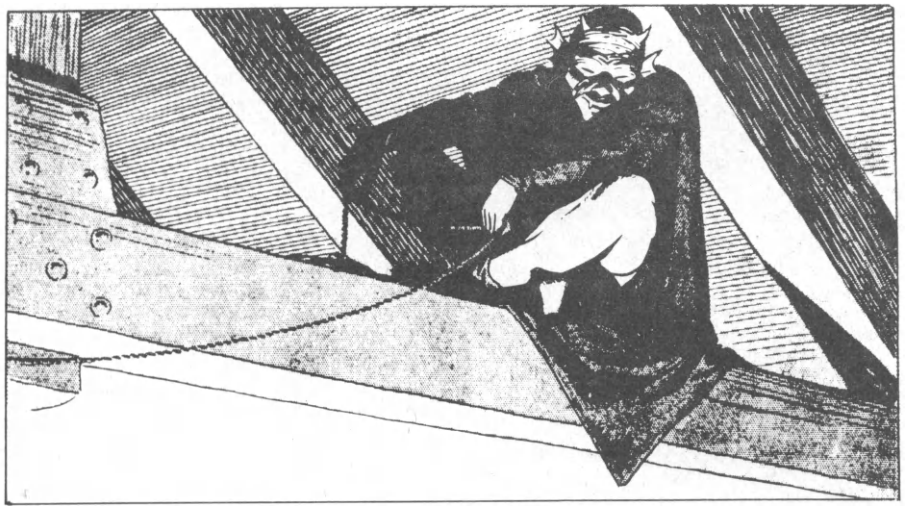
Gelächter wird sie von denen ernten, für die die radikale Theorie weder bequeme Heimat noch Freizeit oder Arbeit ist, sondern die die Kritik innerhalb dieser Zeit anwenden, um das Leben und die Revolution zu finden.

Wir wollen uns weder kopflos in irgendetwas hineinstürzen, um aufs Glück zu hoffen, noch uns der Eintönigkeit des intellektuellen Milieus, der Qual der Sicherheit und schon gar nicht dem Missionarentum vor einem Publikum hingeben. Wir haben nichts zu verlieren, weil uns nichts an diese Welt bindet, sondern alles zu gewinnen.

WIR STELLEN UNS NICHT VOR, WIR STELLEN UNS NICHT DAR, WIR STELLEN UNS NICHT DOOF, WIR STELLEN UNS FEST !

21. Juni 1976
Subrealistische Bewegung

KEINE FÜHRER, KEINE KOCHREZEPTE, KEINE FICKANWEISUNG, KEINE HEIMAT.
KEIN BRAUNAU IM BURGENLAND, SONDERN EIN NEUES LEBEN.



AUFSTIEG UND FALL DER STADT MAHAGONY

Wir wollen nicht nicht die Totengräber von Leichen spielen, die sich schon selbst ihr eigenes Grab bereitet haben. Wie uns einerseits diese Tatsache erfreut, weil sie nichts anderes als unsere Vermutungen und schon artikulierten Hypothesen bestätigt hat, so erzürnt uns doch der Totengesang einiger verbrauchter Ideologien, die scheinbar unsterblich über diesen Gräbern schweben und im Nebel ihrer Illusionen nicht wenige auf diesen, später dann ihren eigenen Friedhof locken. Eine dieser Leichen, die ihren tödlichen Niedergang schon eher vollzog, als die Wellen ihrer örfentlichen Artikulation und Propaganda ihres Modells, ihren Höchststand erreicht hatten, war die Gruppe NEUE KULTUR in Hannover, die sich im Mai 76 mit einer Broschüre mit dem vielversprechenden und heute doch fast nichts mehr sagenden Titel: "Entwurf einer emanzipatorischen Praxis kollektiven Lebens" und einem 14-seitigen Artikel im FRAGEZEICHEN (Stadtzeitung von Hannover) als Alternativmodell anzubiedern versuchte.
Mit einigen gezielten Anmerkungen zu dieser Broschüre und der Auseinandersetzung im Fragezeichen werden wir nun auch endlich den "Totengesang ihrer verbrauchten Ideologie" beerdigen. Wir verzichten ganz bewusst darauf, unsere Antwort in der gleichen Quantität von Seitenzahlen zu verpacken; die Qualität dessen, was sich in ihrer viel zu dick geratenen Broschüre wiederfindet ist es nicht wert. Niemand möge uns Leichenschänderei an einigen uns genehmen, willkürlichen Details vorwerfen, denn dann hätte er vom folgenden nicht viel verstanden.
Die Schwachsinnigkeit des Ausgangspunktes ihres Projekts - nebenbei und vorweggesagt: es handelt sich nur um Studenten, die sich dieses "ausgedacht" haben, was zur Entschuldigung gesagt werden könnte, obwohl es bei diesem Pack imgrunde nichts zu entschuldigen gibt - findet sich gleich auf der ersten Seite der Einführung(S.4) wieder: die gesellschaftliche Situation lässt demnach nur drei Entscheidungen offen:
- die Anpassung an das gegebene Gesellschaftssystem
- die totale Ablehnung des Systems, die mit "ausflippen, Indien oder Südseeatoll" umschrieben wird
- oder dem System eine "Alternative" gegenüberzustellen

Wer in dieser traurigen Zeit des Positivismus meint, noch lachen zu können, der nehme diese (obigen) Worte trotzdem ernst, denn es handelt sich um eine Einschätzung, "der fünf Jahre praktische Erfahrungen zugrunde liegen". Aus dieser Einschätzung der gesellschaftlichen Situation begreifen sie ihr Projekt als "Versuch der Konkretisierung einer Utopie und als Ausdruck der Negation der Negation", womit sie sich natürlich für die letzte Möglichkeit (die der Alternative) entschieden haben, um in der Blindheit ihrer Vorstellungen von der Karriere im eigenen "Modellbetrieb" zuträumen und das noch als Negation der Negation verkaufen zu wollen. Sie müssen fast eine Seite lang einen Text zur Dialektik zitieren(damit vielleicht jeder andere Student sie auch ernst nehmen kann), um danach mechanistisch-verblendet zu behaupten, dass nach der Zeit der "Negation" - gleichgesetzt mit der antiautoritären und Studentenbewegung - die heutige Zeit nun etwas Positiv-Alternatives erfordert. Damit bringen sie nichts anderes zum Ausdruck, als dass sie von alldem und dieser Epoche nichts verstanden haben. So ist es - bei diesem Dialektik(miss)verständnis - auch nicht weiter verwunderlich, dass sie in dem Delirium ihres Entwurfs gleich mehrfach von der Aufhebung entfremdeter Arbeit, der Aufhebung der Trennung von Freizeit und Beruf, von Hand- und Kopfarbeit, sogar von Stadt und Land innerhalb ihres Modells träumen können, um damit gleichzeitig alle gesamtgesellschaftlichen Bedingungen und Voraussetzungen dafür zu leugnen und zu ignorieren. Inzwischen ist man geneigt, solche Wahnvorstellungen als das konsequente Produkt eines "akademischen Materialismus" von mittelmässigen kleinbürgerlichen Intellektuellen anzusehen, die in ihrem Sandkasten Uni Marx von den Füssen auf den Kopf stellen und dann im selben Atemzug behaupten, dass die darausfolgenden kurzlebigen Sandkastenfiguren Grenzpunkte der revolutionären Theorie und Praxis darstellen. Sie werden da enden, wo sie begonnen haben.
Im folgenden schliessen sich die Autoren der Broschüre dem Tenor aller Verkäufer positivistischer Modelle an, in-

dem sie verzweifelt behaupten, "die ganze Verwirklichung dieses Modells zu wollen", denn "es geht ihnen um den totalen Menschen", wodrin sich nur zeigt, dass sie zwar Marx "gelesen" (besser wohl buchstabiert) ohne mehr verstanden zu haben, als dass dieser eine Menge Papier verbraucht hat um zu vergessen, dass Marx schwerlich ihr totales Projekt meinen konnte, als er von der Emanzipation des Proletariats sprach. Doch wies die Tatsache, dass sie die Armseligkeit ihres Versuchs, das Überleben neu zu organisieren, schon mit dem Werbezusatz, dass es sich um das Projekt des totalen Menschen handelt, verkaufen müssen, um bei einigen blinden Studenten wenigstens Gehör zu finden, auf die Nähe ihres eigenen Endes und das sich ähnlich darstellender Modelle hin.
Das Modell hatte als konzeptionelles Ziel die Aufhebung der Entfremdung des Menschen von sich selbst und seiner Arbeit innerhalb einer Organisierung nach dem "Kommuneprinzip" mit dem Zweck einer Herausbildung eines gegengesellschaftlichen Kerns im Rahmen der bestehenden Gesellschaft.(S.8) Grundlage ist die Verbindung eines Bauernhofs mit einem in der Stadt gelegenen Fabrik=Kulturzentrum, das in sich Werkstätten, Wohnräume, Treffpunkte verschiedener Art vereinigen sollte. Ihr Ziel war die ökonomische Selbstversorgung in kollektiver Selbstverwaltung mit der Absicht, dass sich das Modell quantitativ ausbreitet um sich netzartig zu verflechten und zu erweitern. Diese kurze Skizzierung findet sich an vielen Stellen wiederholt (.10,26,36,usw).
Was sich dann auf den der Einführung folgenden mehr als 30 Seiten als inhaltliche Konkretion dessen, was sie praktisch machen wollen entwickelt, lässt sich in wenigen Worten so beschreiben: als Addition modernistischer Pseudobeschäftigungen subkultureller Art - eine Aufzählung erübrigt sich schon deshalb, weil jeder kennt, was dieser Markt zu bieten hat - und marxistisch angehauchter Wahnideen (s.o. Skizzierung der diversen Aufhebungen, die sie verwirklichen wollten) in einem manchmal kybernetisch anmutenden Planmodell, das an einigen Stellen an die Anlage von "Wehrdörfern" oder an Computerauszüge erinnert. Ohne diesen naiven Studenten wirklich das Ziel unterstellen zu wollen, sie beabsichtigten, die Menschen zu funktionalisieren - das haben sie unter sich selbst nicht einmal geschafft - betonen wir noch einmal, dass wir die Unterwerfung unter jedes Modell und das Modelldenken und -handeln aufs schärfste abweisen, weil es die Entfaltung der eigenen Individualität im kollektiven Befreiungsprozess verstümmelt und einen Rahmen und Grenzen setzt, die nicht unsere sein können. Grenzen, die sich auf den ersten Blick kaum fassen lassen,weil viel dafür getan wird, sie auszuschmücken und in der Vielfalt der "Beschäftigungsangebote" untergehen zu lassen. Welcher "Linke" möchte nicht gern in den Konsum eines Modells kommen, das letztlich alles bieten würde: Werkstätten für alles und jedermann, alternative Ausbildungs- und Forschungsstätten, kunsthandwerkliche und literarische Produktionen, Angebote für "nomadisierende" Kollektive: Forschungskollektiv, Theater - und Musikkollektiv, Trampkollektiv, Kollektiv für internationale Kontakte usw...
Viel wird getan, um den Blick von der Realität abzulenken oder ihn im Rahmen eines Modells zu funktionalisieren. Viel wird getan, um die Leute daran zu gewöhnen, sich an den Illusionen einer Zukunft oder auch Gegenwart abarbeiten zu lassen.

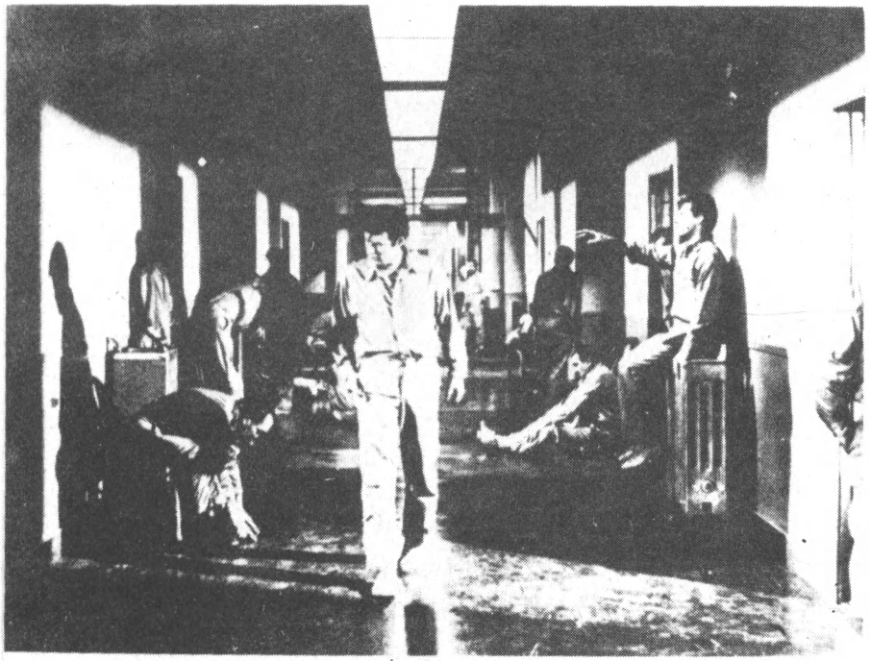
Und doch gibt es Unterschiede zu anderen Modellprojekten des modernen Positivismus. Im Unterschied zB. zur AAO behaupten sie nicht" das Paradies auf Erden" und die "klassenlose Gesellschaft" schon hier und jetzt anbieten zu können. Sie vertrauen nicht auf den Zulauf aus den Kreisen, die sich bereitwillig ihre "Kaputtheit" bis zur totalen Selbsterniedrigung einreden und verstärken lassen, um danach von Ottos Gesinnungslumpen wieder - und das zwar ganz neu - aufgebaut zu werden. Keine Erniedrigung, aber doch Unterordnung unter die gleichen Versprechen. Die Aufhebung der Zweierbeziehung, Gmeinschaftseigentum und kollektive Arbeit sind ebenso Grundpfeiler ihres Modells,zwar etwas akademischer verpackt als das das im burgenländische Reiseprospekt der Fall ist, aber das nicht ohne Grund, denn sie sollen eher diejenigen ansprechen, die nicht das sofortige Glück suchen, sondern stattdessen ein Modell, in der die Version revolutionärer Veränderung als praktikable Möglichkeit enthalten zu sein scheint, die sie in der Uni gläubig aufgenommen haben. Sie brauchen nicht sich selbst,noch ihr gelerntes leugnen, nicht ihre heimlichen und unheimlichen Wünsche aufgeben. Es ändert sich nicht viel - man findet sich nur zusammen und das neue Modell bietet für sie alles: die Illusion von Veränderung, individuelle Sicherheit im materiellen Sinn, Familienersatz und Rentengarantie, eine Politisierung des Alltags, die jede Oma vom Hocker reisst und eine Politik nach aussen, die an die Ewigkeit dieses Systems glauben machen lässt - womit wir natürlich nicht ausdrücken wollen, dass wir eine "bessere" Politik oder Politisierung fordern! - und nicht zuletzt die ideologische Versicherung sich nicht von der Realität entfernen zu wollen, denn: "Die Mitglieder werden eonerseits ihren erlernten Beruf ausüben (Wehe ihr Hunde die ihr keinen erlernt!) unter dem Aspekt des erfahrens allgemeingesellschaftlicher Wirklichkeit, um andererseits jedoch durch diese Erfahrungen die Arbeit des Kollektivs und der "Arbeitsgemeinschaft NEUE KULTUR" weiterzuentwickeln. Damit ist der Stellenwert des zukünftigen Berufs bereits festgelegt als Hilfsmittel der Realisierung der Vorstellungen des Kollektivs.
Trotz dieses Mittelcharakters wird hier ebenfalls gesellschaftsverändernde politische Arbeit geleistet durch die Art und Weise, wie jedes Kollektivmitglied an seinem Arbeitsplatz arbeitet. Wechselwirkend mit ihren intensiven Studien über gesellschaftliche Realität können die Kollektivmitglieder erst eigene detaillierte Vorstellungen über gesellschaftliche Alternativen entwickeln.(...) "(s.25) und auf S.32 folgt:" es wird verhindert, dass das Kollektiv sich verselbstständigt und in die Illusion einer heilen Welt verfällt."

Nein, nicht von der Realität entfernen: die eigene Entfremdung,in der Illusion sie aufheben zu wollen, mitorganisieren: im normalen Beruf, in der politischen und alternativen Arbeit. Jeder hat seinen fulltimejob und genug Auswahlmöglichkeiten.
Keine heile Welt sondern Kampf, aber doch nur in den Klauen einer falschverstandenen Utopie, die die Gegenwart illusionieren. Nicht mehr als ein gefährliches Gedankenspiel von Studenten, die nie wirklich vorhatten, mit dieser Welt und ihrer eigenen Berufs- und Lebensperspektive zu brechen. Eine Spielerei mit einer Alternative, die doch nur das Spiegelbild dessen sein sollte, was sie erwar-

tet und wodrauf sie gehofft haben: bürgerliche Karrieren mit unterschiedlichen Vorzeichen -entweder gewohnt oder alternativ. Eine Alternative, die nur deshalb ins Blickfeld dieser Leute gerückt ist, weil sie die gewohnte Perspektive durch die gesellschaftliche Situation nur noch mangelhaft garantiert sehen, wie sie selber schreiben: " ein anderer Grund ist die Motivation, die die Teilnehmer (des Projekts) zusammengeführt hat. Sie wollen nämlich schon während des Studiums das Ende des Studiums und der Eintritt in den Beruf zum Objekt der Bearbeitung machen. Durch die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt kann hier eine Verschiebung der Perspektive eintreten. Die Kollektivmitglieder werden u.U. ihren Beruf nicht ausüben können (zB. Lehrer) und ihre Arbeitskraft in Jobs verkaufen."(S.25)

In wenigen Worten haben sie das ganze Dilemma ihres Ausgangs- und Endpunktes formuliert. Auf ihrem Grabstein könnte stehen: Sie suchten verzweifelt nach dem idealen Beruf und fanden nur die Widersprüche einer Welt, der andere - nicht sie - ein Ende setzen werden.

Neben einigen nicht erwähnten Annekdoten, die bei uns gleichermassen Schmunzeln und Zorn geweckt haben, wollen wir die Seite 39 nicht ganz unerwähnt lassen, wo die Autoren unter der Bemerkung: "Im folgenden nennen wir ein paar Bücher, die uns bei unserer grundsätzlichen Entscheidung für das Projekt wesentlich mitbeeinflusst haben" neben drei Büchern des Psychopfaffen Dieter Duhms, neben Rolf Schwendters Wichs auf die Subkultur, auch ein Buch: Raoul Vaneigem: Handbuch der Lebenskunst für die jungen Generationen , anführen, das wir hier nicht erwartet hatten. Da es mit Sicherheit nicht verstanden, noch der gesellschaftliche Kontext dieses Buches - die Existenz und Tätigkeit der SI als ganzem - gesehen wurde, mag dieses möglich geworden sein. Trotzdem können wir unsere Augen nicht davor verschliessen, dass sich dieses Buch in zunehmendem Masse in einem Milieu wiederfindet, dass der Autor gewiss verabscheuen würde. Es scheint manchmal nicht mehr der "Leitfaden für die Anhänger der langen Revolution" zu sein, sondern Ausschmückungsobjekt einer ansonsten armseligen "Poesie" der Subkultur. Es sollen einen Alltag oder die Gedanken über ihn "verschö-



Montag, 21.Juni 19h30 VHS W.-Elberfeld

Die Tür, die die Alternativbewegung als Ausweg für ein erneutes Weitermachen aufschlägt, führt in einen leeren Flur, in den die Gesetze der Notwendigkeit ihre Linien entfalten. Aber die beschworene Praxis ist eine Fiktion, genährt von ein paar bescheidenen Gestalten, die sich dort niederlassen und vor sich hinwerkeln, und bleibt letzlich in sich aufschiebenden Ankündigungen auf der Strecke. Dieser Korridor wird rasch durchschritten, beschleunigt durch den kühlen Luftzug der Enttäuschung. Er ist eine verdeckte Passage, die es erlaubt, den Ballast der grossartigen Entwürfe vergangener Vorhaben abzulegen - wo sich alsbald ein wachsender Müllhaufen auftürmen wird - , und die das Warten auf eine Beschäftigung mit der Fügung unter die Arbeit und die Programme des Kapitals verbindet - die Verdrängung mit der Notwendigkeit.

nern", wo es nichts zu verschönern gibt, weil dies Elend ganz verändert werden muss. Ansonsten bleibt anzumerken, dass dieser verfälschende Gebrauch des Buches durchaus einige Wurzeln im Buch selbst hat; wir werden an entsprechenden Stellen unserer Theorie und Praxis dies auszudrücken wissen, um gleichzeitig zu betonen, dass die SI noch andere Bücher hervorgebracht hat(G.Debord: Die Gesellschaft des Spektakels und Debord/Sanguinetti: Die wirkliche Spaltung in der Internationalen) die vielleicht deshalb schneller beiseite gelegt oder garnicht erst in die Hand genommen werden, weil ihre Verfälschung in diesem Milieu schwerer fallen würde.

Wie am Anfang angedeutet, hat die Gruppe NEUE KULTUR schneller das zeitliche gesegnet, als die letzten Exemplare ihrer Broschüre den Konsumenten erreichen konnten. In den Semesterferien dieses Sommers sollte alles bei einem gemeinsamen Urlaub zerbrechen. In einem widersprüchlichen- und ansonsten mittelmässig -diffusen Nachruf auf die Gruppe im FRAGEZEICHEN 11 versucht dann eine der Hauptinitiatorinnen dieses Projekts das - den Zusammenbruch - zu erklären, von dem sie die Grundbedingungen absolut nicht verstanden hat. So erscheint kurz hintereinander folgendes: "Verkürzt ausgedrückt mag eine Verdichtung von Befreiungen aus Fesseln bei einem grösseren Teil der Gruppe die Hauptursache für die Auflösung geworden sein. (...) Eine weitere grundlegende Ursache für unser Aufgeben war auch, dass wir den Dauerstress der letzten zweieinhalb Jahre nicht durchgehalten haben." (S.31)
Der verwirrte Zeitgenosse fragt sich, ob die Befreiung des Stress oder der Stress der Befreiung, der liebe Gott oder fehlende Therapeut ("machten uns auf die Suche nach einem Therapeuten, der helfen sollte" S.32) an allem Schuld war. Vielleicht warten sie auf ein klärendes Zeichen aus dem Weltall oder wenden sich an Herrn Duhm persönlich!

In einem dagegen kann man der Autorin recht geben. Gegen Ende ihres Artikels schreibt sie: "Unsere Erfahrungen sind nicht einmalig, sie wiederholen sich mit tragischer Geschwindigkeit in allen möglichen Gruppen." Doch diese wohl nur gefühlten Wahrheitsmomente verschwinden in den Anstrengungen, die unternommen werden, um den Gestank der Ideologien dieser einerorts zerfallenden und andererorts entstehenden Projekte aufrechtzuerhalten. Die verfehlten"Genossen" wollen sich selbst um eine "Vermittlung ihrer Erfahrungen bemühen", wollen selbst problematisieren, aber an den Grundpfeilern der Schwachsinnigkeit ihrer Projekte darf nicht gerüttelt werden. Denn immerhin sind sie noch Studenten und "wollen etwas tun", so finden sie sich jetzt noch teilweise, mit oder ohne Totalanspruch, in Nachbarschaftshilfen, Lebensmittel- oder sonstigen Coops, oder in anderen Projektansätzen wieder. Einige versuchen verzweifelt im Kleinen das zusammenzuhalten, was im Grossen schon zerbrochen ist. Aber die Zeit bringt neue Tote.

J.J.Ziffer, Nestor Emo, Julius Phantom

Nach dieser exemplarischen Kritik werden wir uns, wenn die Trockenheit des Themas uns nicht zusehr den Gegenstand verleidet, in der nächsten Ausgabe auf einige weitere Aspekte dieses obigen Themenkomplexes eingehen.

Die Radioaktivität und ihre Feinde

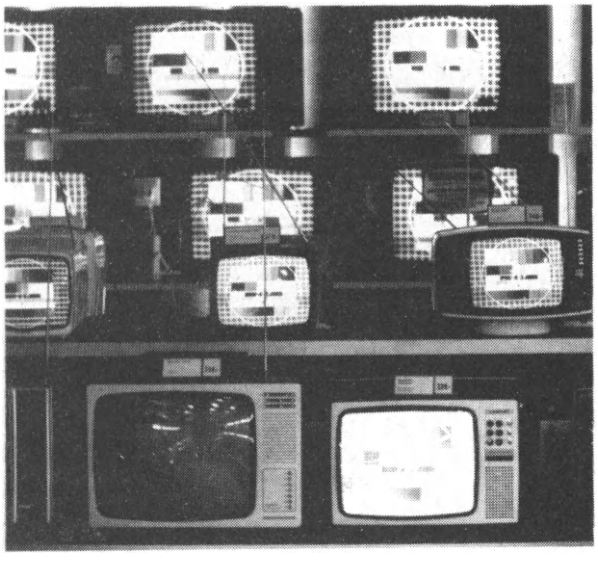
STÜRME ÜBER BROKDORF
DIE RÜCKKEHR STÖRTEBEKERS
UND EINIGE FOLGERUNGEN DARAUS

Staatliche Strategen, Manager des Kapitals und Wissenschaftler bereiten an der Unterelbe den demokratischen Illusionen ein Waterloo. Mit Polizeikräften aus Hessen, Rheinland-Pfalz, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, ausgerüstet mit ihrem Bürgerkriegsarsenal, wurde das Gebiet der Wilster Marsch abgeriegelt - einer der Zufahrtswege zum Bauplatz ist nur noch mit Passierschein zu befahren. Mit Wassergräben, Stacheldraht, Stahlzäunen und Mauern, mit denen das Baugelände zu einem einzigartigen Bauwerk in der BRD geworden, einem Monument, das in jeder Hinsicht einem oft beklagten Vorbild nacheifert, trainierten die politischen Machthaber ein wenig Polizeistaat.

FORT KNOX

Hinter dem Natodraht herrscht nicht die willkürliche Laune eines selbstherrlichen Landgrafen Stoltenberg oder seines weiter im Süden angesiedelten Spiessgesellen Filbinger, sondern die Logik eines Systems, dessen Handlungsspielraum von den gefallenen ökonomischen Entscheidungen ihrer Wachstumsideologie auf eine enge Bahn zusammengedrängt wurde (1), innerhalb derer es sich keine demokratischen Eskapaden, gerichtliche Verschleppungen und elastische Legitimationsmanöver mehr leisten kann. Die unausweichliche Konfrontation, deren Institutionalisierung so sehr gewünscht und doch erst in Niedersachsen in Angriff genommen wurde (Konflikt um die Wiederaufbereitungsanlage in Lichtenmoor), beruht auf der Unbeweglichkeit, in die der Kapitalismus geriet, weil die von den erhofften hohen Renditen im Atomgeschäft angezogenen Investitionen ihn an dieses Projekt binden. Hier kann er nur in der Eskalation der Auseinandersetzung sein Heil suchen. Schon die Vorfälle in Whyl haben das Vertrauen in die Atomindustrie belastet, so dass sie sich mit jedem weiteren Projekt in einen immer heftigeren Existenzkampf begibt. Die Grenzbefestigungen sind gegen den Bankrott errichtet (2). Mit diesen Mitteln der Absicherung enthüllt die Industrie ihre wirkliche Schwäche, die sich aufgrund der zentra-

len Rolle der Energieversorgung innerhalb der Warengesellschaft verallgemeinert. Doch diese Schwäche ist gleichzeitig die Bedingung für den Kampf der Atomgegner, und sie wird diese Bewegung beherrschen und schwächen, wenn sie sich ihrer nicht bewusst wird und über sie hinausgeht (3). Die Bewegung kann an diesem Punkt den Weg zur Radikalität verlieren, die sich nur um die Frage entzündet, die die Macht nicht stellt: ob und warum werden Waren produziert ? Der Sturm einer sich verschärfenden Militanz, in die die Bedingungen die Gegner der Atomenergie treiben wird, wirft dann nur die Frage auf: mit welcher Energie werden die Waren produziert? Wenn diese Frage nicht von der Macht , sondern von den Atomenergiegegnern entschieden wird, so ist der Erfolg gleichzeitig ein Bild, mit dem die wirkliche Schwäche der Bewegung verdeckt wird: die Unfähigkeit, sich ausserhalb des Denkens der Macht und der Ökonomie zu entwickeln. Aus dem Schwächeanfall würde der Kapitalismus sich stärker als zuvor erheben. (3a)



In den fordemden Appellen, dass, wenn keine Atomkraftwerke gebaut werden, 1984 die Lichter ausgingen, drückt sich die Angst aus, die ärmlichen Freuden zu verlieren. "...dann bleibt der Fernseher schwarz", oder, wie es der Staatsmann Helmut Schmidt in panischer Selbstbetroffenheit vorzulügen versuchte: "In meinem Sommerhaus am Bramsee" wird die Stromlieferung für das Winterhalbjahr gesperrt" werden (s. 'Der Spiegel, No.47, S.47)

GOLDFINGERS PLAN

Von Schleswig-Holsteins macchiavellischem Hilfsschüler wurde die jetzige Stufe der Militarisierung des Konflikts in Brokdorf - die KZ-ähnliche Sicherung des Baugeländes - zum "Normalzustand" erklärt. Obwohl dieser sich aus dem Zwang zum Handeln gegen den unvermeidlichen Widerstand ergeben hat, entpuppt sich die Feststellung zusätzlich als eine vorsichtige Andeutung dessen, was das Atomenergiesystem an Militarisierung in der Zukunft fordert. Die Verquickung ökonomischer Interessen und ökologischer Folgen ist in dem nuklearen System so dicht, dass die Ökonomie eine neue gefährliche Eigenschaft erhält: die Radioaktivität, der sie nur mit einer Quantifizierung ihres Sicherheitssystems begegnen kann, denn die Radioaktivität macht selbst den passiven Menschen zu einer Gefahr: als Opfer und als Dummkopf. Diese Vorsicht wird der Ökonomie nicht von den Atomenergiegegnern aufgezwungen, sie liegt auch in der Enge der Unüberschaubarkeit der Industriemetropolen begründet, in die die Spaltung des Kerns eingefügt werden muss, und selbst der Zufall kann hier in einer Katastrophe enden. Wie der Schutzanzug in der umgekehrten Argumentation der Macht der Schutz des Werkes gegen den Menschen ist, so wird die polizeistaatliche Überwachung und Absicherung die notwendige Zwangsjacke der Bevölkerung

1) In den USA werden in den letzten Monaten umfangreiche Untersuchungen über die Kosten von Sicherheitsmassnahmen in der Industrie und deren ökonomischen Rentabilität durchgeführt. Neben der Frage "Wer hat Anspruch auf medizinische Versorgung", die nüchtern mit "derjenige der sie zahlen kann" beantwortet wurde, gesellte sich die Frage, welches Sicherheitsrisiko im Bezug auf Atomkraftwerke die Leute bereit wären einzugehen: Allgemein hielt man ein 10% Sicherheitsrisiko, was statistisch umgerechnet 10000 Tote ausdrückt, für tragbar.
nach NDR Kurier am Mittag 7.12.76

2) Ein Sprecher der Atomindustrie sagte in einer Radiosendung, dass es sich in der Auseinandersetzung um den Bau von Atomkraftwerken nicht nur darum handelt, eine neue Technologie durchzusetzen, sondern dass es letztlich eine Konfrontation zwischen "den staatstragenden und den staatsverneinenden Kräften" wäre.

3) Hamburg - Sollen wir Atomreaktoren bauen, die, wenn auch mit einer noch so geringen Wahrscheinlichkeit, einen Unfall auslösen können, der zu 5000 oder auch 50000 Toten führt? Forschungsminister Hans Matthöfer antwortete in einem "Spiegel"-Interview mit einer Gegenfrage: Dürfen wir in der Bundesrepublik Autos und Verkehrsregeln zulassen, die nicht nur mit Wahrscheinlichkeit, sondern mit Sicherheit zu 50000 Toten führen?
Morgenpost vom 13.11.76
"Ich bin jedoch erschüttert, wenn es Proteste nicht nur gegen die Atomkraft, sondern auch gegen Kohlekraftwerke gibt. Verzichten wir auf neue Energieerzeuger, dann können wir unseren Laden dichtmachen.
Überall dort, wo heute Wohnsiedlungen, wo Fabriken und Kraftwerke stehen, war früher irgendwann auch mal eine Kuhweide oder ein Weizenfeld. Aber wir brauchen heute und in Zukunft Energie, um die mehr als 60 Millionen Bundesbürger ernähren zu können."
Helmut Schmidt, "Morgenpost" vom 13.11.76

3a) Die Kostenrechnung der Atomplaner ist nicht aufgegangen. Die Baukosten für Atomkraftwerke stiegen in den letzten sieben Jahren fast auf das Vierfache, die Preise für die Uranbrennung auf das Fünffache.
Spiegel No.47 S.49

sein. Das mit Plutonium spielende Kind ist keine Greuelpropaganda, sondern kalkulierter Wahnsinn, mit dem sich die vertrauensvolle Rolle des Schutzmanns aufdrängt. Die weissen Flecken, die die Unaussprechbarkeit der Militarisierung in der Berichterstattung über die nukleare Zukunft hinterlassen (z.B. als das noch nicht gelöste Transportproblem) tauchen auf neben dunkelstem Mittelalter, wenn von der "Spezies Mensch" die Rede ist, die sich in der Härte des Lebens (heute die Härte der radioaktiven Teilchen)wie früher gegen die Pest erhalten wird.Das Geschrei der Medien um Brokdorf, das einflusslose Jammern von Reportern über neben ihnen landende Tränengasbomben lässt die fortschreitende notwendige Verstaatlichung der Gesellschaft in der Aktualität eines Polizeieinsatzes versinken. Es ist das quietschende Zurechtrücken der Machthaber auf den unbequemen Stühlen, die Diskussion ihres neuen Stils, in dem die verschiedenen Mitwirkenden ihre Rolle proben. Da dämmert der Unwissende vor sich hin, der gleichzeitig beruhigt und über die notwendigen Massnahmen aufgeklärt werden muss, ohne dass allzu offen die Argumentation der Gegner - alles sei zu gefährlich - berührt wird. Da singt die Gewerkschaft, eingestimmt auf Erhaltung der Arbeitsplätze und "dass es uns doch gut geht und kein Betrieb so sozial ist wie die NWK (Nordwestdeutsche Kraftwerke): "Brüder zum Lichte empor...!" Da klagen Verstörte und empfehlen Samthandschuhe fürs Gericht. In dieser heissen Phase wird nichts entschieden. Sie ist das erste Bewusstwerden der Schwäche und der Versuch, die verschiedenen Taktiken an der Oberfläche der Vorgänge zu sichten.In der Tiefe rüstet sich die kalte Militarisierung(4) und sie steht in einer Zwangslage mit noch grösseren Legitimationsproblemen als die Nacht- und Nebelaktionen oder die Atomindustrie - ihre Manöver haben jedoch immer den Vorteil, sich ohne Aufsehen und Ankündigung allmählich ein grosses Feld zu schaffen.

Während im Kongo die Pfaffen aufgefressen wurden, fassen sie von selbst in ihrer schäbigsten bis zur hypermodernsten Form in der zivilisierten Welt neu Fuss. Wer die Türhüter des göttlichen Spielraumes akzeptiert mit dem versonnenen Hinweis, dass "Priester nicht Priester" ist, bleibt unmündig gegenüber einer Welt, die 'chemical mace' zum Weihwasser gewählt hat.

MAN LEBT NUR ZWEIMAL

Die Bewegung der atomaren Gegner hat sich im Laufe der letzten Jahre zu einer der grössten öffentlichen Strömungen auf dem Kontinent und in der BRD als zentraler Industriezone entwickelt. Sie umfasst eine extreme Breite, so dass ihr Charakter nicht ein homogenes Ganzes, sondern ein sich widersprechendes Feld von Interessen und Neigungen ist, die aufeinandertreffen. Im Laufe des Kampfes fallen diese immer weiter auseinander, und die stille Übereinkunft des Verschweigens dieses Prozesses wird zur Gemeinsamkeit.
Den Berührungspunkt des Gemeinsamen findet diese Bewegung in der Ablehnung der ökonomisch-ideologisch begründeten Notwendigkeit der Atomkraftwerke, wobei diese Ablehnung sich von der Kritik an unzureichenden Sicherheitsgarantien technischer Natur bis hin zur gänzlichen Negation der Notwendigkeit solcher Industrieanlagen erstreckt.
Die charakteristischen Strömungen innerhalb der Bewegung:
- eine allgemeine, sich als innerhalb des Systems begreifende und aus dessen ideologischer Selbstlüge heraus handelnde Strömung, die in den Bürgerinitiativen die "Lobby des Kleinen Mannes" sieht und dieser Haltung entsprechend den Widerspruch zwischen Anspruch

4) "Die Landesregierung hat für 8 Millionen DM(!!!) Stacheldraht gekauft mit einer Länge von 20 Km (!!)... Mit Bundeswehrhubschraubern wurden Landeübungen durchgeführt. Polizei hat mit Schlauchbooten das Gelände untersucht. Das Bürgermeisteramt Wyhl stellt "Berechtigungsausweise" für Grundeigentümer aus, die als Passierscheine gelten sollen."
"Wyhl - der Baubeginn steht vor der Tür" aus ID No.152

"Am 7. Juni, nachmittags, erteilte der Minister die 1. Teilgenehmigung (zum Bau der Anlage, ohne die technischen Einrichtungen) die er jedoch erst am 8. Juni um 10 Uhr in einer Pressekonferenz offiziell bekannt gab. Morgens um 5 Uhr hatten die Baufirmen bereits begonnen, das Weizenfeld vier Wochen vor der Ernte abzumähen und einen 2 Meter hohen Stacheldrahtzaun zu errichten, sowie fertig montierte Flutlichtmasten aufzustellen. Gesichert wurde die Aktion von Polizeieinheiten und Werkschutz um, so Schnipkoweit, "Berufsbesetzern" zuvorzukommen".
"Brokdorf in Grohnde" aus ID No. 154

und wirklichem Wesen des Staates nur als augenblickliche Entfernung sieht, die aufgehoben werden kann, so dass sie ihre Opposition nicht global, sondern im Detail belässt und ausrichtet (5). Für den Staat ist dies eine gewisse Gefahr, weil solch eine Disharmonie zur Auflösung der Loyalität beitragen könnte (5a). Hier liegt auch der Grund für die hastigen Versuche, Bürgerinitiativen zu institutionalisieren, wodurch sich die Möglichkeit ergeben würde, staatlich kontrollierte Organe in einem Bereich zu etablieren, in dem die moderne Bürokratie keinen direkten Einfluss hat, und ihr Versagen ein gefährliches Vakuum schafft. Hier formieren sich auch die gegensätzlichen Träger verschiedener Versionen ideologischer Bilder, deren Angst allerdings die gleiche ist, nämlich die, dass die Kraft des Negativen den bankrotten Reformismus schneller zersetzt, als dieser sich regenerieren kann. In diesem ideologischen Glutofen sammeln sich Staatskapitalisten wie Gruhl (6), Beamtensozialisten vom Range Freimut Duves, mit göttlicher Nuklearmacht versehene Pfaffen neben zu permanenter Ohnmacht verurteilten konservativen Bauern und Mittelständlern, die aufgrund des administrativen Reagierens eines im Unbeweglichen erstarten Staates ohne organisierende Perspektive zufällig in die Nähe des Radikalen gekommen sind (7).

- Kräfte, die sich aus der Abwendung vom Konsumdasein und dem Zerfall der Linken herausbilden und sich als Bewegung des Zerfalls zwischen ländlichem Archaismus und selbstorganisierten Produktionsstätten etablieren. Ihre Ablehnung der Atomindustrie wird begleitet vom Wunsch, eine neo-handwerkliche Epoche einzuleiten, und erprobt sich darin, alternative Modelle der Stromerzeugung zu präsentieren.

- die diffusen Kräfte des linken Milieus, die beständig bemüht sind, diesen Kämpfen etwas vom Habitus einer radikalen anti-bürokratischen und auf die Selbstverwaltung hintendierenden Bewegung zu verleihen, indem sie Selbstverwaltung und Autonomie postulieren und Populismus praktizieren.

- die diversen anachronistischen stalinistischen Parteien, deren einzige besondere Rolle die einer wandelnden Inkarnation einer sich selbst verblödenden Phraseologie ist, die ständig die Massen beschwört, um ihre Ohnmacht zu ertragen. Ihre einzige Bedeutung liegt darin, dass der Staat sie als Goliath benötigt, um sich als David mit Schlagstock zu verkleinern, der die Schafe vor diesem an jeder Ecke und in beliebiger Häufigkeit auftauchenden Wolf zu schützen (8).

- militärische Aktivisten, die in den Aufmarsch des staatlichen Ordnungssektors die Legitimation ihrer heruntergekommenen Guerilla-Ideologie hineininterpretieren.

- diejenigen, die die Grenzen dieser Bewegungen, in ihrer widersprüchlichen ideologischen Harmonisierung, erlebt haben und Basiselemente einer wirklichen Kritik der Aufhebung aus dem Kampf heraus entwickeln können, wenn es ihnen gelingt, sich aus der Umklammerung von Populismus und Militarisierung zum handelnden Denken zu befreien. Diese Elemente befinden sich an einem herausragenden Ort, weil sie den einzigen "utopischen" Nervenknoten der kapitalistischen Produktionsweise attackieren, nämlich die Zuversicht, über eine unendliche Wachstumslinie zu verfügen. Sie kennen nicht nur die Grenzen einer solchen Bewegung wie dieser, sondern auch die Grenzsteine einer Gesellschaft, die im letzten Schein ihrer Existenz ihren Mitgliedern nicht einmal das Überleben garantieren kann (9), um so die Grenzenlosigkeit der modernen Revolution zu entdecken.

---

5) "Wir wollen uns mit der Landesregierung an einen Tisch setzen. Wir hätten auch eine gerichtliche Entscheidung abgewartet und ein Urteil gegen uns hingenommen ohne Protest".
Bürgerinitiativen-Chef Hellerich Spiegel No. 48 S.82

5a) Spiegel: Im Widerstand gegen den Bau von Atomkraftwerken zeichnet sich eine neue ausserparlamentarische Opposition ab. Der Grund dafür liegt auf der Hand, denn bisher wird das ganze Verfahren ausserparlamentarisch durchgezogen. Soll das so bleiben oder müssen nicht endlich die Parlamente von Anfang an das Sagen haben?
Stoltenberg: Das ist eine berechtigte Frage. Ich werde sie nicht nur in der Landesregierung und mit meinen politischen Freunden diskutieren, sondern auch mit den Regierungschefs der Länder und dem Bundeskanzler.
Interview Spiegel No. 48 S. 82

6) "ich wollte zeigen, dass nicht nur Linke dagegen sind"
H. Gruhl in "Bild" vom 15.11.76

7) Stoltenberg: Seit drei Jahren, seit der Entscheidung der Landesregierung über den Stand des neuen Kraftwerks also, sind wir mit den Bürgern im Gespräch. Wir haben natürlich gesehen, dass sich in den Bürgerinitiativen besorgte Bürger zusammengeschlossen haben, die zunächst einmal mit radikalen Gruppen nichts zu tun haben wollten."
Spiegel No. 48 S.74

"Spiegel: Ihr Parteifreund, Ministerpräsident Stoltenberg, spricht kaum mal von friedlichen Demonstranten, er sieht überall "Kommunisten" und "Gewalttäter" am Werk.
Hellerich: Das ist gerade das Beleidigende an dem Polizeieinsatz gewesen, der richtete sich doch auch gegen friedliche Demonstranten."
Spiegel No. 48 S.82

8) " SIE HATTEN DIE SCHLACHT GEPROBT... Sie kamen mit Bussen und Autos aus den Universitätsstädten Hamburg Bremen, Bielefeld, Berlin, Frankfurt: etwa 2000 halbmilitärisch gedrillte junge Leute, meistens Studenten - Anhänger linksradikaler Sekten wie "Rote Hilfe", maoistische KPD/ML und "Kommunistischer Bund Westdeutschland". Tage vorher übten sie für die Schlacht in Brokdorf: In Bremen wie Tränengasgranaten der Polizei zurückgeschleudert werden. In Hamburg den Umgang mit Drahtscheren. Sie hatten eine Einsatzleitung und eigene Sanitäter." "Bild" vom 15.11.76

9) "Wenn eine Wiederaufbereitungsanlage, sei es durch Sabotage oder technische Mängel, total zerstört würde, erübrigte sich jede weitere Massnahme in Mitteleuropa".
Spiegel No.47 S. 52

Die Hauptforderungen und -inhalte dieses Programms "in progress" , welche es in diesem sowie in allen anderen gegenwärtigen und zukünftigen Kämpfen durchzusetzen gilt:

- Unterbrechung des Monologs der Führer unter und über den Aufrührern.

Herstellung eines authentischen und direkten Dialogs der Individuen untereinander.

- Schaffung eines Organs, das sich direkt aus den Beteiligten zusammensetzt, das weder stille noch passive Zustimmung kennt, mit jederzeit abwählbaren Funktionen, die auf ein Minimum reduziert sein werden und den kollektiven und individuellen Neigungen Rechnung tragen, die in dieser permanenten Vollversammlung ausgedrückt werden.

- Sabotage aller die den freien sozialen Verkehr von Individuen hemmenden Strukturen

- Gebrauch aller Ausdrucksformen und Zurückweisung aller Mittel, die eine Verfälschung der Einheit von Inhalt, Form und Ziel schaffen.

- Zurückweisung jeder, sowohl kollektiv als auch individuell geforderten Instrumentalisierung von Personen und der Kollektivität.

Diese wenigen Kernpunkte kennzeichnen den "point of no return" heutiger revolutionärer Haltungen, die als historische Konsequenz heute zu verteidigen, einzunehmen und zu praktizieren sind.

LIEBESGRÜSSE AUS MOSKAU

Die wirkliche Radikalität kann sich nur dadurch entfalten, dass Teile der Bewegung über den Gegenstand, die Detailkritik, hinausgehen. Sie muss dann gleichzeitig die Zielrichtung und den Charakter der Bewegung ändern, indem sie über die Grenzen der kapitalistischen Produktionsweise hinausgeht und die grundsätzliche Neuschöpfung der Welt und des Menschen als Perspektive ausdrückt. Die Detailkritik dagegen verharrt in dem Versuch, eine bestimmte Entwicklung des Kapitalismus nur zu korrigieren, sie zu restaurieren, indem sie entweder das Kommando über sie ändern will oder Alternativ-Modelle einer anderen Ausbreitung liefert(10).

10) "Das aktuelle Umweltschutzrezept für Hausfrauen und -männer: Man nehme eine volle Flasche (abbaubares) Abwaschmittel. Schütte die Hälfte des Inhalts ineine leere Flasche und fülle mit gewöhnlichem Wasser nach. Von diesem verdünnten Abwaschmittel verwende man jeweils die selbe Menge zum Abwaschen wie vorher. Dieses Vorgehen wiederhole man von nun an bei jeder Flasche Abwaschmittel. So spart mannicht nur Geld, sondern hat auch einen aktiven Beitrag zum Umweltschutz geleistet. Und das Erstaunlichste daran, das Geschirr ist so sauber wie zuvor!" aus "Blabla" No. 106

"Die bürgerliche Klasse kann nur herrschen, indem sie die Produktivkräfte fesselt, und die Volksmassen unterdrückt. Dagegen ist das Programm der Arbeiterklasse, die politische Macht zu erobern, das Privateigentum an den Produktionsmitteln zu beseitigen und die gesellschaftlichen Produktivkräfte zu entwickeln."
aus einem Flugblatt des KBW

BANKROTTEURE. "Nachdem sowohl Polizisten als auch Demonstranten verletzt worden waren, verlor die Einsatzleitung bald die Übersicht über die Lage. In dieser Situation.....setzten einige Gewaltfreie die verwirrte Polizei unter Druck, erhielten deren Megaphon und forderten die Menge auf, ab jetzt Gewalt zu verhindern. (...) Wir haben festgestellt, dass an den Brennpunkten relativ wenige Gewaltlose ausreichen um weitere Gewalttaten zu verhindern." Grasswurzel Revolution N0.13. "DAS GEWALTMONOPOL LIEGT BEIM STAAT", Genscher.

So liegt die Konsequenz der sich als radikal beweisenden Gegner der Atomenergie nicht darin, Rechnungen über Stromsparmassnahmen aufzustellen, die nicht bis zum Grund, nämlich der Frage nach dem Sinn einer Ökonomie vordringen können, die dem Menschen feindlich gegenübertritt und sich in einem abstrakten Bruttosozialprodukt (das sowohl Stahlproduktion als auch kalorienarmes Hundefutter umschliesst) suhlt, um so die Gelegenheit zu einem falschen Dialog zu liefern. Die Konsequenz liegt einzig und allein darin, die aus dieser Produktionsweise hervorgehenden Verkehrsformen und ihre Strukturen in solchen Kämpfen zu unterbrechen und neue zu erproben, auch dann, wenn deren zeitliche Wirklichkeit nur begrenzt ist.

So kann es auch nicht darum gehen, im Stolz gegenüber den Zahlen der mobilisierten Teilnehmer zu verbleiben, die wie bei jedem Fussballspiel nur den Grad der Leidenschaft zum Passiven angeben, aber nichts auf die Frage antworten: "Was machten sie? "

Jede Teilnahme muss heute unter dem Aspekt des schöpferischen Eingriffs gesehen werden. Es muss auf den einzigen Punkt hingewirkt werden, an dem aus 40.000 Mobilisierten 40.000 Schöpfer ihrer eigenen Möglichkeiten werden . Ansonsten bleibt jeder Protest dieser Art im Zwielicht des politischen Aktivismus, der eine genaue Trennung in passive und bestimmende Teilnahme kennt, gefangen.

Am deutlichsten drücken dies die kommunistischen Kapellen aus, die nur so lange wirklich in der Lage sind, die Mobilisierung für ihre exotische Phraseologie zu nutzen, wie diese das zwar ungewollte, aber von ihrer Rolle her prototypische Vehikel zur Durchsetzung jedes Kommandoanspruchs über die kapitalistische Produktions- und Verkehrsform bleiben. Beide Pole, die einander bedingen, berühren sich, um sich beständig dadurch zu reproduzieren, dass die Kapellen eine demokratische Debatte fordern(" ... Fortsetzung der Kampfmassnahmen... wobei nicht jeder, sondern nur die verantwortlichen Vertreter der an der Besetzung beteiligten Organisationen reden sollen...")
und damit das Selbstgespräch der Führer meinen. Die Mobilisierten begnügten sich mit der Bürgerinitiative und verwehrten sich durch eine Art lärmende Wut des Schweigens nicht grundsätzlich gegen die ewige Rolle des Statisten, sondern nur gegen die offensichtlichste Bevormundung.

Die Leninisten sind das andere Gesicht bürgerlicher Politik, wie sie von den letzten Illusionisten des Bürgerrechts vertreten wird. Diese Kirchen mit ihren kleinen Päpsten und mittelmässigen Feldherren sind beständig darum bemüht, das Niveau der Mittelmässigkeit aufrecht zu erhalten, dem sie als Träger historisch überholter Erscheinungen verpflichtet sind.

Die proletarische Perspektive, die in den Kämpfen ihre Autonomie behaupten muss, hat neben den leninistischen Führern den pfaffischen Bürger zum Gegner - nicht nur jenen in Zivil, sondern auch den in Talare gehüllten; sie steht allein. Es gibt keine Gemeinsamkeit der Ziele und Methoden zwischen den sich gegenseitig aufhebenden Strömungen in dieser Bewegung und das, was als Gemeinsamkeit ausgegeben und angenommen wird, ist nichts weiter als die Illusion einer Gemeinsamkeit.

FEUERBALL

Wenn sich auch in der offenen Auseinandersetzung am Punkt der sog. Gewaltfrage die Geister und Handlungen scheiden, so ist diese Spaltung der Bewegung keineswegs ein Barometer der Radikalität. Gewalt existiert bereits. Sie existiert hier in Form des Atommeilerbauplatzes und in der Präsenz von Polizei, BGS, Werkschutz etc. Die Gewaltfrage wird nicht gestellt, wenn ein Stein geworfen, ein Zaun durchschnitten wird, wenn das zynischerweise naive nackte Auftreten eines auf vorgeschriebenen Bahnen begrenzten Umzuges nicht eingehalten wird. Und doch gibt es in dieser gemeinsamen Front der AKW-Gegner die Befürworter eines zum Äussersten getriebenen Pazifismus, den vor der aufgefahrenen Brutalität auf der Seite der Macht nur noch der hysterische Glaube, das mystische Gottvertrauen in eine Humanität, die längst den Beweis ihrer Nichtexistenz gegeben hat, aufrecht erhält (11). Es deutet sich hier die Ironie jener ideologischen Fesselung an, die darin liegt, dass die pazifistischen Gegner der

Atomenergie gerade in der Errichtung des Kraftwerks eine anti-humane, gegen das Leben gerichtete Handlung sehen und dennoch in die Menschlichkeit von Staatsmassnahmen vertrauen. Sie sind der gleichen Selbstlüge verfallen wie jene niederländischen Juden, die nicht an die Bestialität eines Goethe-Volkes glauben konnten, ihre Deportation selbst organisierten und die "Reise" auch noch aus eigener Tasche bezahlten. Anscheinend nehmen sie den Buchtitel wörtlich: "Friedlich in die Katastrophe."

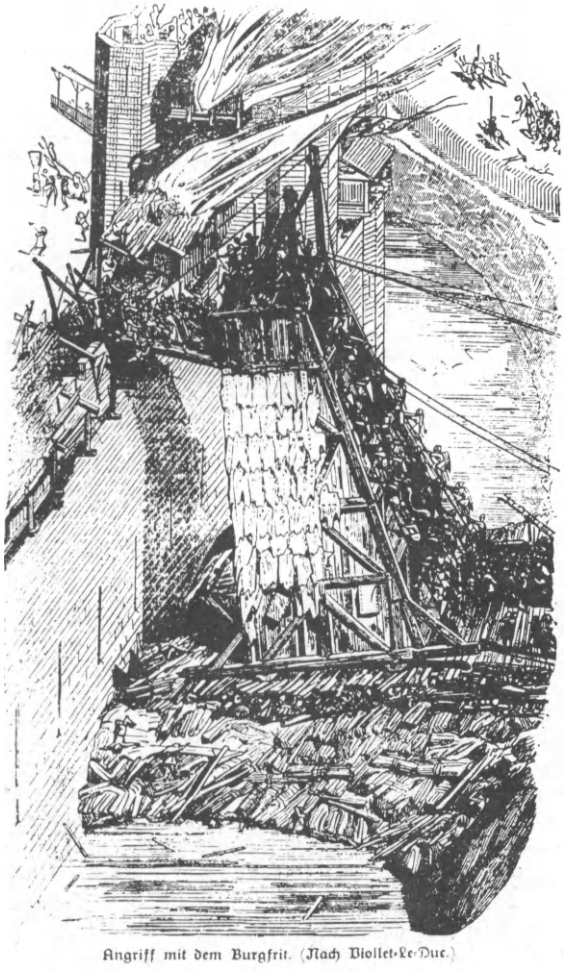
Die Pazifisten der Taktik mit ihrem unerschütterlichen Abwägen auf der Ebene der Politik und des bürgerlichen Gesetzbuches haben in ihrem Apell an die "Legalität" dieselbe Berührungsangst vor dem "heissen Eisen" der Gewalt und verbrennen sich mit derselben Sicherheit ihre Hände an der staatlich garantierten Brutalität.

Wenn alles passiert ist, sind sie "stolz" auf diejenigen, deren Vorstoss auf den Bauplatz sie - wie dies am 30. 10. 76 zu beobachten war - mit etlichen Behinderun-

---

11) Hellerich: Viele von uns sind einfache Bauern wie ich. Niemand von uns kann 30000 Menschen lenken. Wenn die Polizei uns dann noch daran hindert, unsere grosse Lautsprecheranlage für die Kundgebung mitzubringen, dann können wir schon garnicht auf die Leute, die sich am Bauzaun zu schaffen machten, einwirken".
Hellerich: (...) Wir würden jetzt Demonstranten davon abzuhalten versuchen, auf das Gelände vorzudringen. Die Polizei hat den Platz mittlerweile militärisch gesichert. Wer da eindringen will, riskiert Leben und Gesundheit. Das können wir nicht mehr verantworten.
Spiegel No. 48 S.84

gen und Teilabsegnungen kontrollieren wollten. Der Einbruch auf den Bauplatz, der sich aus Ungewissheit und Spontaneität entwickelte, zeigte, wie wenig die entscheidenden Schritte von irgendeiner Organisation getragen wurde, wie schnell sich die Bewegung den Führern entzog (12). Doch waren sich diese Kräfte weder ihrer Stärke noch ihrer Möglichkeiten, die zumindest in der Offenlegung der wirklichen Rolle des Pfaffen, der Kapellen und Bürgerinitiativen beim Überwinden des Grabens bestanden hätte, bewusst und spielten selbst die Rolle von Militanten, die nach ihrer speziellen Arbeit den Erfolg den Spezialisten der Rede übergaben. Als die Besetzung ins Stocken kam, wurde der Platz von den Megaphonen der Organisationen zurückerobert, die dann ausdrücken konnten, dass sie wieder fest im Sattel ihrer Ideologie sitzen: der KBW rief nach den "werktätigen Massen", die KPD scharte "das Volk" auf dem "Brückenkopf" um sich und die Bürgerinitiative forderte zur ersten Bürgerpflicht auf, um gleichzeitig zu proklamieren, dass sie für die Besetzung und ihre Fortführung sei.



Angriff mit dem Burgfrit. (Nach Viollet-le-Duc.)

Die Militanz der Militanten hat nur die Chance, sich auf dieselbe Ebene wie die des staatlichen Militärs zu stellen. Trotzdem wird sie immer die schlechtere Ausrüstung haben und auf der Ebene der Materialschlacht letztlich unterliegen. Die Steigerung der Militanz, die Anhäufung von Mitteln, führt ohne die Ablehnung des Spezialistendenkens, das die Frage des "Wozu" längst verlassen oder schwammig und reformistisch beantwortet hat und nur noch die des "Wie" lösen will, in den Nihilismus, in die Selbstaufopferung, in die bewusst akzeptierte Niederlage - als sei dies die einzige Möglichkeit neben der Aufgabe der Revolution zugunsten einer Legalität bzw. einer Anpassung.

2001 - ODYSSEE IM ATOMKERN

Die Atomenergie war und ist für den Kapitalismus einer von vielen Dukateneseln, der sich im Gegensatz zu den anderen selbständig gemacht und eine Dynamik entwikkelt hat, dass er nicht mehr beherrscht werden kann. Ist es für die Militärs keine Schwierigkeit, mit den Atomwaffen zu hantieren (die Gefährlichkeit ergibt sich erst bei der Explosion), so müssen die zivilen Experten die Atomenergie so kanalisieren, dass Strom, aber keine Radioaktivität herauskommt. Ihr unerschütterlicher Glaube an den technischen Fortschritt konnte ihren Tatendrang nicht bremsen, für den sie sich schon in chemischen und biologischen Waffen eine Vorstufe wie auch Testfeld schufen und die inzwischen als "veraltet" bezeichnet werden, weil ihr Einsatz selbstmörderische Konsequenzen in sich trägt und weil deren Neutralisierung bis heute ungelöst ist. Die kapitalistische Logik ist das einfache Deponieren. Manches erledigt sich durch Liegenlassen.

Die vielen Schwierigkeiten der Atomkraftwerke sind für die Experten nur technologische Fragen der inneren und äusseren Kühlungskreisläufe, in deren Kreisen sie jetzt schwimmen, deren Bahnen sie nicht verlassen können vor lauter Störungen, Unfällen, Ausfällen und Rissen in den Atommeilern, die auch gewisse andere (Gehirn-)Risse zutage förderten. Müll und Abfall war für den Kapitalismus noch nie ein Problem, zumal sich die Trennung zwischen Produkt und Abfall immer mehr aufhebt, und so sollen auch die hochradioaktiven Reste irgendwo in der Landschaft deponiert werden, um dann für Jahrtausende bewacht werden zu müssen - wobei diese Sicherung selbst den Erbauern der Pyramiden nicht gelang, trotz ihrer hervorragenden, aus Mystik und Bautechnik geschaffenen Sicherungsmassnahmen. So schafft man Arbeitsplätze - und Polizeihirne. (13)

12) Wie sich die Humanität wiederspiegelt deutet eine Äusserung eines Politikers an, wonach "chemical mace" humaner sei, als die üblichen Schlagstöcke.

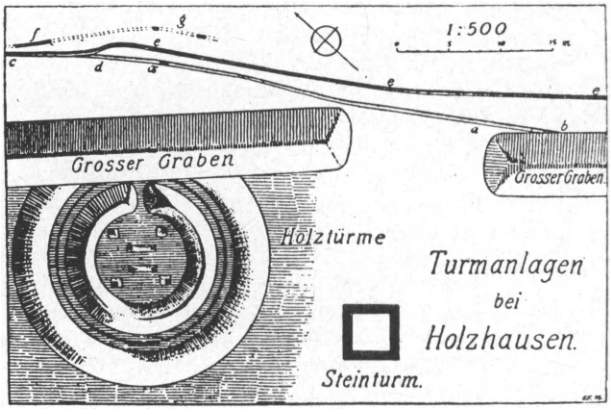
Schon im sogenannten Normalbetrieb werden durch die massive Anhäufung von Atommeilern und Deponien in immer kleineren Entfernungen massive gesundheitliche und ökologische Schäden entstehen, deren Muttermale Hiroshima und Nagasaki heissen.
Die kapitalistische Produktionsweise hat ihre Formel der Endlichkeit gefunden, nachdem das Jüngste Gericht des Christentums durch die vorhergegangenen Epochen zerstört und heute lächerlich ist gegenüber dem, was man den "nuklearen Gerichtstag" nennen könnte. Die Steinzeit, die ein amerikanischer Luftwaffengeneral mit der Bombardierung Nordvietnams dort herzustellen gedachte, findet nun ohne Dramatik seine Verbreitung.

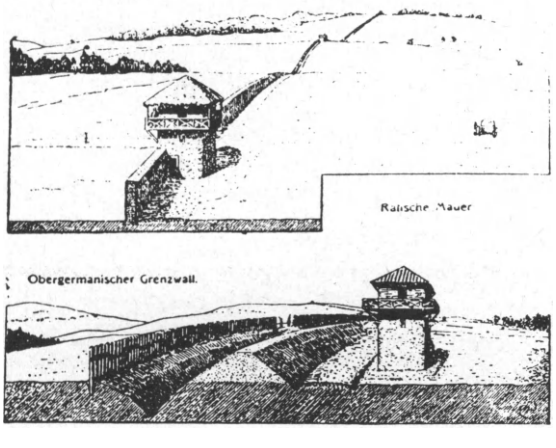
DR. SELTSAM ODER WIE ICH LERNTE, DIE BOMBE ZU LIEBEN

Die Wissenschaft, dieser "Heilige Gral", hat keinen anderen Fortschritt als die elektrische Zahnbürste oder den Farbfernseher gebracht; ihre Errungenschaft ist die Bewältigung technischer Hemmnisse auf dem Weg der Verkapitalisierung des Menschen, so dass der menschliche Fortschritt nur als ökonomischer ausgedrückt wird. Rom wurde nicht an einem Tag erbaut, aber in einer Nacht von Nero niedergebrannt, die Welt der Ökonomie verbrennt und baut die Weltkulisse täglich neu und siedelt auf ihren Abfallhalden ein sinnentleertes Überleben an.

Es sind nicht Summierungen von Fehlern, sondern das spezialisierte, vom menschlichen Leben getrennte und zu einem sich selbst legitimierenden allmächtigen Handeln führende Denken, was die Wissenschaft zu einem grundlegenden Fehler macht. Kein Tag vergeht ohne neue Erfindungen, die zwar nicht die Welt, aber deren Erscheinungsbild verändern, und den Menschen diesem Bild neu anpassen - und nicht umgekehrt - um damit das alte Brüchige neu zu beleben.

So ist es auch keine Entrüstung wert, wenn jeder beim Blättern in den wissenschaftlichen Annalen auf die Systematik von sich gegenseitig aufhebenden Resultaten stösst bis zu solchen, die auf öffentlich gebilligter Geisteskrankheit beruhen, die sich nicht darauf zurückführen lassen, dass das Wissen über einen bestimmten Gegenstand dürftig und unzureichend war, sondern darauf, dass die Verantwortung der Wissenschaft in Geld aufgewogen wird. Deshalb konnten Ärzte Kinderarbeit und die Fabrikarbeit als wahre Wohltat, als dem menschlichen Wesen förderliche Einrichtungen analysieren (14).





13)Die "Morgenpost" vom 7.12.76 meldet, dass in der irischen See Fische durch Plutonium verseucht seien. Ein Sprecher der Atomenergiebehörde bestätigte dies, ohne sich nicht davor zu entblöden, dass die festgestellten Mengen "unschädlich" seien. Die Abfälle sollen aus dem Atomkraftwerk und Wiederaufbereitungslabor von Windscale stammen. Fazit von Jan Wellbourne vom Atomforschungsamt Harwell:" Der Fisch aus der irischen See ist nicht länger essbar".
"Entgegen Prognosen und Hoffnungen des Forschungsministers hat sich nämlich diese Erwartung bisher bei den Salzstöcken offenbar noch nicht herumgesprochen. Jedenfalls ist im Juni 1975 in unmittelbarer Nähe des Atommüllagers Asse ein Salzbergwerk voll Wasser gelaufen, so dass es aufgegeben werden musste."
Leserbrief im Spiegel No.48.

14) "Wenn die Arbeiter nicht so unruhig wären, so würde das Fabriksystem sich noch viel wohltätiger entwickelt haben". Friedrich Engels
"Ich habe manche Fabrik besucht, in Manchester und der Umgegend, und nie Kinder... übel gelaunt gesehen. Sie schienen alle heiter (cheerful) und alert, an dem leichten Spiel ihrer Muskeln sich erfreuend (taking pleasure), die ihrem Alter natürliche Beweglichkeit in vollem Masse geniessend. (...) Es war entzückend(delightful), die Hurtigkeit zu beobachten, mit der sie die zerrissenen Fäden wieder vereinigten, sowie die Mule-Wagen zurückging, und sie in Musse zu sehen, wie sie, nachdem ihre zarten Fingerchen ein paar Sekunden in Tätigkeit gewesen waren. (...) Die Arbeit dieser flüchtigen (lively) Elfen schien einem Spiel zu gleichen, worin ihnen ihre Übung eine gefällige Gewandheit gab. Ihrer Geschicklichkeit sich bewusst, freuten sie sich, sie vor jedem Fremden zu zeigen. Von Erschöpfung keine Spur, denn wenn sie aus der Fabrik kamen, fingen sie auf dem nächsten Spielplatz sogleich an, sich herumzutummeln".
aus Dr. Ure "Philosophie of manufactures"

(1840), konnten behaupten, dass Blutuntersuchungen Juden von Nicht-Juden unterscheiden könnten (15) (1942), bis hin zu der Erklärung einer Versammlung von Wissenschaftlern, die sich nicht scheute, ihren Bankrott zu offenbaren, als sie postulierten, dass sie "nicht für die Verwendung der durch sie betriebenen Forschungen verantwortlich seien" (1976)(16).

Dieser Legitimationsideologie, die mit kultivierter Verachtung auf ihre unterentwickelten Kollegen am Kongo herabblickt, um ihre eigene Unterentwicklung zu übergehen, liegt die kritisch denkende Praxis ferner als den Erfindern der ersten Steinäxten. Wir möchten, damit keine Missverständnisse auftreten, zum Ausdruck bringen, dass uns die Wissenschaft kalt lässt, nicht nur, weil sie sich mit der Routine der Geschmeidigkeit politisch und sozial allen vergangenen und derzeitigen Systemen unterordnet, und auch nicht, weil wir den frühzeitlichen Wissenschaftler, den Druiden, neubeleben möchten (da wir in der Wissenschaft keinen grundsätzlichen Unterschied zum Medizinmann entdekken) . In ein Gebäude, dessen Ergebnis das beharrliche Verdinglichen des Individuums ist, können wir kein rührseeliges Vertrauen haben.

Dieser Wissenschaft, die uns ein goldenes Lhasa und als Trostpreis schockfarbene Gasmasken und in jeder Wohnung installierbare Strahlensicherheitsräume verspricht, braucht niemand mehr gegenüberzutreten, um sich zu legitimieren., um anerkannt zu werden, wie bei den vielen Anhörungsterminen um die Spaltung des Kerns, weil diejenigen, die die Balance einer vernichtenden Ökonomie aufrecht zuerhalten bemüht sind.

Wenn diese modernen Magiere im Menschen nichts anderes sehen können als eine mathematische, biologische und geometrische Formel und das Leben nur in einer Kette von funktionalen Abläufen zu organisieren imstande sind (17), benötigen wir nur eine Wissenschaft: die des Aufstandes.

Mountain e Village, den 18. 11. 76

Clara Diabolis, J.J. Ziffer, Nestor Emo, Attila Eisenherz

15)"Der"Professor" richtete in Paris mit Hilfe deutscher Stellen ein Laboratorium für rassische Blutforschung ein. Hier wurden die Arbeitskräfte für das Reich auf ihre rassische Reinheit untersucht. Margot ging klopfenden Herzens zur "Konsultation"; man zapfte ihr einige Gramm Blut ab, forderte sie auf, am anderen Tag die "Analyse" abzuholen. Sie bekam nach Bezahlung von 1000 francs ein pompöses Papier, das ihre reine arische Abstammung attestierte, womit ihrer Arbeit im grossdeutschen Reich nichts im Wege stand." aus Clara&Paul Thalmann " Revolution für die Freiheit" Hamburg 76 S. 321

16) NDR Kurier am Mittag Anfang November 76

17) "Überdies ist es begreiflich, dass in einer Welt, die in eine Zukunft blickt, in der ihr Bevölkerungszuwachs ihre Ernährungsgrundlage sprengt, die verminderte Fruchtbarkeit und die Verkürzung der Lebensdauer nicht allzusehr beklagt werden wird. Insofern ein Sinken des allgemeinen Intelligenzniveaus eintritt, ist diese Erwartung bedrückend, doch steht zu hoffen, dass es auch dann noch Neuzüchtungen von äusserst hoher Intelligenz geben wird, die genügen, das Massenniveau zu durchdringen."
Prof. Dr. Carling anlässlich der 1. Genfer Atomkonferenz aus Forum 3/4 76 S. 78

Am 20.11.76 veröffentlichten wir diesen Text als Broschüre und verteilten sie sofort in Kreisen der Atomgegner. Die Anmerkungen wurden erst für diesen zweiten Abdruck zusammengestellt. Eine französische Übersetzung ist fertiggestellt, die auch in Kürze ihre Verbreitung erfährt.

CHRONIK

PUBLIZISTISCHE NIEDERSCHLÄGE

DIE FUNKTIONALISIERUNG DES ORGASMUS

Dieses kollektiv erstellte Flugblatt, welches zur Ouverture in einer Veranstaltung der AAO-Gang in Hamburg verteilt wurde, ohne sich dabei auf irgendeine Diskussion einzulassen (während einige andere Mitglieder, die sich auch im Saal befanden, erfolgreich in die Veranstaltung eingriffen), wurde dann in rascher Folge nachgedruckt : im Fragezeichen Nr.7/9 (Hannover), BUG-Info (Berlin), HUG-Info (Hamburg), Kasseler Kursblatt Nr.126 (Kassel), Ulcus Molle Info Nr.7/8 (Bottrup). Eine zweite Auflage des Flugblatts wurde von unserer hannoverschen Sektion gedruckt und zur Verteilung gebracht. Weiterhin wurde das Original-Flugblatt in Regensburg, Wien, Berlin und Lüneburg durch Revolutionäre verteilt, die sich mit dem Flugblatt solidarisch erklärten. Dieses Dokument dürfte mittlerweile eine gesamte Auflage von 10.000 Exemplaren erreicht haben.

JÜTLANDERKLÄRUNG

Diese viel Erstaunen auslösende Schlusserklärung unseres ersten Kongressen wurde im Informationsdienst für unterbliebene Nachrichten Nr. 122 unvollständig abgedruckt, desweiteren im Kasseler Kursblatt und mit einem für dieses Milieu kennzeichnenden Pseudofragesatz im HUG-Info Nr.9.

DER PREIS DER BASTILLE

Diese zum Tod von Ulrike Meinhof von Attila Eisenherz verfasste und von allen Subrealisten unterzeichnete Erklärung wurde im Kasseler Kursblatt Nr. 9 und im Informationsdienst Nr.127 abgedruckt, sowie in einer französischen Übersetzung in Frankreich zur Zirkulation gebracht.

COMMUNIQUE ZUM TOD VON PETER RESKE

Diese Erklärung wurde im BUG-Info Nr.71 nachgedruckt, wir verzichteten nach einer Absprache darauf, es im Hamburger Info (HUG) der Spontis abzudrucken, da diese es vorher von sich aus ablehnten, das Flugblatt, auf welches wir uns in der Erklärung bezogen, zu veröffentlichen.

***

Das Kasseler Kursblatt druckte in seiner Ausgabe 8 vollständig die "11 Fragen und 11 Antworten" aus der Revolte Nr.14 sowie den Comic (Reise bis ans Ende der Nacht) nach.

Das 'Komitee der Wütenden', Duisburg, beabsichtigt in seiner ersten Nummer der geplanten Zeitschrift die "Konzeptionelle Erklärung der Subrealisten" (aus Revolte Nr.14) mit einer ergänzenden Notiz von Eisenherz nachzudrucken.

In der Nr.11 des 'Kasseler Kursblattes', deren Herausgebern wir recht freundschaftlich gegenüberstehen, wird aus dem Text "Kadaver, Euch kennen wir" (der anlässlich der Frankfurter Buchmesse verfasst und als Revolte Sonderausgabe herausgegeben wurde) Teil III und IV sowie der Comic veröffentlicht werden (unter dem Titel: "Die Intelligenz in einer ökonomischen Welt").

Im 'Ulcus Molle Info' Nr.9/10 veröffentlichte einer unserer Genossen unter der Überschrift " Klarstellungen über einiges nicht mehr Sagenswertes, das nicht besonders betont werden sollte" einen Text als Antwort auf einige Äusserungen in einer vorhergehenden Ausgabe dieses Infos.

EINIGE AKTIVITÄTEN

Attila Eisenherz, der mit dem Genossen Geier Lust für die Reihe 'Poetische Aktion' im MaD Verlag verantwortlich zeichnet, hat für diese die 'Editorische Notiz' verfasst, in welcher er die Frage von Poesie und Leben umreisst. Es heisst dort zur Bestimmung der Reihe u.a.: "Es ist selbstverständlich, dass sie (die subrealistische Bewegung) diese Reihe als einen Teil ihres propagandistischen Kampfes und ihrer Handlungsanweisungen versteht."

In der Nummer 126 des 'Kasseler Kursblattes' ist ein mehrseitiges Interview erschienen, welches zwei Subrealisten der Redaktion gaben, als sie sich zum Zweck einer Erkundigungsfahrt in Kassel aufhielten.

Die Ansprachen des Jütländer Kongresses wurden ins Französische übersetzt und sollen zu einem späteren Zeitpunkt mit anderen Arbeiten für eine erste Publikation in Frankreich verwendet werden.

Im Sommer 1975 verfassten Attila Eisenherz und Geier Lust einen automatischen, als Theaterstück konzipierten Text mit dem Titel: "Othello hat die Waffen", eine Auseinandersetzung mit den portugiesischen Ereignissen. Im Frühjahr/Sommer 1976 verfasste Geier Lust einen zweiten Text mit dem Titel "Gedankenlesestück", der damit ein weiterer Beitrag zu der unter dem Begriff 'theoretische Literatur' zu verstehenden Prosa ist (s. Editorische Notizen). Beide Texte sind für eine Veröffentlichung vorgesehen.

Revolte!

Seit dem Winter 1975 sind die Genossen J.Phantom, A.Eisenherz, T.Punkt und W.Schlachter damit beschäftigt, einen Film gegen den heutigen Polizeiurbanismus in einer anti-filmischen Art zu erstellen. Dieses hauptsächlich unter der Leitung unseres Filmpraktikers Wolf Schlachter betriebene Projekt wird noch etwas auf sein glückliches Ende warten müssen, da mittlerweile ein Mitstreiter sich von diesem zurückgezogen hat und die anderen mit sonstigen Tätigkeiten überhäuft sind. Der Genosse Schlachter hat im Laufe filmerischer Experimente einige kurze Collage-Sequenzen hergestellt, und hierdurch eine neue Art des Films erfunden, deren Möglichkeiten noch nicht voll überblickt werden können.

Eines der Hauptprojekte der Bewegung liegt zur Zeit in der Erstellung eines Manifestes, welches sowohl möglichst umfassend wie auch schöpferisch unsere Vorstellungen ausdrücken soll. Diese vorrangige Tätigkeit soll bis zum Frühjahr beendet sein (s. hierzu die Rubrik 'Dokumente der Subrealisten).

Genosse Nestor Emo machte in diesem Spätsommer eine getarnte Erkundungsreise in die UdSSR, um das alltägliche Leben dort zu Untersuchen. Ergebnisse befinden sich noch auf dem Weg ihrer Formulierung.

Für den Zeitpunkt der Kasseler Dokumenta wird von uns geplant, eine "einheitliche Stimmungszone" in einem uns zur Verfügung stehenden Raum zu realisieren. Wir werden diese Konstruktion als Ausgangpunkt einer gegen dieses kulturelle Spektakel gerichteten Aktion nutzen.

Im Frühjahr wurden einige Kleber von uns entworfen, gedruckt und verbreitet. Ihre Parolen richten sich gegen einige Slogans der Warengesellschaft und greifen die Strategie des Überlebens an. "Achtung, nicht unterordnen! Sie haben den Einflussbereich Ihrer Personlichkeit verloren"; "8 Stunden Arbeit + Fahrzeit + Essen + Fernsehen + Schlafen = Überleben" und "Sicher ist sicher - Sicherheit sichert Langeweile - todsicher".

Desweiteren wurde unter dem Titel "Errata" ein im Format A 6 gedruckter Text von JJ.Ziffer und A.Eisenherz verfasst, der sich gegen die Armut moderner Literatur richtet und in Bibliotheken und Buchläden in die dortigen Bücher eingelegt wurde. Ein Arbeiter eines Grossbuchversands schmuggelte einige hundert Exemplare in von dort versandte Bücher ein.

"ERRATA"

"Alles Nichtgetane, die Armut des Nicht - Erlebens, findet sich in jenem Sprung eines Selbstmorders wieder, der seine eigene Last im freien Fall erlebt Das ehemals Gedachte, Gesponnene, die Sehnsucht nach etwas, sind dem Bild von etwas gewichen, was sich - im eigenen Rhythmus bewegend - selbst "belebt", während der Betrachter an dieser Selbstständigkeit teilnimmt und so vergisst, sich selbst zu bewegen."
Revolte! Organ der Subrealisten

Haben Sie es nicht allmahlich satt, immer dasselbe zu lesen
Haben Sie es nicht satt, sich Ihr Überleben auszuschmücken mit den ewig gleichen Produkten von Literaten, die hinter der Demarkationslinie der in dieser Epoche gegebenen Möglichkeiten verharren, oder glauben Sie wirklich noch, es sei eine intelligente Leistung, ein Buch zu lesen, wo es doch eigentlich klar sein sollte, dass diese kulturelle Ware zum entfremdeten Leben gehort wie der Farbfernseher oder Coca-Cola.
Sind Sie noch so rückständig, sich Ihre eigene Meinung zu leisten, zwischen Boll und Grass einen Unterschied zu entdekken, oder lieben Sie diese jungen Talente mit ihrer radikalen Achtung vor dem eigenen Image Tun Sie doch nicht so als ob Sie in der Literatur die Freiheit finden können, die Ihnen der Staat weggenommen hat und die Ihnen von Suhrkamp, Rowohlt oder einem anderen dieser Fabrikanten zwischen 4.80 und 28.50 erhalten wird.
Vielleicht ist es Ihnen bei der vielfälltigen und schwerwie -

Aus den Inhalten der letzten Ausgaben dieser Zeitschrift

N0.13 Editorial:Herr Nihilismus, sein Terrorismus und die Revolution. Raoul Vaneigem : Terrorismus oder Revolution. For Ourselves : Vorschläge für eine internationale Allianz revolutionärer Organisationen. Die Herausgeber: Noten zum Programm der Allianz. u.a.m. Preis des Heftes 3.00 DM

N0.14 Editorial : Die Macht der Phantasie. Raoul Vaneigem : Die letzten Tage der Kultur (Fortsetzung aus Heft 13). Revolution Subrealist, Konzeptionelle Erklärung der Subrealisten Bewegung. 11 Fragen und 11 Antworten der Subrealisten. Automatische Texte. u.a.m. Preis des Heftes 3.00 DM

N0.15/16 Editorische Notizen : Der Tod der Wohngemeinschaft/Organisation als Bewusstsein oder Reflex/Das impressive Dunkel/Kurswagen nach Nirgendwo u.a.
A.Eisenherz / J.J.Ziffer :Keiner soll entkommen, über D.Duhm und die Landkommunen. A.Eisenherz: Macht der Bilder. J.Phantom : Notizen zum Leben der Studenten. Das Münchener Räteterritorium im Schimmer der Pariser Commune. Dokumente der Subrealisten. Definitionen. u.a.
u.a.m. Preis des Doppelheftes 5.00 DM

"KADAVER, EUCH KENNEN WIR ". Sondernummer der REVOLTE über Bücher, Schriftsteller, Verlagsgewerbe und die Staats- und Selbstzensur. Diese Nummer richtet sich gegen den geschätzigen Pathos dieses Milieus. Preis 0.70

Dokumente der Subrealisten

Seit dem Frühjahr und insbesondere seit der Intensivierung unserer Beziehungen auf dem Jütländer Kongress gibt es eine gehäufte Befürchtung bei den Subrealisten, die Widersprüche in der Gruppe zum endgültigen Platzen gebracht zu haben oder bringen zu können. Auf einem Treffen bei Bordeaux im Sommer wurde von Clara Diabolis, Attila Eisenherz und Geier Lust der Plan der Erstellung eines Manifests vorgelegt. Dazu einige auszugsweisen Stellungnahmen.

Diese Zeit der Schatten mit gelegentlichen Wolkenbrüchen und Sonnenfetzen hat den Mangel an Vertrauen in die Kraft des gesamten Kollektivs und in die Kohärenz bestimmter Individuen erhärtet. Grundsätzlich besteht dieser Vertrauensmangel ebenso, wie es ein grundsätzliches Vertrauen gibt. Es muss sich beides materialisieren. Da fiel das Wort Feuerprobe. Bandenromantik? Aber doch ein Bedürfnis in feindseligen Zeiten. Man kann nicht weitermachen unter dem Sternzeichen: Auflösung. Unter der Endlosschraube der ständig selben Diskussionen. Der ewigen Vertrauensfrage. Wenn diese Fragen sich nur in der Aktion lösen, so müssen sie zurückgestellt werden, um erstmal eine Aktion zu ermöglichen. Da sich die meisten individuellen Verhalten innerhalb des Gesamtkollektivs zu Rollen festgefahren hatten, musste eine Struktur gefunden werden, um dies zu bekämpfen und Spontanität und andere gelöst-oszillierende Verhalten wiederherzustellen.

Also: stärker als je zuvor die Notwendigkeit der Struktur (die nach einer Phase der Vielfalt von Plänen und Experimenten, der auch früher empfundenen Erschlagenheit vor der Masse und der Unentschlossenheit in jedem Fall sinnvoll scheint). Stärker als zuvor auch eine Periode, in der sich materialisieren soll, was als Mangel empfunden wird - eine zeitlich begrenzte Periode, die eine genau umrissene Chance enthällt - wir schaffen es, zu einem erträglichen Maass an Misstrauen und Inkohärenz zu kommen und wir finden die befreiende Dynamik unseres kollektiven Zusammenhangs wieder, oder wir ziehen nach dieser Periode die Konsequenz: TRENNUNG - in welcher Form auch immer.

Darum schien es Attila, Geier und Clara die beste Lösung zu sein, e i n Projekt zu wählen, das alle akzeptieren und auf das sich alle p r i m ä r und von A n f a n g b i s E n d e stürzen wollen. Die bewusste Entscheidung zur Wahl. Die grundsätzliche permanente Beteiligung. Das Akzeptieren der Konsequenzen, die aus dem Projekt entstehen. Das Manifest als ein Brennpunkt von Auseinandersetzungen theoretisch-praktischer Lebensfragen konzentriert einige wesentliche Differenzen und drängt von allen vorliegenden Projekten oder Projektfragmenten auf die grösste Kohärenz hin. Es umfasst sowohl unsere experimentell erforschten Spielelemente (Collage von Schrift und Bild, automatische Stellungnahmen) als auch die theoretische Bewusstwerdeung und Formulierung und Konkretisierung unserer individuellen und kollektiven Position. (Die Trennung in Spielelement und Theorie ist natürlich unzulässig).

Nach diesem Prolegomena nun zur Wissenschaft des Manifests (eine lose Folge sprudelnder Gedanken...):
a) Das Wichtigste sind die kollektiven Paragraphen. Sie sollen individuell vorbereitet werden, gemeinsam diskutiert und endgültig formuliert werden.
b) Jede Form ist erlaubt, die in ihrer Ganzheit e r k e n n b a r alles ausdrückt, was wir über das Thema zu sagen haben, dabei hat das Wort natürlicherweise bei uns Priorität, das Bild ist aber nicht ausgeschlossen - e s g e h t u m K l a r h e i t.
c) Um dem Manifest eine Ganzheitlichkeit zu geben, sollen Punkte, die kein kollektives Interesse finden, nur individuell bearbeitet werden. Jeder sollte irgendwo auch einen Teil allein oder in einer kleineren Gruppe formulieren, um seinen eigenen Stil zum Ausdruck zu bringen.
d) Bis zum Ende des Jahres sollte dies Projekt zu einem befriedigenden Abschluss geführt werden - wobei mit kollektiven Bearbeitungen sotort begonnen wird.
e) unsere anderen Projekte (Merzspiele, Kontakte etc.) werden weitergeführt - ohne den speziellen Charakter des Manifests.
f) Heil Attila, Obersturmführer in Sachen Theoretisiererei!
q) Nach seiner Fertigstellung, die von allen akzeptiert und unterzeichnet werden muss (zumindest von allen, deren Beiträge im Manifest enthalten sind) erreicht das Manifest seinen Höhepunkt im Chromolux Glanzumschlag und seiner weltweiten Zirkulation durch den MaD-Verlag. Heil Attila - aber nein, auch mal: Heil Clara! Die Veröffentlichung mit allen praktischen Schritten gehört naht- und nietenlos zum Projekt Manifest.
vw) Jeder Punkt des Manifests, der bearbeitet wird, muss die Zustimmung oder Zufriedenheit, die Begeisterung oder das

Zum-Platzen-voll-Gefühl von jedem einzelnen erhalten. Es leben die dicken Wonnebäuche der Übereinkunft!
xyz) Was mit antagonistischen Positionen zu geschehen hat, die sich auch nach existentiellen Auseinandersetzungen nicht harmonisieren lassen, wird die Geschichte zeigen.

Clara DIABOLIS

Es soll weitergehen. Ich habe den Jütland-Kongress noch nicht "vergessen", aber auch nicht die schweren Auseinandersetzungen vorher und nachher. Auf diesem Hintergrund akzeptiere und begrüsse ich das Projekt "Manifest", das uns eine zusammenhängende und relativ umfassende Grundlage liefert, dh. einen vorläufig endgültigen Standpunkt für uns und vor allem für die sogenannte Öffentlichkeit darstellt, und uns gleichzeitig die Möglichkeit bietet, dass jeder durch die aktive und möglichst weitgehende Teilnahme an der Fertigstellung des Manifests seine Ernsthaftigkeit und Zielstrebigkeit für das gemeinsame Projekt "die soziale Revolution" zeigt. Anfügen möchte ich noch meine weiter bestehenden Zweifel an der Feuertaufe, weil sich vorher keine klaren Kriterien herausfinden lassen.

Nestor EMO

Das Manifest selbst ist unbestreitbar ein Projekt, dem ich schon immer zugeneigt war - es war schon öfters im Gespräch und stellt eines unserer längerfristig bevorzugten Vorhaben dar. Ebenso unbestreitbar ist seine gegenwärtige historische Bedeutung.

Hier die Ziffern des Zweifels:
1. Die Kriterien für das Bestehen der Feuerprobe gibt es nicht. Wer sollte soetwas bewerten?
2. Die Folgen der Feuerprobe dh. Auflösung, Bruch, Ausschluss etc sind nicht klar. Sie erfordern eine Diskussion, die mit dem Manifest inhaltlich zusammenfällt.
3. Die Unfähigkeit zur Kommunikation, das Misstrauen, kann sich innerhalb der Klärungsdiskussion weiter halten. Diese Unfähigkeit ist die der Gruppe. Dagegen ist die einfache Forderung der nach Kommunikation hilflos.
4. Ein wesentlicher Grund des Misstrauens befindet sich am Grund der Eifersucht, die sich um das Schlachter-Syndrom rankt.

Ich schlage daher vor trotz dieser Schwierigkeiten das Manifest jetzt zum Hauptpunkt unserer Auseinandersetzung - neben den anderen laufenden (!) Projekten - zu machen. Inhaltlich umfasst diese Diskussion den Rahmen unserer gesamten Praxis. An diesem Klärungsprozess sollten sich daher alle beteiligen. Wenn sich also während dieser Orientierungsdebatte jemand nicht beteiligen sollte, bzw. sie für unwichtig halten sollte, so bedeutet dies, dass er sich von unserem gemeinsamen Projekt - der subrealistischen Bewegung - löst.

J.J.ZIFFER

Der Rückgriff auf das Manifest Projekt als Schrittmacher unserer Bewegung löst zwar selbst weniger die Konfliktursache garantiert aber durch seine ziemlich feste Struktur ein Weitermachen. Durch individuelle und kollektive Disziplin bei der Erarbeitung unseres Theorieverständnisses (Kohärenz als Voraussetzung für die Durchführung einer gemeinsamen Praxis) beweisen wir durch die volle Ausschöpfung unserer Fähigkeiten beim Erstellen des Manifests unseren Willen, über den Damm zu kommen. (...) Differenzierte Auseinandersetzung über unsere Theorie macht Haltungsdivergenzen konkret dingfest (grundsätzliche Theorieabweichungen bzw Unverbindlichkeit gegenüber dem Projekt) Bis zu diesem Punkt dient das Manifest im wesentlichen der Beweisführung der Vereinbarkeit der Haltungen der Subrealisten durch Ausschluss der dem Ziel zuwiderlaufenden Haltungen.

Wolf

WARUM soll es mit den Subrealisten weitergehen?
- weil es die gibt: eine Bewegung, inwieweit sie eine solche ist dh. sich bewegt, erzeugt Spannungen und Konflikte; man kann sogar behaupten, dass sie sich NUR DURCH SPANNUNGEN UND KONFLIKT weiter = nach vorne bewegt (sich entwickelt und entfaltet) es würde also nur ein Beweis für ihre Schwäche, Unfähigkeit und Nicht-Gültigkeit sein, würde sie sich beim ersten Konflikt auflösen...
- weil sie - und das ist für mich der wichtigste Punkt - für jeden, der echt an ihr teilgenommen hat, etwas lebenswichtiges bedeutet und ihm etwas unersätzliches beigebracht haben sollte und meines erachtens TATSÄCHLICH BEDEUTET UND BEIGEBRACHT HAT...

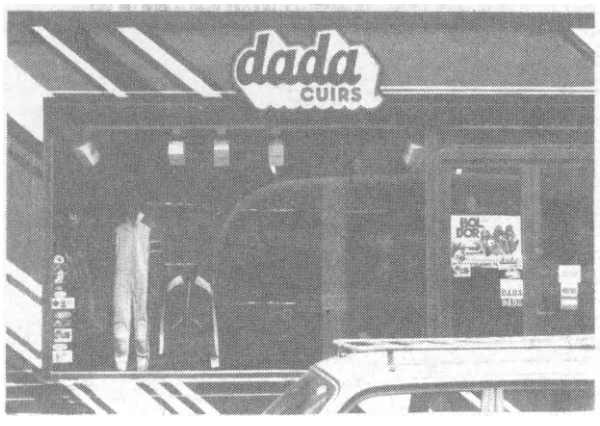
WIE ich Stellenwert und Inhalt des "Manifestes" verstehe?
- es handelte sich und handelt sich immer noch dabei für mich um EINE unter anderen Tätigkeiten, die dazu geeignet sein sollten, wirklich für alle Subrealisten als praktisches, unmittelbares gemeinsames Projekt betrachtet und folglich durchgeführt zu werden.

Geier LUST

Brief an einen Nachgeborenen

Obwohl ich sehr wenig "persönliches" von dir weiss, scheinst du, ähnlich wie die Dadaisten - mit denen du ja wohlnicht nur zufällig ein Stück Geschichte gemeinsam gegangen bist - ein Typ zu sein, dessen Persönlichkeit aus der Wechselhaftigkeit verschiedener Bilder besteht, denen du hinterhereilst, ohne ihnen nahe zu kommen. Es

scheint die gleiche Neigung zur Abwechselung, das Hin- und Herflippen in seiner tödlichen Leichtfertigkeit zu geben, die Bereitschaft, Sachen aufzugeben, um sich in neue zu stürzen und dabei dochnur die Haltlosigkeit der Dinge zuerfahren, weil der Mensch (du) der die Dinge bewegen sollte, in sich selbst keinen Halt findet. Vom äusseren Erscheinungsbild vergleichbar mit irgendwelchen Freaks, Flippern, aber doch mit einem nicht zu unterschätzenden Unterschied. Flipper bewegen sich eher lautlos. Ihr habt immer ziemlichen Wirbel um euch gemacht, hinter dem auch - ein mir etwas bodenlos erscheinendes - Selbstbewusstsein stehen muss(te), sonst würde man nicht so eine Energie , so eine Bereitschaft aufbringen, sich "öffentlich" zu machen. Und dieses sich öffentlich zeigen sollte ja auch immer eine gewisse Originalität zeigen, eine Besonderheit, die euch ausmacht, nicht irgendeinen, sondern euren Ausdruck, nicht irgendeine Position, sondern eine bestimmte. So war mein Eindruck. Ihr habt euch wichtig (manchmal sehr wichtig) genommen, wichtiger als ihr ward. Ihr habt von einem Platz in der Kultur, Kunst, Gesellschaft, Szene oder sonstwo geträumt, den ihr wohl nie auch nur annähernd erreicht habt, auch wenn schon, was bedeutet denn solch ein Platz, entweder man steckt voll drin, dann vielleicht Geld, ansonsten bleibt nur illusorisches Prestige.
Sich in und gegen diese Welt zu behaupten , sich selbst... seinen "Platz" zu bestimmen, durch die Bestimmung dessen, was eine neue Welt und einen neuen Menschen ausmacht, sieht ganz anders aus. Ihr ward nie wirklich originell, nur vielfältig in eurer allgemeinen Mittelmässigkeit; ihr habt gern aufgegriffen, wiederholt, nachgeäfft, etwas modifiziert, um den Schein einer individuellen Note zu erwekken, zugegebenermassen vieles ausprobiert, wovor andere



"Die 'Avantgarde', ob sie nun politisch oder als kultureller Begriff verwandelt wird, ist das ewig frische Markenzeichen, das über die authentischen Erscheinungen und Ausbrüche geklebt wird. Es ist das Kennzeichen: "STOP! Neue hochwertige Ware!"
aus'Killt die Avantgardisten' Revolte No.14

aus unterschiedlichen Gründen zurückschreckten, trotzdem meist nichts verstanden, aber und das wundert mich zuweilen, euch bei allem (scheinbar?!?) sauwohl gefühlt. So war und ist bei den Dada(AA)isten das äussere Bild: jede neue "Betätigung", jede neue "Erkenntnis", sei es Brotbacken, Situs, Joga, Bakunin, Schrottplätze , Jesus, ein mittelalterliches Dorf in Südfrankreich, AA, AUD, Spiele basteln, Gedichtbuch drucken, den Freund, dann die Freunde... alles wurde begeistert in Empfang genommen, man hatte wieder was. In der rastlosen Zeit, ihrem Rythmus und Tempo, hatte man wieder eine Sekunde der Unterbrechung, des Festklammerns, noch einen Moment des Dranfesthaltens, loslassen, weitertreiben, umschauen - der Zufall spült unglaublich viele Dinge in deine Nähe oder die Armseligkeiten und Illusionen dieser Welt werden immer zahlreicher - halt, festklammern, was neues Altes.

Ihr ward schon "Spezialisten für alles " als ihr noch nicht einmal eins beherrscht habt: eine Dialektik eurer eigenen Geschichte herzustellen, die sich durch ein Mindestmass an Verbindlichkeit und Konsequenz auszeichnet. Dh. zu wissen, warum man was mit wem tut, wohin dies führen soll und warum man später dies nicht nicht mehr so getan wird usw. Dass ich nicht missverstanden werde: ich habe nichts gegen Leichtigkeit, nichts gegen die Bereitschaft, viele Sachen auszuprobieren, nichts gegen Neugier, nichts gegen Spontanität, wenn sie sich in der Konsequenz einer revolutionären Perspektive wiederfindet. Wohl aber etwas gegen eine Leichtigkeit, die im Grunde doch nur die Schwere der Inkonsequenz darstellt und gleichzeitg verdeckt; wohl etwas gegen diese Bereitschaft, sich von allem und nichts "antörnen" zu lassen, wenn sie Zeichen von Schwäche ist - der einzelne der hin-und hergeworfen zu sein scheint - auch gegen "Neugier", wenn sie nicht die mindeste Ahnung besitzt, wohin sie sich richtet, was sie sucht; gegen eine gewisse Spontanität, die sich als Ausdruck des subkulturellen Elends unter anderem in der Tatsache zeigt, dass gerade diejenigen , gerade deswegen eine grössere "Fähigkeit" zur Spontanität zu besitzen scheinen, weil es für sie sonst nichts gibt, was ihre allgemeine Perspektive und das heisst gleichzeitig auch ihren Alltag ausfüllt. Was Zeichen persönlichen Reichtums erscheint, entpuppt sich als allgemeine Armut. In meiner Haltung gegenüber euch - egal wer dasjetzt genau ist, immer einzelne, nie alle - gab es durchaus so etwas wie Anerkennung gewisser Sachen, Fähigkeiten (...). Gewisser... schon immer Einschränkungen, die aber "erträglich" waren. Jetzt gibt es fast keine solche Momente mehr. Zu massiv ist die Ablehnung der ganzen Lebensart(...). In anderen Worten: die Hoffnung, dass sich wirklich etwas verändert, wird dadurch getrübt, dass sich bei ihnen dauernd etwas ändert, ohne dass sich etwas ändert. Ich hoffe, du verstehst was ich meine. Inwieweit du dich in allem wiederfindest, bzw. inwieweit ich dich damit reinzwängen will, ist keine klare, festgelegte, absolute Sache. Es gibt nur so eine Ahnung, dass du dich kaum unterscheidest, deswegen auch die ganze Sache an dich.
Aus allem wirst du entnommen haben, dass ich die Dadaisten, nicht mehr nur wie damals , als eine Künstlergruppe kritisiere, die versucht Dada aufzuwärmen, wo Dada längst tot ist - dh. so nicht mehr aufgewärmt werden kann, das wäre total ungeschichtlich - ich kritisiere sie jetzt vor allem als eine Gruppe innerhalb des Elends der Subkultur, der jegliches dialektisches Geschichtsverständnis und jegliche Konsequenz in ihrer eigenen Geschichte fehlt.(...)

Obiger Text ist ein Auszug aus einem Brief vom 12.10. 76 an ein ehemaliges Mitglied der Gruppe "Grüner

Hirschkäfer - Dadhanova" aus Hannover (siehe auch unseren Artikel: KILLT DIE AVANTGARDISTEN aus der Revolte No. 14), der sich von diesen Wirrköpfen in einer Phase trennte, wo diese mit der AAO liebäugelten. Der Brief beabsichtigte diesen Bruch deutlicher werden zu lassen und von ihm Klarheit darüber und Konsequenzen zu fordern. Die Nichtbeantwortung beweist nur, dass er sich zwar von ihnen entfernt, um einige Aspekte subkulturellen Elends gegen andere auszutauschen, nicht aber mit ihnen gebrochen hatte.

Julius Phantom

ANNONCE

In der Reihe "Poetische Aktion" sind erschienen:

Tristan Tzara
7 DADA MANIFESTE
"Dada führt sie mit geheimen, hinterlistigen Mitteln in die Regungen der Alltagsphantasie ein." 7.00 DM

Richard Huelsenbeck
EN AVANT DADA. Die Geschichte des Dadaismus.
"...eins muss aufhören - der Bürger, der Dicksack, der Fresshans, der Türhüter aller Jämmerlichkeit." 7.00 DM

+

Heidi Schmidt
ANFÄLLE. Tagebuchfragmente

Flugschrift No. 16, 8.5o DM

+

Maurice Brinton
MAI 68. Die Subversion der Beleidigten

Flugschrift No. 14, 6.80 DM

+

Paul Cardan (Cornelius Castoriadis)
ARBEITERRÄTE UND SELBSTVERWALTETE GESELLSCHAFT
Exemplarischer Entwurf über Wesen und Natur der Selbstverwaltung. 6.80 DM, Auslieferung Januar 1977.

+

FRÜHJAHR 1977:

Situationistische Internationale
ÜBER DAS ELEND IM STUDENTENMILIEU. Betrachtet unter seinen ökonomischen, politischen, psychologischen, sexuellen und besonders intellektuellen Aspekten und über einige Mittel, diesem abzuhelfen.
"Historisch-kritische Ausgabe in erster authentischer Übersetzung mit einem Vorwort und Dokumenten."

Flugschrift No. 21, ca. 7.00 DM

+

Carlos Semprun-Maura
REVOLUTION UND KONTERREVOLUTION IN KATALONIEN. ca. 18.00 DM

+

Domonikus Grosshirn
DER NEUE BÜCHMANN. Aus dem Wortschwatz einer Klassikergesellschaft.

Flugschrift No. 18, ca. 7.00 DM

MAD Verlag
Hassestr. 22 - 205 Hamburg 80

Wie die Feldzüge der kritisch-praktischen Theorie weiter verlaufen, welche Gegner und Verbündete ihr entgegentreten, darüber wird in der nächsten Nummer dieser Zeitschrift berichtet.